Kurtze Nachricht

Von den

Büchern

Und

Deren Urhebern In der Stollischen Bibliothec

Der andre Theil.

J E N A,
In Verlegung Johann Meyers seel. Witbe
1734.

Geneigter Leser ꝛc.

Weil dir der erste Theil dieser kurtzen Nachricht nicht mißfallen, so dencke ich, der andere werde gleichfalls deine Gewogenheit erreichen. Nur beklage ich, daß in den ersten sehr viele Druckfehler eingeschlichen, deren Catalogum ich dieser Vorrede beyzusetzen vor nöthig befunden. Man hat an mich geschrieben: ich möchte doch auch die Bücher recensiren, so anderwerts schon recensiret sind, und das, was ich in meinen Schrifften sonst schon gesagt, lieber allhier wiederholen, als mich, wie im ersten Theile geschehn, nur darauf beziehen, weil viele arme wären, die so viel Bücher zum Nachschlagen nicht

kauffen könnten. Allein wie diese dieselben nur entlehnen dörffen; also wird man mir zu gute halten, wenn ich mich so viel möglich in achtnehme, damit ich dem Leser keinen aufgewärmten Kohl vorsetze. Sind einige damit nicht zufrieden, so erwegen sie: daß es niemand allen Leuten recht machen köñe. Das LXXIV. und LXXV. Buch hätte in vorigem Theile bereits erscheinen sollen, sie waren aber nicht bey der Hand, und ich dencke, es werde eben nichts zu sagen haben, wenn gleich ein paar Wercke in folio hinter einer Reyhe Quartbänden zu stehen kommen. Lebe wohl.

Jena den 16. Mart. 1734.

M. Gottlieb Stolle.

NB. Als ich das schrieb, was im gegenwärtigen II. Theile p. 106. von Herr Krantzen stehet, so lebte dieser gelehrte Mann freylich noch; er ist aber den 25. Dec. des vorigen Jahres gestorben, nachdem er sein Alter auf 75. Jahr gebracht hatte.

XXXVII.

HERMANNI CONRINGII de Scriptoribus XVI. post Christum natum seculorum Commentarius, cum Prolegomenis, Antiquiorem Eruditionis Historiam sistentibus, notis perpetuis & additionibus, quibus scriptorum series usque ad finem seculi XVII. continuatur. Wratislaviæ (oder vielmehr Jenæ) ap. Michaelem Hubertum 1727. 4.

I. Diesen Commentarium Conringii hat der berühmte Breßlauische Rector, Hr. Krantz bereits anno 1703. cum prolegomenis & additionibus zu Brieg herausgegeben, und habe ich in meiner Historia Eruditionis p. 36. so viel davon gesagt, als nöthig ist. Adde Struvii Introd. in notit. rei litterariæ cum annotation. Coleri, Lilienthalii & Kœcheri edit. Jenæ 1729. 8. p. 34. sqq. Die vorhabende neue Auflage ist durch die beygefügten Anmerckungen vermehrt und verbessert. Doch wir wollen, was der editor und auctor in seiner Vorrede selbst davon schreibet, zum Theil hier beyfügen: Notulas nostras Conringiano labori adjunctas, additionesque *) jejunas in plurimis & imperfectas esse, promte largimur; occasionem tamen dabunt, sive nobis, si Deus vitam viresque concesserit, sive aliis vegetioribus & doctioribus ad pleniora & solidiora Auditoribus scientiæ hujus avidis proponenda. In hunc censum (fähret Herr Krantz fort) etiam veniunt opera Eruditorum a Conringio citatorum in notulis omissa, chronologia non addita, aliique hujus generis defectus, quos docentis industria supplebit, cui necessario quædam, eaque præcipua relinquenda erant, laborque in e-

dito hoc opusculo contrahendus, ne compendium juvenum manibus terendum in spissum volumen abiret &c.

*) Herr Krantz, zu dessen Füssen ich anno 1691. ein halbes Jahr zu sitzen die Ehre gehabt, thut ihm hierinnen selbst Unrecht. Inzwischen siehet man hieraus des Mannes sonderbare Bescheidenheit. Wohl denen, so ihm hierinnen folgen; denn solche können des seeligen Herrn Hofrath Menckens curieuse Schrifft von der Charlatanerie ohne alles Hertzklopffen durchlesen, welches vielen unmöglich ist.

II. Ein Catalogus der gesammten Schrifften Conringii stehet vor seinen Epistolis; vor dem Catalogo aber findet man sein Leben beschrieben. Der Punct von seiner Religion ist, wenn wir den Brief vor ächt paßiren lassen, den Joannes Brandt den Epistolis centum ineditis clarorum virorum p. 173. sqq. mit einverleibet, noch nicht recht ausgemacht. In der Historia Bibliothecæ Fabricianæ sind *) verschiedne pieçen dieses Polyhistoris recensiret. Ich sage hier mehr nicht: als daß keine seiner Schrifften zu verachten, ja die meisten recht hoch zuschätzen seyn; deßgleichen, daß Conring einen grossen Geist in einem kleinen Cörper besessen, und fast in allen Wissenschafften zu Hause, ja einer der grösten Männer seiner Zeit gewesen, der auch noch wenige seines gleichen habe. Der Auctor der Anmerckungen Herr Gottlob Krantz ist **) scholarum Wratislaviensium Evangelicarum Inspector, dabey Gymnasii Elisabethani Rector und Physices & Historiarum Professor & Bibliothecarius.

S. Historiam Bibliothecæ Fabricianæ part. IV. p. 202. sq,

*) adde Historiam meam Eruditionis passim.

**) Er lebet noch, und haben wir von ihm die Memorabilia Bibliothecæ Elisabethanæ, (gedruckt zu Breßlau 1699. 4.) und ein Compendium Historiæ Civilis ab orbe condito usque ad finem seculi. XVII. in usum Gymnasiorum Wratislaviensium. Vratisl. 1709. 8. item ein Compendium Historiæ Ecclesiasticæ. Ich habe das letztere noch nicht gesehen, bin aber gantz gewiß, daß er darinn kein Arnoldianer sey.

XXXVIII.

Gottlieb Stolles, Philos. Civil. Prof. P. O. in Acad. Jenensi Anleitung zur Historie der Gelahrheit, denen zum besten, so den freyen Künsten und der Philosophie obliegen, in dreyen Theilen nunmehr zum drittenmal verbessert und mit neuen Zusätzen vermehret, herausgegeben. Jena, in Verleg. Johann Meyers seel. Witwe 1727. in 4.

I. Die Historie dieses Buches habe ich in der *) Vorrede zur andern Auflage beschrieben. Die erste desselben kam zu Halle in Verlegung der neuen Buchhandlung anno 1718. heraus, und lieset man eine

Re-

Recension davon in Act. Eruditor. mens. Dec. 1718. in den deutschen Actis Eruditorum im LVI. Theile p. 571. sqq. und in der **) Vermischten Bibliothec im IX. Stück art. V. p. 833. conf. die Neue Zeit. von gelehrten Sachen aufs Jahr 1718. n. XCV. p. 760. n. XCVIII. p. 782. und n. XCIX p. 791. sq. Die andre Edition, so anno 1724. bey der Frau Meyerin allhier zu Jena an das Licht kommen, ist viel vermehrter, auch in verschiednen Puncten ausgebessert. Derselben erwehnen die neue Zeit. von gelehrten Sachen aufs Jahr 1723. p. 560. Eine Recension findet sich in den Monathlichen Nachrichten von gelehrten Leuthen und Schrifften anno 1726. p. 81. seqq.

*) Diese ist der dritten Edition mit beygedruckt.

**) Was der Auctor der Recension in Ansehn des Discurses vom Nutzen der Hist. & Not. literar. versehen, habe ich in gegenwärtiger Edition an behörigen Orte angezeiget.

II. Gegenwärtige dritte kommt mit der andern auch den Seiten nach überein. Sie haben auch beyde den Fehler, daß darinn der Anfang des VI. Capitels des III. Theiles mangelt, der aber in der ersten stehet und also lautet: „die Haußhaltungs-Kunst lehret, wie man ein ehr„lich Auskommen erwerben und erhalten solle. Herr M. Carl Heinrich Lange ist diesen Fehler inne worden, der sich daher in seiner anno 1728. publicirten lateinischen Version nicht befindet. Der dritten Edition sind besondre neue Zusätze, beygefügt, welche auch die, so die andre besitzen, absonderlich bey der Verlegerin bekommen können, welche aber der lateinische Ubersetzer an gehörigen Orten eingerücket hat.

III. Die Lobsprüche, welche Bierling, Heumann, Staalkopff und andere diesem Wercke beyzulegen sich gefallen lassen, kan ich nicht anführen, es verlangt sie auch vielleicht niemand zu wissen. Daß aber Herr Johann Friedrich Bertram und Herr Hofrath Glasey verschiednes an mir und der Historie der Gelahrheit auszusetzen gefunden, halte ich allerdings meiner Schuldigkeit zu seyn, allhier anzuzeigen. Der letztere ist zu weitläufftig, daß ich seine Worte hier anführen sollte, daher ich den curieusen Leser auf die andre Edition seines Vernunfft und Völcker-Rechts verweise. Ich könnte ihm neue Fehler zeigen, ich will es aber nicht thun, weil er mich sonst einer Rachgierde beschuldigen möchte. Mir ist genug, daß ich nicht der eintzige bin, der diesem gelehrten Manne Ubereilungen beygemessen, denn eben dergleichen wirfft ihm auch der vortreffliche Herr von Bünau in der Vorrede zu seiner Probe einer genauen und umständlichen Teutschen Kayser- und Reichs Historie vor. Der verständige Leser mag zwischen uns Richter seyn.

IV. Wie Herr Bertram mein Buch in seiner anno 1725. zu Halle in 8. herausgegeben Einleit. in die schönen Wissenschafften der Partheyligkeit beschuldiget, kan wenigstens den Lesern derselben, und denen, so meine **Vorrede zu den neuen Zusätzen** gesehen, nicht unbekannt seyn. Was ich allhier darwieder einflüssen lassen, ist dieses: „**Hätte** „der Auctor der **Summarischen Einleitung in die so genannten** „**schönen Wissenschafften,** der mein Scriptum sonst ein nützliches „Buch genennt, anstatt daß er in die Welt geschrieben: es sey „(die andre Edition desselben) mit vielen neuen, aber öffters sehr par„theyischen Nachrichten vermehret worden, mir nach seiner gerühmten „Pietät seine Erinnerungen zugesendet, oder wenn er sich ja hier„innen der vernünfftigen Welt nicht hätte gleich stellen wollen, „in seiner gedruckten Schrifft fein angezeiget, welche Nachrichten „er vor partheyisch hielte, so würde mir und dem publico dadurch „ein Gefallen geschehen seyn, und ich meine Verbindlichkeit gegen „ihn allhier an Tag zu legen nicht ermangelt haben. Da er es aber „nicht gethan, so stelle ihm anheim, was ihm künftig belieben möch„te. Inzwischen wie ich gerne zugebe, daß in dieser Unvollkom„menheit niemand, auch der allerfrömmste nicht vollkommen sey; also bit„te ich ihn zu überlegen: ob nicht öffters diejenigen, so andre der Par„theyligkeit beschuldigen, selbst am allertiefsten darinnen stecken.

V. Nun hätte man meinen sollen: es habe den Herrn Bertram sein mir wiedriges judicium gereuet, weil er anno 1728. in der andern Auflage seines nützlichen Buches, dessen Titul ich gemeldet, dasselbe weggelassen. (Siehe p. 156.) Allein die anno 1730. von ihm in 8. edirten **Anfangs-Lehren der Historie der Gelehrsamkeit** haben gar ein anders gewiesen. Denn so läst sich der Ostfriesische Hof Diaconus und Rector des Fürstlichen Lycæi zu Aurich p. 123. da er nochmals meiner Historie der Gelahrheit gedencket, in der beygefügten Anmerckung vernehmen: „Ich halte dieses Buch allerdings für ein in hoc studiorum ge„nere sehr nützliches und brauchbares Werck, ob ich gleich mein ehmals „davon gefälltes Urtheil, daß sich manche partheyische Relationen darinn „befinden, nicht umstosse. Wie übel der Auctor dieses letztere aufge„nommen, habe aus der Vorrede zu den neulich edirten Zusätzen gar „wohl gesehen, mich aber eben durch die unbändige Art seines daselbst „beliebten Vortrags bewogen gefunden, nichts darauf zu antworten, „weil ich glaube, daß der sonst gelehrte Herr Auctor durch die bey den „Haaren hergezogne und wieder mich ausgeschüttete Spöttereyen

„mehr

„mehr für mich, als für sich selbst rede: Ich habe schlechte Lust mich mit „Leuthen einzulassen, die auf so kleine Erinnerung vor Zorn und „Rache gleich aus sich selbst gesetzet sind, und ihre gröste Ge„genwehr in kahlen Spöttereyen suchen, welches ich hier um eini„ger Freunde willen erinnern wollen, *) die sich an gemeldte Vorrede „nicht wenig gestossen und sich verwundert, warum ich so gar stille dazu „geschwiegen zc.

*) Leuthe, die sich an Dinge stossen, so sie nichts angehen, ja daran in der That nichts ärgerliches ist, muß ich nothwendig mit Erbarmen betrachten, und anbey bitten, daß sie meine Schrifften ja ungelesen lassen, als welche vor gantz andre Leuthe, und mit nichten vor sie, geschrieben sind.

VI. Ich habe mit Fleiß so wohl meine, als Herrn Bertrams Stelle gantz angeführt, damit der Leser aus genauer Gegeneinanderhaltung urtheilen könne: wer sich gegen den andern im Zorn und Eyfer vergangen habe. Ich will inzwischen schweigen, und die noch unterbliebene Specification der mir beygemeßnen Partheyligkeiten nochmals in Gedult erwarten. Die Pille, so er mir p. 235. sq. in Ansehn dessen gedrehet, was ich p. 657. sq. von dem so genannten **Licht und Recht** angemercket, hat bey mir gar keine Würckung gehabt. Ob sie in andern die Vernunfft getödet, weiß ich nicht; das aber weiß ich, daß man ohne Vernunfft kein Mensch, und folglich auch kein Christe seyn kan.

VII. In den Monathlichen Nachrichten von gelehrten Leuten und Schriften im Jahre 1727. p. 307. sq. stehet eine Recension der **Neuen Zusätze zur Verbesserung der Historie der Gelahrheit**, denen zugleich noch einige andre beygefüget worden. Ein kurtzer Entwurff von meinem Leben ist nebst einer Specification meiner Schriften in dem 1726. Jahre dieser Monathlichen Nachrichten p. 422. sqq. anzutreffen. Dem Catalogo der Schriften ist noch beyzufügen die Dissputatio de Vita Eremitica. Jenæ 1729. 4. **Die Vorrede zur Sammlung der Schrifften der teutschen Gesellschafft in Jena.** (nebst einigen Reden und Gedichten, so darinne stehen) Jena 1732. 8. **Die *) Anleitung zur Historie der Medicinischen Gelahrheit. Jena** 1731. 4. und **die aufrichtige Nachricht von den Leben, Schrifften und Lehren der Kirchenväter der ersten vier hundert Jahre nach der Geburth unsers Heylandes. Jena** 1733. 4.

*) Was hiervon eigentlich mir und Herrn Doct. Christian Wilhelm Kestnern zustehe, habe ich in der Vorrede angezeiget.

XXXIX.

Danielis Georgii Morhofii Polyhistor, in tres tomos, Literarium, (cuius soli tres libri priores hactenus prodiere, nunc autem quatuor reliqui, a viro in Academia Lipsiensi Erudito revisi atque aucti, e MSSt. accedunt) Philosophicum & Practicum, (nunc demum editos, primoque adiunctos) divisus. Opus posthumum, ut multorum votis satisfieret, accurate revisum, emendatum, ex Auctoris Annotationibus αὐτογράφοις, & MSStis aliis, suppletum passim atque auctum, in paragraphos distinctum, librorum capitumque summariis, hypomnematis quibusdam Historico-criticis, duabusque præfationibus, sive Diatribis Isagogicis prolixioribus T. I. atque II. præfixis (quarum prior Morhofii vitam & scripta, partim edita, partim inedita atque affecta, Polyhist. item Historiam & Eruditorum de illis judicia exhibet,) illustratum a Johanne Moellero, Flensburg. Schol. Patr. Rectore, & sic integrum tandem aliquando orbi literato exhibitum. Accedunt Indices necessarii. Lubecæ sumtibus Petri Boeckmanni, anno 1708. in 4.

S. meine Hist. Erud. p. 37. sqq. Von dem kurtzen Inhalt dieser Edition kan man die Acta Eruditor. an. 1708. p. 192. sqq. nachschlagen. Die neueste ist mit einer gelehrten Vorrede des Hamburgischen Polyhistoris, Jo. Alb. Fabricii, vermehret. Man findet darinn einige Umstände von seinem Leben, auch eine Nachricht von denen, so bis auf Herr Reimmanns Zeit die Historiam und notitiam rei litterariæ tractiret, darauf folget ein Catalogus alphabeticus Ephemeridum litterariarum & aliorum quorundam scriptorum eiusmodi diurnorum, hebdomadariorum, menstruorum, anniversariorumque. Herr D. Fabricius gesteht gleich zu Anfange, daß er Caspar Barthen und unserm Morhof viel zu dancken habe.

XL.

Bibliotheca antiqua publicata Jenæ an. 1705. und 1706. sumtibus Jo. Bielckii in 4.

I. Ich mag nicht hieher schreiben, was man in des Herrn Hofr. Struvens Introd. in notitiam rei-liter. cap. VI. §. XXVI. und der beygefügten Anmerckung desselben am besten lesen kan. Aus der Vorrede erhellet, daß man sich in diesem Journal die Acta Eruditorum zum Muster dienen lassen. Die Bücher, so darinn recensiret worden, sind entweder rar, oder doch von Wichtigkeit. Die recensiones sind

meh-

mehrentheils nicht kurtz, also daß man das vornehmste und seltsamste anzuführen nicht vergessen. Das Leben und Schicksal des Auctoris, und was mit seinem Buche paßiret, wird auch angeführet. Dabey hat man sich an keine besondere Disciplin gebunden, sondern von Büchern gehandelt, die in verschiedne Wissenschafften lauffen.

II. Das erste Buch, so darinn vorgenommen wird, sind Gerardi de Roo Annales rerum belli domique ab Austriacis Habspurgicæ gentis Principibus, a Rudolpho I. usque ad Carolum V. gestarum. Oeniponti 1592. fol. Das letztere hat den Titul: Simonis Staravolscii Scriptorum Polonicorum ἑκατοντὰς, seu centum illustrium Poloniæ Scriptorum elogia & vitæ. Die Recension desselben ist eine der kürtzesten. Es faßt diese Bibliothec nur zwey Jahre oder zwey tomos in sich, deren ieder mit einem Register der recensirten Scribenten, und dann mit einem Indice verborum & rerum notabiliorum beschlossen wird. Unter den Theologischen Schrifften, so hier vorkommen, sind eines Anonymi Consilium delectorum Cardinalium de emendanda Ecclesia, cum Bulla Pauli Papæ III. pro reductione multorum populorum: Jo. Joachimi Mulleri Historia Protestationis & Appellationis statuum Evangelicorum recessui Imperii Spirensis an. 1529. oppositæ: Cæsaris Aquilini scriptum de tribus Historicis Concilii Tridentini: Joannis Brendelii concio funebris in obitum Casparis Peuceri: und Refutatio Testamenti, confessionis & concionis funebris Casparis Peuceri, jussu Electoris Saxoniæ conscripta a Collegio Theologico Wittebergensium: Gasparis Scioppii Epistola de sua ad orthodoxos migratione: Unter den Juristischen: Francisci Balduini Commentarii de Legibus XII. Tabularum und sein Justinianus, sive de Jure novo commentariorum libri IV. Caroli Annibalis Fabrotti ad titul. Codicis Theodosiani de Paganis, sacrificiis & templis notæ: Petri Pithœi notæ in fragmenta Papiniani, Pauli, Ulpiani, Gaji, Modestini, aliorumque veteris juris auctorum. Unter den Medicinischen: Hieronymi Mercurialis variarum lectionum in Medicinæ Scriptoribus & aliis, libri V. priores ab auctore aucti & recogniti und Petri Pomponatii de naturalium effectuum causis, sive de incantationibus opus abstrusioris philosophiæ plenum, & brevissimis historiis illustratum, adiectis brevibus scholiis a Guilielmo Gratarolo, Physico Bergomate: Unter den Historischen: Joachimi a Beust orationes de vita Modestini Pistoris & Jo. Schneidewini JCto-

JCtorum. Bernhardini Scardeonii de Antiquitatibus urbis Patavii & de claris civibus Patavinis libri III. Jo. Dubravii Historia Bohemica ab origine gentis usque ad Ferdinandi Regis auspicia: Historia Carcerum & liberationis divinæ Casparis Peuceri, Historici & Medici clarissimi, opera & studio Christophori Pezelii: und unter den Philologischen: Jani Guilielmi Verisimilium libri III. Alberici Gentilis Lectiones Virgilianæ: Casparis Gevartii Electorum libri III. Roberti Titii Burgensis Locorum controversorum libri X. und Yvonis Villiomari Aremorici in Locos controversos Roberti Titii animadversorum liber. u. a. m.

XLI.

Alma & Illustris Academia Leidensis, id est, Icones atque vitæ Illustriss. Principum Guilielmi, Principis Aurangiæ, Comitis a Nassau &c. primi Academiæ Fundatoris, atque Mauritii, Principis Aurangiæ, Comitis a Nassau &c. summorum post Potentiss. DD. Ordines Academiæ Epoptῶn: itemque eorum, qui aut cum auctoritate publica Academiæ huic feliciter unquam præfuerunt atque etiamnum præsunt, Nobiliss. una cum Ampliss. Coss. Urbis, Acad. Curatorum, aut Professorum per omnes Facultates Titulum in ea hactenus honorifice sustinuerunt, atque etiamnum adhuc cum laude sustinent. Additæ sunt huic operi Academiæ, Horti Academici, Bibliothecæ, Theatri Anatomici, eiusque pompæ, qua ante annos XXXIX. solemni die Academia in hanc urbem primum introducta est, delineationes artificiosissimæ, æri omnes incisæ in 4.

I. Der weitläufftige Titul leget den Inhalt dieses kleinen und raren Werckes sattsam vor Augen. Die an die Curatores dieser Academie gerichtete Zuschrifft ist datiret den 10. Sept. des Jahres 1614. und sind die Herausgeber die damaligen Leidenschen Buchführer Jacobus Marci und Justus a Colster. Die beschriebene Fundatio und inauguratio Academiæ Leidensis lehret uns, daß sie an. 1575. inauguriret worden. Die Icones sind zwar die künstlichsten nicht, scheinen aber doch die Personen nicht schöner vorzustellen, als sie gewesen. Die Leben möchten zum Theil ausführlicher seyn. Wie ich denn auch die Specification der von den Professoribus geschriebenen Bücher so nicht finde, wie ich wohl wünschte, zumal da gar keine Edition angemerckt worden. Die Abbildung steht allezeit vor der Lebens-Beschreibung; doch

doch ist allhier von Gvlielmo Fevgveræo p. 6. Joanne Holmanno p. 16. Hadriano Zaravia p. 17. Carolo Gallo p. 28. Cornelio Grotio p. 75. und Gerardo Bontio keine vorhanden.

II. Die übrigen Professoren, deren Leben und Bildnisse vorkommen, sind Caspar Coelhasius p. 2. sqq. Joannes Drusius p. 9. sqq. Lambertus Danæus p. 12. sqq. Franciscus Raphelengius p. 19. sqq. Lucas Trelcatius p. 25. sqq. Philippus Marnixius Sancto Aldegondius p. 31. sqq. Franciscus Junius p. 35. sqq. Franciscus Gomarus p. 41. sqq. Guilielmus Coddæus p. 45. sqq. Lucas Trelcatius filius p. 49. sqq. Jacobus Arminius p. 53. sqq. Conradus Vorstius p. 57. sqq. Joannes Polyander p. 65. sqq. Simon Episcopius p. 69. sqq. Hugo Donellus p. 82. sqq. Iulius Beyma p. 86. sq. Everhardus Bronchorstius p. 89. sqq. Gerardus Tuningius p. 93. sqq. Cornelius Pynacker p. 99. sqq. Cornelius Schwanenburch p. 102. sqq. Joannes Lyndershausen p. 105. sqq. Petrus Forestus p. 110. sqq. Joannes Heurnius p. 124. sqq. Rembertus Dodonæus p. 142. sq. Petrus Paav p. 144. sqq. Carolus Clusius p. 149. sqq. Ælius Everardus Vorstius p. 153. sqq. Ottho Heurnius p. 158. sqq. Reinerus Bontius p. 161. sq. Petrejus Tiara p. 164. sq. Justus Lipsius p. 166. sqq. Rudolphus Snellius p. 174. sqq. Bonaventura Vulcanius p. 178. sqq. Josephus Justus Scaliger p. 184. sqq. Paulus Merula p. 190. sqq. Petrus Molineus p. 194. sqq. Daniel Heinsius p. 200. sqq. Dominicus Baudius p. 209. sqq. Gilbertus Jacchæus p. 213. sqq. Joannes Meursius p. 216. sqq. Petrus Cunæus p. 221. sqq. Wilebrordus Snellius p. 224. sq. u. Thomas Erpenius p. 226. sq.

III. Wer sich einbildet, in den Leben Conradi Vorstii, Arminii und Baudii irgend gantz besondre Umstände zu finden, der irret sich. Inzwischen wie dem Leben zuweilen die Grabschrifft mit beygefüget worden, also kommen dann und wann doch einige Nachrichten vor, die man nutzen kan. Donelli Epitaphium steht p. 84. Gerardi Bontii p. 123. Joannis Heurnii p. 140. Remberti Dodonæi p. 144. Caroli Clusii p. 152. Justi Lipsii p. 172. Jos. Scaligeri p. 188. Pauli Merulæ p. 192. Mir gefällt sonderlich die auf Jacobum Arminium verfertigte Grabschrifft p. 67. so in folgenden Versen bestehet:

Subtilis ille sensuum, potens fandi,
Sed cura semper prima cui morum fuit,
Appellat omnes hic jacens Arminius,
Ne disputare maluerint quam vivere.

XLII.

Monumenta Pietatis & Literaria Virorum in Republica & Literaria Illustrium, selecta. Quorum Pars prior exhibet collectanea Palatina, quæ ad illustrandam Historiam Ecclesiæ Palatinæ cumprimis faciunt. Posterior Eruditorum superioribus duobus seculis celebrium Epistolas nondum editas, comprehendit: in quibus memorabilia multa illorum temporum occurrunt, cum annexo Indice rerum contentarum. Francof. ad Mœnum ap. Jo. Maximil. a Sande, anno 1702. 4.

S. Hist. Bibl. Fabric. part. IV. p. 385. sqq.

I. Die Journale, darinnen dieser Monumentorum gedacht worden, meldet Lilienthal in der ersten Anmerckung über den 19. § des II. Cap. der Struvischen Introd. in notit. rei litterariæ p. 204. Der Haupt-Editor ist Herr D. Ludwig Christian Mieg, der damals zu Marpurg, itzt aber zu Heidelberg Professor Theol. Ord. ist. Doch hat ihm in dieser Arbeit Herr Doctor Nebel, Prof. Medic. zu Marp. beygestanden. Der Titul, den sie gegenwärtigem Wercke vorgesetzt, war: Monumenta Pietatis & Eruditionis, *) der Buchführer aber hat ihn angeführter massen geändert. Es ist Schade, daß ein Tractat, der so viel curieuse Sachen in sich fasset, nicht correcter gedruckt und mit einem Indice rerum versehen seyn soll. Ob in der andern Auflage, deren Herr Lilienthal l. c. erwehnet, alles ausgebessert worden, weiß ich nicht, weil ich sie noch nicht gesehen.

*) Ich habe dieses aus des Herrn Mieg eignen Munde, als den ich an. 1703. den 4. Octobr. zu Marpurg zu sprechen die Ehre gehabt.

II. Ob wohl nicht alle Vorreden lesenswerth sind, so ist es doch die gegenwärtige des Herrn D. Miegs, als welche dieser Sammlung zu einer kurtzen Einleitung dienet, und von einem Indice der in dem Werck enthaltnen Schrifften begleitet wird. Es besteht dieselbe aus zweyen Theilen, in deren ersten der Catalogus librorum manuscriptorum Græcorum in Bibliotheca Electorali Palatina, wie ihn Fridericus Sylburgius verfertiget, fornen an stehet, darauf folgen: Henrici Altingii Historia Ecclesiæ Palatinæ p. 129. sqq. Antiquitates quædam Palatinæ ex Jo. Agricolæ Viridario & aliis MSSt. collectæ per Jacobum Beyrlin p. 251. sqq. und p. 266. sqq. das Chronicon Lucrense. Pag. 311. sqq. steht ein Gespräche, so der Churfürst von der Pfaltz Friedrich der III. mit Heinrichen dem III. Könige in Pohlen an. 1573. den 12. Dec. zu Heydelberg gehalten. Pag. 318. sqq. findet man die Acten, so zwey reformirte Prediger, Sylvanum und

Neus-

Neusserum betreffen, welche man des Abfalls, der Gotteslästerung und Beförderung des Türckischen Reichs schuldig erkannt. Den Schluß dieser Acten machet Adami Neuseri Schreiben an den Türckischen Kayser Selym II. (S. p. 337. sqq.)

III. In dem andern Theile kommen viele Briefe vor, darunter Scioppii und Rusdorffii seine nicht die geringsten sind. Pag. 39. treffe ich des seel. Lutheri Schreiben an seine Frau an, so er an. 1529. am Tage Francisci an sie geschrieben, so sich also anhebt: Gnad und Friede in Christo, lieber Herr Keth. Wisset, daß unser freundlich Gespräch zu Marpurg ein Ende hat, und seind fast in allen Stücken eins, ohne daß die Widertheil wolten eitel Brodt im Abendmahl behalten, und Christum geistlich darinn gegenwärtig bekennen. Pag. 110. sqq. werden in einer Epistola Hippolyti de Collibus ad G. M. Lingelshemium etliche loca Taciti emendiret. Pag. 123. sqq. ertheilet Joannes Prætorius besagten Lingelsheimio ein und andre Nachricht von dem berühmten Dudithio. Pag. 145. kommt in Epistola Denaisii ad G. M. Lingelshemium verschiedenes vor, so theils zum Ruhm, theils zur Verbesserung des französ. Historici Augusti Thuani gehöret. Der Umstand, so p. 151. vom alten Selneccer und seiner Tochter erzehlet wird, ist vielleicht nicht wahr; wenigstens wolte ich es wünschen. Ead. pag. 151. und 152. steht, wie es dem Donello zuletzt in Holland gegangen, und daß er von Dousa und Lipsio verfolget worden. Pag. 175. sq. beschuldiget Salmasius in einem Briefe an Arnoldum Neumannum den Tabor auch so gar in den Rechten der Unwissenheit, und redet zugleich sehr spöttisch von dem Streit, den er mit ihm de mutuo gehabt. Er erzehlet, daß ein Rostocker an einen seiner Freunde geschrieben: Se ingenium Salmasii admirari, sed judicio eum prorsus carere. Zuletzt thut er dieses Glaubens-Bekentniß: ex patribus pendeo, & in illis sum totus, nullius addictus jurare in verba Magistri novitii, sive ille sit Calvinus, sive Lutherus, sive quicunque alius. Ob nun wohl dieses kein groß judicium des grossen Salmasii zu erkennen giebt, indem die von ihm angeführten neuern Theologi mehr von der wahren Theologie eingesehen, als die von ihm gerühmten Alten, so däucht mich doch, daß Salmasius in der Critic eine mehr als mittelmäßige Urtheilungs-Kraft sehen lassen.

IV. Pauli Strasburgii, Sveciæ Regis quondam Consiliarii secretioris aulici & ad Amurathen IVtum Legati Relatio de Byzantino Itinere ac negotiis in Ottomannica aula peractis, nec non de statu ac facie Orientalis Imperii, qualis erat circa annum 1623.

gehet a. p. 185. biß auf pag. 226. und wird es keinen Liebhaber dergleichen Sachen gereuen, wenn er sie gantz durchgelesen. Joannis Daykæ Keseverini, gewesnen Hofpredigers des Fürsten in Siebenbürgen Schreiben an D. Pareum (a. p. 227. sqq.) fasset eine Nachricht von der Genealogie des durchlauchtigen Gabriel Bethlen in sich. Des Patriarchen zu Constantinopel Cyrilli Brief vom 1. (11.) Julii 1632. an Gustav Adolphen, König der Schweden ist auch lesens würdig (s. p. 238. sqq.) und gereichet erwehnten Gesandten Herrn Strasburgen mit zum Ruhme. In der Epistola gedachten Cyrilli an den Schwedischen Cantzler Axel Oxenstirn von 20. (30) Decembr. anno 1635. (p. 242. seqq.) wird dieser wegen des Absterbens seines tapffern Königes getröstet, und dieser darinnen seelig gepriesen, auch etwas von dem Streit der Griechen mit den Papisten de ingressu in templum Bethlehemiticum erwehnet. In den Epistolis J. Rusdorfii ad J. Camerarium (a. p. 244. usque ad 410. inclusive) stehet mehr, als der Leser leicht vermuthen kan. Scioppius hätte in seinen Briefen, so hierauf p. 411. sqq. nebst einigen andern folgen, den Jos. Scaliger und Dan. Heinsius nicht so unverantwortlich verleumden sollen, (s. p. 434. 435. und p. 453. sq.) wiewohl *) Scaliger und Heinsius ihm auch nicht allezeit die klare Wahrheit eingeschencket. Herr Mag. Lange zu Lübeck, der Casparis Schoppii Leben beschreiben will, wird in diesen Epistolis viel besonders antreffen. Daß Schopp unter dem Nahmen Alphonsi de Vargas das Buch de Jesuitarum Monarchia geschrieben, gestehet er selbst p. 411. und 416. Man siehet auch aus beyden Orten; daß Pater Fulgentio zu Venedig sein guter Freund gewesen. Pag. 414. läst sich Scioppius also vernehmen: Longe ab eo absum, ut quenquam judicem, condemnem aut contemnam, qui super Lutheri foramine testatur, aut in Calvini cavernam manum suam mittit si fugas (soll wohl fugiat heissen) ubera matris Ecclesiæ, quæ S. Augustinus ait esse duo Testamenta, & inde Christi scientiam hauriat. und p. 415. In Italia nullus veritati locus, culpa eorum, qui veritatem in injustitia detinent, qui repudiato Christi calice bibunt calicem Dæmoniorum plenum abominationibus &c. In dem p. 417. sqq. vorkommenden Briefe gehet es **) über die Jesuiter her. Zu Ende desselben stehet p. 423. diese Betheurung: Caspar Scioppius Claræ vallis Comes jam senex & maturo proprior funeri hæc omnia ea scripsi conscientia, qua pro pediem ad Christi tribunal de me rationem redditurum me probe memini. Das datum ist zu Padua den 27. Augusti 1639.

Hier-

Hierauf findet der Leser p. 424. sqq. einen Indiculum Librorum, quos Caspar Scioppius editioni paratos habet. Den Schluß des gantzen Werckes macht ein discurs considerable de l' Etat de la Religion en Angleterre & de la Reconciliation avec Rome. (p. 470. sqq.)

*) Auch durch ihre Pralereyen, Hochmuth und Verachtung andrer ihm hierzu Gelegenheit gegeben. Daß Scaliger von den Fürsten von Verona herstamme, glaube ich so wenig als Huetius. S. die Huetiana p. 8. 9. sqq.

**) Doch muß ich anzuführen nicht vergessen, was Schoppe p. 431. in seiner Cygnæa cantione (: so er anno 1639. den 27. Decembr. aufgesetzt, nachdem er 63. Jahre und 7. Monathe alt geworden :) geschrieben hat: Librorum meorum Lectores compertum habent, me innocentium, qui in Jesuitica societate numerantur, honori & existimationi provide consuluisse, nec nisi illorum agitasse mores, quorum ambitioni & avaritiæ, orbi universo notissimæ, fibulam imponi, Ecclesiæ ac Reipublicæ interest, ne in omnes tyrannidem sibi conficiant, plurimosque ejus administros fraudibus suis parare possint. und p. 432. Non paucos Societatis (Jesuiticæ) ob eorum nobilitatem, eruditionem & virtutem amo & colo, plurimorum vero vicem misereor, utque eos indigna servitute pressos ac gementes libertas aliquando respiciat, inprimis in votis habeo. Inzwischen hatte er so viele Feinde, daß der Doge zu Venedig davor gehalten, Schoppius sey auch zu Padua nicht sicher, deßwegen er gerne über die Alpen geflogen wäre, wenn er nur gekonnt hätte. S. p. 454 sqq. Zu Ende des Schreibens, darinn er dieses berichtet, nennt er sich Mortis beatæ Canditatum Zachæum.

XLIII.

Henrici Leonhardi Schurzfleischii Notitia Bibliothecæ Principalis Vinariensis, jussu Ducis Serenissimi Wilhelmi Ernesti conscripta. Accedunt Claudii Salmasii in Chronicum Hieronymi latinum variæ lectiones & emendationes e quatuor Palatinis Codicibus olim erutæ, & nunc primum cum eruditis ex Vinariensi Bibliotheca communicatæ, tum & ad Chronicum Eusebii Græcum & alterum Paschale castigationes & animadversiones passim e Schedis B. Fratris auctæ & locupletatæ. Cum adjectis indicibus. Vitembergæ formis Schroeterianis anno 1712. in 4.

I. Die Notitia Bibliothecæ Vinar. ist sehr kurtz gerathen, und soll doch das Hauptwerck seyn. Der Appendix ist viel weitläufftiger; hätte aber anderwerts füglicher seine Stelle finden können. Doch ich be-

beziehe mich auf den Extract *) in den Actis Eruditorum anni 1712. p. 403. sqq. In der Nachricht von den Leben, Schrifften und Lehren des Kirchen-Väter der ersten IV. Sec. hätte ich der Salmasischen Lection. var. & emendation. und der Schurtzfleisischen castigationum und animadversionum nicht vergessen sollen.

*) item in der Neuen Bibliothec vol. II. im XVIII. Stücke p. 651. sqq.

II. Der Editor, der an. 1722. zu Weimar gestorben, war anfangs Professor zu Wittenberg, dann nach seines Bruders, des Weltberühmten Conrad Samuel Schurtzfleisches Tode Fürstlicher Weimarischer Consistorial-Rath und Director Bibliothecæ. Er gehöret nebst diesem unter die Gelehrten, so kein Weib genommen. Sein Leben war ohne Gesellschafft, es hätte ihm dann irgend ein gelehrter Fremder zusprechen müssen. Er mischte sich in keine Geschäffte des Hofes, sondern wie er sich in die von seinem Herrn Bruder ererbte herrliche Bibliothec verliebt hatte, also vergrub er sich gleichsam darinne, und glaube ich, er hätte sie gerne mit ins Grab genommen, wenn ihm nicht die von dem Hochfürstl. Weimarischen Hause empfangene Wohlthaten bewogen selbige Ihro Durchlaucht. zu überlassen, da sie dann der Hertzogl. Bibliothec einverleibet worden.

XLIV.

Censura celebriorum Authorum sive Tractatus, in quo varia virorum doctorum de clarissimis cujusque seculi scriptoribus traduntur. Unde facillimo negocio lector dignoscere queat, quid in singulis quibusque istorum Authorum maxime memorabile sit, & quonam in pretio apud eruditos semper habiti fuerint. Omnia in studiosorum gratiam collegit, & in ordinem digessit secundum seriem temporis, quo ipsi Authores floruerunt, Thomas Pope-Blount Anglo Britannus Baronettus. Editio nova correctior; cui accessit Judiciorum vernaculo sermone, sive anglicus, sive gallicus, sive demum italicus is fuerit in priore exhibitorum, accurata in latinum translatio. Cum Indice locupletissimo. Genevæ ap. G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter & S. de Tournes. 1700. in 4.

I. Die Londonsche Auflage vom Jahre 1690. welches die erste ist, wird in den Actis Eruditorum, im Januar. an. 1691. p. 24. 25. kurtz recensiret. Von den Druck- und andern Fehlern kan man die Historiam Bibliothecæ Fabricianæ part. IV. p. 6. sqq. nachsehen. Man

zie-

ziehet daselbst dieses Werck Tobiæ Magiri Eponymologio critico vor, weil man in diesem lauter Lobsprüche gesammlet. Unser Blovunt hingegen hat die Urtheile, wie er sie gefunden, und also so wol böse als gute, angeführet. Man könnte seine Arbeit sehr vermehren: doch hielte ich davor, es sey besser gethan, die Zusätze absonderlich herauszugeben, als selbige diesem Wercke einzuschalten, weil sonst viele dasselbe doppelt kauffen müßten. Allein, solchen Arbeiten, die mehr Nutzen als Ruhm zuwege bringen, und doch Fleiß erfordern, wollen sich geschickte Gelehrten selten unterziehen. Inzwischen sollte sie freylich ein Mann von Verstande und Belesenheit übernehmen, weil er ohnedem mehr auf die Urtheile, so er sammlen, als auf deren Urheber, sehen müßte, ob wohl dieser ihr Ansehen auch nicht an die Seite zu setzen wäre.

II. Thomas Pope-Blount war ein Sohn Heinrich Blounts, der an. 1636. eine Reise-Beschreibung in seiner Muttersprache publiciret, und an. 1682 gestorben. Er hat im englischen noch andre Bücher geschrieben. Denn in Struvii Introd. in notit. rei literar. cap. VII. §. XXXIX. in not. a. wird gemeldet, daß er an. 1694. ein Buch in 4. de re poetica zu London herausgegeben. Der im Gelehrten Lexico erwehnten Miscellaneen zu geschweigen.

S. das Gelehrt. Lex. im Art. Blount.

XLV.

Vitæ Operumque Jo. Drusii editorum & nondum editorum, delineatio & tituli. Per Abelum Curiandrum. Franequeræ, excudebat Fredericus Heynsius, typographus an. 1616. 4.

I. Es würde diese kurtze Schrifft, so mit der Dedication und beygefügten Getichten auf Jo. Drusium nur sechs Bogen beträgt, allerdings rar seyn, wenn man sie nicht dem *) IV. tomo Operum Criticorum Sacrorum hernach einverleibet hätte. Die Zuschrifft hat Curiander an die General Staaten der vereinigten Provintzen und die Curatores der Academie zu Franecker gerichtet, darinne steht etwas von seinem Tode, so ich in der Lebens-Beschreibung nicht antreffe, nehmlich daß dem Drusius, als er vernommen, wie man ihm Schuld gebe: er mache das Wort (die andre Person der Gottheit) nur zu einer Creatur, die Gedult dergestalt ausgefahren, daß er sich in einer gar hefftigen Epistel vertheydiget, ja gar darüber kranck worden, und endlich am 12. Febr. (des Jahres 1616.) diesem Pfule der Verleumdungen gute Nacht gegeben.

*) S. Histor. Bibliothec. Fabric. part. I. p. 303. adde p. 318.

II. Curiander, des Drusii Schwieger-Sohn, hätte gerne die Oration drucken lassen, so ex decreto Senatus Academici in obitum ejus gehalten worden. Es scheint aber, daß seine Feinde darinn ihren Text gefunden, weil man gemacht, daß er sie nicht erhalten können. Daher er an deren Stelle nur eine gar kurtze Lebens-Beschreibung, so gut er sie zusammen gebracht, allhier publiciret. Die Zuschrifft ist datiret Leoverdiæ Frisiorum pridie Kal. Augusti 1616. Vom Curiander, dem Auctore derselben, weiß ich mehr nicht, als daß er seinem eignen Berichte nach, viele Jahre nicht dem Apollo, sondern dem Mars gedienet.

III. Ich mache aus des *) von den Driesche Leben keinen Auszug, weil man denselben in dem Diction. **) des Mr. Bayle am besten finden kan. Ich melde daher bloß daraus, daß er anno 1550. den 28. Junii zu Audenarde gebohren, und so wohl, als sein Vater der Religion wegen hin und her getrieben und verfolget worden. Ich füge aber billig hinzu, was Curiander, als ein naher Anverwandter nicht wohl sagen können: I) daß er ***) sich selbst Divinum Grammaticum genennet. II) daß ihn Jos. Justus Scaliger ****) vor einen Mann ohne judicio gehalten, der gegen Buxtorffen so viel als nichts gewesen und III) daß Drusius das *) belgische Glaubens-Bekenntniß niemahls unterschreiben wollen. Die verschiednen judicia der Gelehrten von diesem Manne stehn in des Pope-Blount Censura celebr. Authorum p. 887. sq. Mich däucht, daß das Lob, so ihm Richard Simon **) ertheilt, von mehrer Wichtigkeit sey, als was ***) Scaliger und andre ihm aus Verachtung nachgeredet.

*) Er hat aber den Nahmen Drusius hernach angenommen, damit er unter den papistischen Verfolgern unbekant seyn möchte. S. Drusii Vitam & Opera p. 1.

**) im Artic. Drusius.

***) Joannes Drusius sui seculi peritissimis Linguæ Sanctæ meritissime accensebatur, propriique meriti adeo persuasus erat, vt Divini Grammatici nomen sibi tribuisset. S. die Jugem. des Sçav. par Baillet beym Pope-Blount p. 887. circa fin. Confer tamen vitam & Opera Drusii p. 21.

****) In Scaligeran. beym Pope-Blount p. 887. 888.

*) So heißt es in Scaligeranis p. 132. Drusius noluit unquam subscribere confessioni nostræ, & propterea illi male volunt sui Collegæ. Il n'est pas de nôtre confession: il a toujours été nourry à Louvain entre les Papistes. Ich dencke aber, er habe es vielmehr mit den Remonstranten gehalten; denn er nennt zu Ende seiner Ano-

notationum in Genesin, den Joann Wtenbogard, Jacobum Arminium und andre nicht nur doctos ac pios, sondern auch veritatis ac solidæ doctrinæ studiosissimos. (S. Vitam & Opera Drusii p. 23.)

**) (Drusius) omnium in hac Collectione Criticorum (Sacrorum) doctrina & judicio præstantissimus est. S. Simonii Critic. Sacr. V. Testam. lib. III. cap. 15. oder Pope Blount p. 888.

***) Il (Mr. Drusius) est de mauvaise renommée, (heißt es in Scaligeranis p. 131.) car il paillarde, & sa fille aussi; son logis est un bordel. und p. 132. Drusius ne sçait ce que c'est de Religion. Man thue darzu, was vorher angeführt worden.

XLVI.

Nicolai Hieronymi Gundlings Kurtzer Entwurff eines Collegii über die Historiam Literariam vor die Studiosos Juris, samt einer Vorrede, darinnen er sein Vorhaben deutlicher entdecket. (Halle) 1703 8.

I. Man muß sich nicht wundern, daß ich von diesem Entwurff, der aus sechs Capiteln besteht, in der *) Historie der Gelahrheit gar wenig gemeldet, weil es nur ein gar kurtzer Entwurff ist, und die Hauptstücke desselben **) keine Rubricken haben. Es wird dann genug seyn, wenn ich auch hier mehr nicht sage: als daß der berühmte breßlauische Polyhistor Christian Gryphius, nachdem er denselben gelesen und dabey an die damalige Jugend des Auctoris gedacht, also gleich geurtheilet: Gundling werde in re literaria ein unvergleichlicher Mann werden. Mein Exemplar ist mit weissen Papier in 4 durchschossen, und zum theil mit Anmerckungen erläutert, die aus den lectionibus des Auctoris über denselben genommen und wohl zu lesen sind.

*) in Histor. Erud. in cap. de Hist. Lit gener. §. LIV. p. 42.

**) S. inzwischen Heumanni Conspect. Hist. Literar. edit. Hanov. 1733. 8. p. 20. sq.

II. Der Auctor hat seinen Entwurff, der nicht einmal drey Bogen ausmacht, nicht wieder auflegen lassen, sondern einen *) weit bessern und etwas weitläufftigern verfertiget, der aber nicht gantz ist. Damit nun die artige und lebhafft abgefaßte Vorrede nicht verlohren gehe, so will ich sie, wie sie ist, hier gantz hersetzen.

*) S. die Histor. Erudition. in cap. de Hist. Lit. generatim §. LVIII. p. 45.

„ Geneigter Leser,

„ Ich könnte mit wenigen Worten sagen, daß ich ein Collegium über „die Historiam Literariam vor die Studiosos Juris halten wolte, „wann nur alle von einer solchen Capacität wären, daß sie mich ver-

„stünden. Dann ich erinnere mich noch wohl, daß da ich vor diesem „angefangen, in diesem Studio etliche Proben abzulegen, sich unter„schiedliche unschuldige Gemüther beredet, als wenn ich über das A. „B. C. mit gelehrten Discursen mich vertieffen, oder ob das Hein „Buchstabe, ob das Y. zum Alphabeth gehörte, etliche ausschweiffende „Lectiones halten würde. Die wenigsten unter denen, die auf Uni„versitäten leben, penetriren dasjenige, was ausser dem Horizont der „4. Facultäten ist; Und wenn sie ja etwas von der Historie hören, so „glauben sie, daß es auf Cæsarem, Augustum, Tiberium &c. an„komme; das übrige halten sie vor unnütze Grillen; oder machen sich „wohl ein Gewissen darüber, daß sie sich um die Lebensart derjenigen „bekümmern solten, die sich in dem Schul-Staube vor diesem abge„mergelt, und nach ihrer Meinung unter denen Doctoribus, Magi„stris, Baccalaureis, ihre größte Renommée erworben haben. Da„hero sich denn nicht zu verwundern, daß, so bald man ein anderes „Buch, als worüber sie, oder ihre Vorfahren ein Collegium gehöret, „auf die Bahn bringet, sie sich nicht selten bereden, es sey selbiges ein „fremder Fisch, eine Französische Sauce, ein Englischer Pfannenkuche, „ein weisser Bär aus Nova Zembla, welcher den Holländern so viel „zu schaffen gemacht, als sie vor diesem durch Norden einen Weg nach „Indien suchen wollen. Ich hyperbolisire nicht, sondern rede viel„mehr aus einer Erfahrung, die mich nicht trüget. Diejenigen aber, „denen es unglaublich vorkommet, können sich nur bemühen das 4te „Hauptstück des 30. Buches in dem Ammiano Marcellino nachzuschla„gen, allwo er von den Zungendreschern zu Zeiten Valentis und Valenti„niani schreibet: Eorum nonnullos tam rudes fuisse, ut nun„quam se codices habuisse meminerint, &, si in circulo docto„rum Autoris veteris inciderit nomen, piscis aut edulii peregri„num vocabulum esse arbitrarentur. Der gelehrte Henricus Mei„bomius, in seiner Præfation ad Introductionem Vogleri, erkandte „selbsten, daß die meisten unter denen Studiosis Medicinæ sich über „ihre Pillen, Latwergen und Pulver nicht verstiegen, sondern so bald sie „von Aetio, Paulo Ægineta, Alexandro Tralliano, Cælio Aure„liano, etliche Worte sprechen hören, sie so gleich in ihrer glandula „pineali Indianische Vögel, oder Cyprianische Hüner concipirten, wel„che die Theoretici mit solchen barbarischen Nahmen zum Nachtheil der „gantzen Gesundheits-Kunst nach ihrer speculativischen Caprice getauf„fet hätten. Von Theologis will ich nichts sagen; man möchte sonsten „dencken, ich könnte ihre Collegia homiletica nicht leiden, oder ich bil„dete mir ein, es wäre unrecht gethan, wenn sie sich um die Postillen „des seel. Herbergers, oder um das Geistliche Leit-Hündlein des Cornelii „Marci bekümmerten, oder auch sonsten bey dem Vade mecum des seel. „Schertzers, oder andern Hertzstärckenden Apothecken schwacher Ge„wissen blieben: wiewol bereits viele erleuchtete Männer sich gefun„den, welche denen Studiosis Theologiæ gantz eine andre Methode

vor-

„vorschreiben, und die vorige, als eine gemeine Art höchst vernünfftig „verwerffen. Die Philosophi sind an vielen Orten zu bedauren, daß, „da sie ohne rechtschaffne Wissenschafft von den alten Weltweisen, „von den neuern nicht tüchtig urtheilen können, sie sich dennoch mit „ihren Tabulis Stahlianis, etlichen Terminis, Definitionibus und „Refutationibus vergnügen, ohne daß sie sich um Petrum Ramum, „Cartesium, Gassendum, Hobbesium &c. (von ältern will ich nicht „reden) umthun solten, sondern, damit sie nicht einiger Unbeständigkeit „beschuldiget werden, bey ihren Collegiis MStis und andern ihnen „anständigen Cimmeliis biß auf den letzten Tag ihres Lebens unauf„hörlich verharren. Ich könnte viel particularia erzehlen, wenn ich „wolte, und nicht eine gerechte Furcht verspürte, es möchten mich „viele als einen solchen ansehen, der durch anderer Leute Tadelungen „sich einen eitlen Ruhm zuwege bringen wolte. So viel ist doch ge„gewiß, daß man in keiner eintzigen Disciplin etwas solides und recht„schaffnes erlernen könne, man habe dann zuvor gesehen, was andere „bewogen, diese oder jene Meinung anzunehmen; warum sie ihre Bü„cher geschrieben; aus was vor Absichten sie diese oder jene Refuta„tion vorgenommen; von was vor Genie und Temperament sie gewe„sen; weilen wir doch nunmehro ohne Bücher nicht seyn, oder aus un„serm eignen Kopff allein studiren können, sondern, wie ein jeder „vernünfftiger leicht begreiffet, nicht übel thun, wenn wir kluge und „gelehrte Männer, von denen, so unter Crethi und Plethi gehören, „wohl unterscheiden lernen. Nun ist zwar nicht ohne; ein Mensch ist „nicht tüchtig die gantze Historiam literariam per omnes disciplinas „vollständig zu studiren; oder auch nur in einer Wissenschafft, nach„dem die Erfindung der Druckerey unzehliche Scartequen ausgestreu„et, alle geschriebne Bücher zu erkennen; nichts destoweniger aber „würde es sehr abgeschmackt und einfältig klingen, wenn man sich deß„wegen davon wolte abschrecken lassen, und nicht einmal die nothwen„digste zu durchsuchen, trachten solte. In der Geographie sind ja un„zehliche Flüsse, Städte, Flecken, Dörffer, und doch bekümmert man „sich darum; Man suchet den Po, den Rhein, die Donau, die Elbe, „die Rhone, die Seine, die Loire: um den Bach, der durch Jena flies„set; um die Pleisse bey Leipzig; um die kleinen Canäle in Holland läs„set man diejenigen sorgen, die die Aufsicht haben, und mit solchen „Wasser-Commissionibus ihre Lebens-Zeit hinbringen müssen. Es „wird auch einem jungen Menschen nicht verdacht, wann er Löbechin „in der Land-Charte nicht zu finden weiß; wenn er das Fasanen-Hauß „im Zellischen übersehen; wenn er die berühmten Schilder-Häußgen „bey Paris nicht marquiret; oder Yßlingthon bey Londen nicht exact „nennen kan.

„Aber darüber lachet jedermann, wenn er Venedig auf einem Ber„ge suchet, wenn er Schlesien und Francken miteinander vermenget,

„wenn er meinet, der grosse Mogol hätte den Türckischen Sultan „mit Krieg überzogen; die Insulæ Fortunatæ wären Engelland; aus „dem Ponto Euxino fahre man gerad in das Mare Caspium, und „was dergleichen Schnitzer mehr sind, die sonderlich von der Franzö„sischen Nation nicht ohne Entsetzen und Erstaunen der Teutschen be„gangen werden. Eben also ist es mit der Historia literaria und Co„gnitione bonorum Authorum beschaffen. Die Praxis Speccii, wor„innen das Rana coaxat pathetisch ausgesprochen wird, bleibet „weg; Die Tabulæ Metaphysicæ des Professoris Hundeshagen wer„den ausgelassen; die Ethica Heldii, Logica Scharffii wird unter „die Schulbäncke relegiret; das Gebeth-Buch des Eubachs wird de„nen Bauern überlassen; die Notariat-Künste denen Schreibern und „Procuratoribus; die Geschichts-Calender und andre politische und „raisonnirende, curieuse und statistische Leckerbißgen denen Bürgern „gewiedmet, welche bey einer Kanne Bier in der Schencke gerne so „etwas reden, als die gröste Ministres, mit ihren unter sich haben„den Bedienten. Wer in solchen Kleinigkeiten einen Fehler begehet, „dem wird es so wenig verdacht, als wenn ein sonst guter Publiciste „den Avthæum (soll vielleicht heissen Arumæum) nicht gelesen, oder „ein rechtschaffner Theologus M. Wolffgang Stöckels Vergleichung „eines reichen Mannes mit einer Sau, nicht durchblättert; oder ein „kluger Juriste Nucleum Juris & Justitiæ nicht angesehen; oder ein „erfahrner Medicus Marci Catinariæ Practicam de medendis hu„mani corporis malis sich nicht bekannt gemacht. Aber das sind „wohl etwas grobe Schnitzer, die das Occidentalische und Orientali„sche Weidmesser der Gelehrten verdienen; wenn jemand die so bekann„te Cabbalam vor einen leichtfertigen und diabolischen Menschen „ausgiebet; wenn er das Buch des Rabbi Maimonidæ More Nebo„chim vor einen Arabischen Doctor hält; wenn ein tummer Franzo„se aus der Universität Altdorff einen Monsieur Altdorff machet; „wenn Ludovicus a S. Carolo aus den Schmalcaldischen Artickeln „einen Monsieur Articulus Schmalcaldus zimmert; wenn ein be„rühmter Placcius aus dem Buch, worinnen der Pere Garasse den „Reformirten Lehrer Petrum Molinæum mit dem Satyrischen „Rabelais verglichen, des Rabelais verbesserte Schrifften (Ra„belais Reformé) erzwinget; wenn ein Professor König aus des Hop„peri Seduardo, welchen Conringius ediret, und den Hopper selbst „zum Andencken seines erstgebohrnen Sohnes also genennet, einen „gantz fremden Juristen Seduardes erfolgert, der de vera Jurispru„dentia geschrieben; oder von Thoma Broun, der das Buch de Re„ligione Medici gemachet, die Brounisten in Engelland herführet; „oder mit Antonio Teissier alle Protestirende Lehrer mit einem ketze„rischen H bezeichnet, weilen er es bey dem Papistischen Labbe also ge„funden; und was dergleichen lächerliche Dinge seyn können, die aus „Unachtsamkeit oder Unwissenheit in den Tag hinein geschrieben werden.

Denn

„Denn ob ich zwar wegen solcher Irrthümer diesen guten Leuthen „die ewige Seeligkeit nicht absprecheh, auch wohl weiß, daß derglei„chen connoissance von Authoribus und Büchern zu einem frommen „Leben nichts thue, noch vielweniger dieselbigen unter die Zahl derjenigen „hinsetze, die mit Catilina zu Rom einen blutigen Aufruhr erwecket, „und die Invectivas Ciceronis zuwege gebracht haben; So kan ich „doch nichts destoweniger den in Republica literaria bisherigen Ge„brauch nicht gäntzlich mißbilligen, wenn dergleichen Scribenten mit „dem Critischen Griffel so lange verfolget werden; bis sie sich besser dar„inn legitimiret, und das Jus illius civitatis mit grösserm applau„su von neuen erhalten haben. Meister und Gesellen auf den löbli„chen Handwercken sind durchaus nicht zufrieden, wenn ein Liebha„ber ihrer Kunst und Profeßion in dem ihme so theuer anbefohlnen Gruß „fehlet; wenn er seine Complimenten nicht recht herunterschneidet; oder „sonsten kauderwelsche Dinge redet, die mit ihren Gesetzen und Ge„wohnheiten nicht übereinstimmen. Weswegen es ihn auch nicht ver„driessen darff, wenn sie ihn wiederum per pedes zurücke schicken, und „mit seinem Felleisen auf dem Buckel eine Bergamasca nach seiner Hei„math tantzen lassen, bis er sich besser in solcher Kunst informiret, und „das A. B. C. seines Handwercks rechtmäßig verstehen lernet. Ich will „zwar nicht sagen, daß die Gelehrte Handwercksleuthe sind; denn son„sten würde ich mir einen Feder-Krieg über den Hals ziehen, der vielleicht „länger als der Fladen-Streit in Sachsen dauren würde; jedennoch aber „kan ich mich kaum entbrechen, zu sagen, daß ihrer viele bishero keinen „Scheu getragen, in etlichen Dingen derselben Sitten anzunehmen, und „denen ungeschickten oder unachtsamen Gesellen der freyen Künste nicht „alles franco passiren zu lassen. Wer sich darüber ereiffern wolte, der „würde auf dem Parnassus ein ungemeines Zischen verursachen, und „nicht klagen dörffen, wenn er mit etlichen lateinischen und griechischen „Distichis wohl gezwaget, abgewiesen würde; nachdem sie einmahl in „possessione sind, und es auch noch nicht dahin gekommen, daß eine „Confusion der Wörter und Namen der Authorum und Bücher in diesem „so accuraten Reich solte erduldet werden. Ich muß bekennen, daß „ich mich mit dem obenbelobten Meibomio allezeit über die Schrifften „etlicher Juristen verwundert, in welchen sie Spanier und Italiäner „ohne Unterscheid allegiret, welche doch ad decidendas causas in „Teutschland so wenig beytragen können, als der Mezomorto des „Groß-Sultans bey denen Streitigkeiten der Englischen und Hollän„dischen Admiralité. Ich halte aber dafür, daß die wenigsten wissen, „ob sie aus Spanien oder Lapland, Jebusiter oder Hethiter, Irrländer „oder Moscowiter seyn; sondern, welches das Judicium eines gelehr„ten Professoris in Helmstädt ist, es leider! dahin gekommen, daß, „wenn ein Esel ein Juristisches Buch schriebe, solches von den Rabulis „und Legulejis in kurtzen zu Bekräfftigung ihrer Sätze würde allegi-

„ret werden, weilen sich doch die meisten die Mühe und Zeit nicht nehmen, „nachzusuchen, aus was vor einem Lande und Dorffe die unten angezogne „Sadrach, Mesach und Abednego sich herschreiben.

„Weswegen es denn nicht unnützlich, oder ungereimt seyn würde, „wenn die Studiosi Juris bey Zeiten, nebst Besuchung ihrer andern „Collegien, sich auch ein wenig auf die Historiam literariam legten, „damit sie nicht in allen Compagnien von Servitutibus und Stillicidiis; „von Nautis, Cauponibus und Stabulariis reden; oder nicht ein„mal den D Marcum vor den heil. Evangelisten Marcum ansehen, „oder endlichen, wie jener den Labyrinthum in seinem Sozomo mal à „propos allegiren dörffen. Ich kan zwar ihnen in diesem Collegio „nicht versprechen, daß ich von allen und jeden Jureconsultis handeln „werde. Die Zeit ist zu kurtz; die Menge der Scribenten zu groß, daß „sie auf einmahl könnten vorgenommen werden. Ja meine Intention „ist vor dießmal mehr eine Introduction und Anleitung zu guten Büchern „in genere zu geben; als von einer gewissen Facultät ex professo zu „tractiren. Wie ich denn auch nicht sehe, wie man mit Nutzen dergleichen „exequiren könne, wo man nicht zuvor von denen Subsidiis und Instru„mentis, so darzu nöthig sind, einige Nachricht überkommen. Die Ru„briquen, so ich hiermit edire, werden genugsam zeigen, was sich „meine Herren Auditores zu versprechen haben; wenn sie nur dabey „mercken, daß ich die Scriptores Homonymos zugleich unterscheiden, „das Vaterland der Gelehrten, und dero Temperament vielmalen genau „untersuchen, ihre Schrifften, so offt es möglich, vorzeigen, und freye „judicia davon fällen werde, welche aber jedennoch niemand anneh„men darff, wenn er nicht selbsten darzu Lust hat, oder dieselbige der un„partheyischen Wahrheit gemäß findet. Schlechte Bücher habe ich nicht „gantz und gar ausgemustert, sondern derselbigen unterschiedliche berüh„ret, damit die guten desto besser erkennet, und die Pickelhäringe von den „Haupt-Personen, die Hussaren von den andern Soldaten rechtmäßig „möchten unterschieden werden.

„Ist dieses Collegium nicht de pane lucrando, so ist es doch „auch demselbigen nicht zuwieder; wiewohl man derjenigen billig spot„tet, welche die Gelehrsamkeit nach denen Brodt-Körben abmessen, und „die Weisheit nach der starcken Dosi ihrer unersättlichen Sparsamkeit „abzirckeln. Ich lese und schreibe vornehmlich vor die Studiosos Ju„ris, die etwas mehr als Brod verdienen wollen; die übrigen haben „ohnedem nicht nöthig in mein Collegium zu kommen; Sie können „sich vor das gewöhnliche Honorarium entweder das Speculum Du„randi, oder den Processum Carpzovii, Fibigii. Nicolai, Martini „&c. anschaffen, damit sie fein geschwinde zu ihrer Bibliotheca Porta„tili kommen. Die da anders gesinnet sind, werden schon wissen, „was sie thun sollen; und vor sich unterdessen glauben, daß ich mehr „thun, als versprechen werde. Von dem andern Collegio, so ich über

den

„den Text der Institutionum Imperatoris Justiniani eröffnen werde, „halte ich unnöthig viel Worte zu machen; damit ich aber jedennoch nur „etwas sage, so will ich nur erzehlen, was ich thun werde. Weitläuffti„ge Controversien, wie Bachov, werde ich nicht einmischen, die Brocar„dica werde ich nicht recommendiren; mit Legibus obstantibus „werde ich meine Zuhörer nicht beschweren; gantz unnütze Grillen werde „ich nicht berühren; obscur und dunckel will ich nicht seyn; was ich „aber thun werde, stehet zu erwarten. Videte, venite, audite. „Der Campus de Jure Personarum, Rerum, und Actionum ist „groß; wir werden uns genug zu tummeln haben. Lebet wohl. Halle „den 3. Maji anno 1703.

XLVII.

Dissertatio Philosophica de Plagio Literario, quam -- sub præsidio M. Jacobi Thomasii, Eloqu. Prof. Publ. Facult. Philos. Assessoris & Minoris Principum Collegii Collegiati d. 9. Augusti an. 1673. -- respondendo publice defendit Jo. Michael Reinelius, Gefr. Francus, Sereniss. Elect. Saxon. Alumnus: nunc recusa & sex accessionibus locupletata. Sumtibus Christoph. Enoch Buchta, *) an. 1679. impressum Leucopetræ literis Jo. Brühlii, Augustæi Typographi. in 4.

*) Es muß also die Auflage von anno 1692. 4. deren in Struvii Introd. in notit. rei liter. cap. VIII. §. 20. p. 751. Erwehnung geschiehet, wenigstens die dritte seyn.

I. Der Diebstahl ist ein Laster, so allezeit mit schimpflicher, ja wohl gar mit Todesstraffe angesehen worden. Nun kommen zwar die gelehrten Diebe, von denen hier die Rede ist, nicht an den Galgen, sie werden auch nicht einmal an den Pranger gestellet, und des Landes verwiesen; gleichwie aber ihr plagium leicht heraus kommen kan, also sind sie in re publica literaria prostituirt, und gestrafft genug, wenn ihre Dieberey öffentlich kund und bekannt gemacht wird, denn alsdenn stehen die armen Tropffen eben so beschämt, als die Krähe in der Fabel, der man die geborgten Federn, unter die sie sich zu verstecken gesucht, abgenommen hatte.

II. Diese Straffe breitet sich weiter aus, und tauret auch länger als jene. Denn so lange die Bücher tauren, darinne die gelehrten Diebstähle klar gemacht und bewiesen sind, so lange tauret auch deren ihre Schande, so sie begangen haben. Es ist fast 60. Jahre, daß Jacob Thomas seine Dissertation de Plagio publiciret, und ich zweiffle sehr, daß sie sich in noch zweymal sechzig Jahren verlieren werde. Denn ich weiß, daß sie alle rechtschaffne Gelehrten vor würdig achten, daß sie bis ans

Ende der Welt bleibe. Ich will dann hoffen, daß sich bald jemand finde, der sie mit vielen neuen Zusätzen vermehrt wieder *) herausgebe, denn sie ist bereits rar geworden.

*) Ich will gerne alles dazu beytragen, was ich kan.

III. In der Vorrede §. 1. kommt diese Beschreibung vor: Plagium Literarium est vitium, quo quis quæ mittit in vulgus, ex aliorum libris decerpens, horum tamen, e quibus profecit, dissimulato nomine videri vult e suo peperisse ingenio, quæ aliis clam subtraxit. Die Dissertation selbst wird §. 6. in 3. Hauptstücke abgetheilt. Das eine heißt der Auctor Theoreticum, das andre Historicum, und das dritte Practicum. In dem ersten wird von dem Worte Plagium, und von der Natur und Eigenschafft dieses Lasters gehandelt. Das andre fasset einen Catalogum derer in sich, welche mit Recht, und welche mit Unrecht des Plagii beschuldiget worden. Und das dritte giebt Mittel an die Hand dieses Laster los zu werden, wobey auch zugleich die, so dadurch beleidiget werden, ihren Unterricht erhalten.

IV. Die 6. Accessiones ad hanc Dissertationem sind I. ein Supplementum Catalogi Plagiariorum. II. ein Locus Joannis Bonæ de hoc argumento. III. ein Discours de Vitiis Scribentium libros. IV. ein Nucleus disputationis maxime theoreticus, thesibus paucis & brevibus comprehensus. V. die Summaria dissertationis juxta seriem paragraphorum und VI. ein Index Plagiariorum, vel quasi, alphabeticus. Der gantze Tractat besteht aus 1. Alphabeth und 10½. Bogen, und findet man zu Anfange desselben den Auctorem in Kupffer gestochen, nebst zweyen Distichis, so Jo. Andreas Bosius, sein guter Freund und Landsmann, darauf verfertiget hat. Der Druck und das Papier gehen mit. Damit aber der Leser sehen kan, von was vor Gelehrten er hier Nachricht antreffe, so will ich den Catalogum Plagiariorum, vel quasi, d. i. das Register derer, die würcklich Plagiarii gewesen, und auch derer, so fälschlich dieses Lasters beschuldiget worden, gantz beyfügen. Donatus Acciajolus. §. 347. Afranius. §. 348. Andreas Aidius. 349. Andr. Alciatus. 352. Alexander Monachus. 353. Jo. Henricus Alstedius. 354. Ambrosius. 355. Andreas Medicus. 358. Jo. Andreæ. 359. Archinus. 360. Leonh. Aretinus. 361. Ludov. Ariostus. 362. Aristophanes. 363. Aristoteles. 364. Christoph. Avendanius. 366. Bandinus. 367. Bartolus a Saxo--ferrato. 368. Georgius Beckerus. 369. Nicol Bellermontanus 370. Petrus Bellonius. 371. Nic. Bellus. 372. Francisc. Bivarius. 351. Joannes

Bo-

Bodinus. 373. Jo. Alex. Braſſicanus. 374. Jul. Cæſ. Bulengerus. 653. Calliphanes. 375. Hieron. Cardanus. 376. Ludov. Carrio. 378. Caſtelfrancus. 654. Georgius Cedrenus. 380. Celſus Poeta. 383. Jo. Ludov. de la Cerda. 384. Barthol Chaſſaneus. 385. Jo. Jacob Chiffletius. 387. Chryſippus. 388. M. Tull. Cicero. 392. Arnold Clapmarius. 393. Gilb. Cognatus. 395. Jo. Coraſius. 396. Cteſias 397. Jac. Cujacius. 398. Jo. Curopalates. 400. Joan. Damaſcenus. 401. Demetrius Grammaticus. 402. Demetrius alius. 403. Demoſthenes. 404. Diagoras. 405. Dinarchus. 407. Dio Casſius. 408. Diogenianus 655. Dioſcorides. 657. Stephanus Doletus. 409. Marcellus Donatus. 413. Georgius Draudius. 659. Gulielmus Durant. 414. Hieronymus Emſerus. 662. Ephialtes. 415. Ephorus. 416. Eratoſthenes. 417. Eiphus. 418. Etymologici Magni autor. 663. Eugamon. 419. Eunomius. 420. Euſebius. 421. Antonius Faber. 422. Petrus Faber. 423. Guido Fabricius. 427. Alphonſus Fernandez. 428. Fidentinus. 429. Cn. Flavius. 430. Gulielmus Fornerius. 432. Valentinus Forſterus. 433. Raphael Fulgoſus. 434. Andreas Gailius. 435. Petrus Galatinus. 436. Andreas Gærtnerus. 437. Joannes Gaſtius. 438. Jo. Guerner. Geiſius. 439. Gilbertus Genebrardus. 440. Joh. Gerhardus. 441. Hermannus Gernbergius. 442. Camillus Gilinus. 443. Obertus Giphanius. 445. Rudolphus Goclenius. 449. Dionyſius Gothofredus. 668. Bonaventura Grangerius. 451. Gratianus. 452. Georgius Hamartolus. 453. Matthæus Hedlerus. 668. Hellanicus. 454. Heraclides 456. Hermippus. 457. Herodotus. 458. Heſiodus. 459. Heſychius Mileſius. 460. Joannes Heurnius. 461. Thomas Hibernicus. 462. Hierocles. 463. Hieronymus. 464. Hilarius. 466. David Hœſchelius. 467. Homerus. 468. Franciſc. Hotomannus. 469. Hiperides. 470. Jaſon Mainus. 471. Jordanus ſive Jornandes. 472. Iſæus Rhetor. 473. Iſidorus Hiſpalenſis. 474. Iſocrates. 476. Franciſcus Juretus. 477. Hermannus Keſembroch. 478. Philippus Labbe. 479. Dionyſius Lambinus. 480. Curius Lancilotus. 481. Joſephus Langius. 482. Wilhelmus Langius. 483. Jacobus Lectius. 671. Leo Imperator. 484. Petrus Lesnauderius. 485. Chriſtianus Liebenthalius. 486. Fridericus Lindenbrogius 676. Juſtus Lipſius. 487. Petrus Lombardus. 493. Nicolaus Machiavellus. 502. Macrobius. 503. Joannes Maldonatus. 677. Gulielmus Manderſtonus. 504. Aldus Manutius. 505. Chriſtianus Matthias Dithmarſus. 506. Menander.

507. Gaudentius Merula. 678. Aubertus Miræus. 508. Franciscus Modius. 510. David Origanus. 511. Janus Mellerus Palmerius. 680. Panormitanus. 512. Panyasis. 513. Theophrastus Paracelsus. 514. Samuel Parkerus. 515. Philemon. 516. Jo. Philoponus. 517. Philostratus. 518. Pisander. 519. Petrus Pithœus. 520. Plato Comicus. 521. Plato Philosophus. 522. Plinius Senior. 683. Plotinus. 524. Angelus. 525. Julius Pollux. 527. Jacobus Pontanus. 687. Antonius Possevinus. 689. Jacobus Rævardus. 528. Raphael Raimundus. 529. Laurentius Ramiresius. 530. Antonius Raudensis. 531. Franc. Mart. Ravellinus. 690. Ludov. Cæl. Rhodiginus. 532. Gualt. Herm. Riffus. 691. Nicol. Rittershusius. 534. Joan. Sarisberiensis. 535. Julius Cæsar Scaliger. 536. Nicolaus Shafshausen. 539. Jo. Schneidewinus. 540. Scholiastes Aristophanis. 541. Gaspar Scioppius. 542. C. Julius Solinus. 543. Jacobus Sommerfeldus. 546. Sophocles. 547. Jo. Spencerus. 693. Bartholomæus Spina. 548. Robertus Stephanus. 549. Suidas. 550. Georgius Syncellus. 552. Joannes Teisnerus. 553. Terentius. 554. Michael Teuberus. 555. Theodestes. 556. Theon. 557. Theopompus. 558. Theostorides. 559. Thomas Aquinas. 560. Andreas Tiraquellus. 563. Petrus Toletanus. 565. Emanuel Tremellius. 566. Adrianus Turnebus. 568. Matthæus Tympius. 694. Julius Cæsar Vaninus. 695. Andreas Vesalius. 571. Victorinus. 572. Petrus Victorius. 573. Vincent. Bellovacensis. 574. Virgilius. 576. Gerard Jo. Vossius. 578. Bernhardus Ursinus. 583. Abbas Urspergensis. 585. Jo. Jacob. Weckerus. 696. Marc. Frid. Wendelinus. 592. Joannes Wowerius. 593.

V. Ich habe noch was nachzuholen, so ich oben vergessen. und zwar 1), daß Jac. Thomasius in der Vorrede nicht nur diejenigen gemeldet, so vor ihm die Materie de Plagio berühret; sondern auch zweyer gelehrten Männer erwehnet, nehmlich Friderici Geisleri und Jo. Friderici Falceneri, so ihm diese Arbeit erleichtern helffen. 2) Daß er bey verschiednen es im Zweifel gelassen, ob sie eben Plagiarii gewesen oder nicht. 3) Daß manches darinn einer nochmaligen Untersuchung würdig sey. 4) Daß diese Edition verschiedne nicht geringe Druckfehler habe, die ich mich zu corrigiren beflissen. 5) Daß man von denen, so nach unserm Auctore de Plagio geschrieben, Struvii Introd. in notit. rei liter. cap. VIII. §. 20. p. 751. sqq. nachschlagen könne, und 6) daß der Auctor in diesem Wercke eine grosse Belesenheit, viel Bescheidenheit und keine geringe Scharffsinnigkeit blicken lassen. Wegen des

Au-

Auctoris Leben beziehe ich mich auf das Allgem. Historische Lexicon. Confer Historiam Eruditionis p. 641.

XLVIII.

Christiani Thomasii Philosophi & Juris Consulti Quæstionum Promiscuarum Historico-Philosophico-Juridicarum in Academia Fridericiana an 1693. publice ventilatarum, maximam partem Paradoxarum Dodecas. Halæ Magdeburgicæ typis Christophori Saalfeldii. in 4. 12. Bogen.

I. Weitläufftige Schrifften sind nicht allezeit gelehrt und scharffsinnig, sonst würde man nicht gantze Folianten in Auctionen vor gar weniges Geld erstehen können. Zwar es giebt auch grosse Wercke, die wohl geschrieben sind, und daher auch wohl bezahlet werden. Man hat aber auch kleine, die einen grossen Geist zeigen. In diese Classe gehöret gegenwärtige Dodecas Quæstionum. Es sind XII. Dissertationes, deren jede in einem Bogen viel besonders in sich hält. Die zu Anfange derselben stehende Frage wird mit einem: Videtur; oder non videtur; oder auch wohl mit einem: ego quidem nescio beantwortet. Der Auctor hat ihm hierinnen die Bescheidenheit der Academischen Weltweisen gefallen lassen, wodurch diese ehmaln den Hochmuth der Dogmatischen, so alles gewiß wissen wollten, beschämeten.

II. Die Zuschrifft und Vorrede handelt von den Fehlern, die beym disputiren begangen werden. In der I. behauptet er: die Philosophi, Medici und Theologi wüßten nicht, *) was Substantia sey, da ihnen doch sehr viel daran gelegen. In der II. meint er: Kayser Wentzel sey mit Unrecht abgesetzt worden, und habe weder so grosse noch so viel Laster an sich gehabt, als man ihm schuld gegeben. In der III. schlüßt er aus dem, was Diogenes Laertius von Simone, Coriario, erzehle, daß zu des Socrates Zeiten schon Schuster (oder Handwercksleuthe) philosophiret, und also ungereimt sey, wenn die, so wieder Jacob Böhmen stritten, ihm vorwürffen, daß er ein Schuster gewesen. In der IV. wird untersucht: Quomodo differat actio vana a turpi? wobey zugleich die Moralität des Tantzens vorkommt. Die V. Quæstio heißt: An liceat in bene constituta Republica publice quærere? so in diese zwey Fragen resolviret wird: An, qui in Republica, ubi id non est prohibitum, publice dubitationes suas proponit, in conscientia tranquillus sit? &: An, si Respublica hanc licentiam per legem civilem tollat, committat aliquid contra rationem? Die Antwort darauf ist: Utrumque videtur. Bey der Untersuchung

R 2 der

der VI. Frage suchet der Auctor darzuthun: daß die Lehre des römischen Rechts von den Knechten bey den von uns gefangenen Türcken keinen sonderlichen Nutzen habe. In der VII. Dissertation wird wieder Placcii Einwürffe die Lehre des Auctoris vertheydiget: daß die Regula interpretandi: Favorabilia sunt extendenda, odiosa restringenda, nicht viel zu bedeuten habe, weil man nicht eigentlich beschreiben könne, was favorabile und was odiosum sey. Die VIII. Frage: An mancipia Turcica per Baptismum manumittantur? wird mit einem Non videtur beantwortet, ob sie wohl in einer juristischen Disputation affirmiret worden. In der IX. setzet er den Kayser Wentzel fast unter die Märtyrer, und kommt es ihm vor: daß die vornehmsten Ursachen, warum man so übel von ihm spreche, diese wären: nehmlich sein Haß gegen die päbstliche Clerisey, und daß er den Huß in Schutz genommen. Auf die X Frage: Quid sentiendum de Reformationis Friderici III. de anno 1441. articulo 5 & 7 contra Doctores Juris & Jus Romanum? heißt die Antwort: Videtur ejus intentio fuisse maxime salutaris. Wobey ex Conringio contra Conringium disputiret wird. In der XI. macht der Auctor wahrscheinlich: Philosophiam communem Peripateticam & Cartesianam esse plus quam scepticas. In der XII. aber wiederlegt er die gemeine Beschreibung des Accidentis prædicamentalis und untersucht der Cartesianer definitiones Modi & Attributi.

*) Weil man den Thomasium beschuldigte: er wisse selbst keine bessere definitionem Substantiæ, als die gemeine sey, zu geben, so ward er bewogen, als er an. 1694. seine theses ex Institutionibus Jurispr. Divinæ excerptas in 4. publicirte, denselbigen einen Dialogum de Definitione Substantiæ zu præmittiren, und darinnen den Peripateticum so weit zu poussiren, biß endlich die definition heraus kam: Substantia est ens per se seu naturaliter unitum, terminos circumcirca habens. Im Jahre 1698. mense Januario edirte Herr M. Albrecht Christian Rotth seine Atheistica Scriptorum Thomasianorum, und eignet darinnen solche Beschreibung Thomasio selbst zu, (siehe p. 75. 76. 77.) damit er ihn auf solche weise beschuldigen könne: er negire, Deum esse substantiam, und sey folglich ein Atheus. Wie aber sub initium Februarii eben desselben Jahres Hr. M. Andreas Stübelius seine Observationes perspicuas atque extemporaneas ad Rotthii Atheistica ex Scriptis Thomasianis eruta publicirte, so ließ Herr Thomasius, ohne Beysetzung seines Nahmens, ein paar Observationes von seiner Hand mit beydrucken, darinn er sich (siehe p. 48. sq.) unter andern also vernehmen läßt: Definitio Substantiæ,

quam dedit Thomasius in Programmate Instit. Jurispr. Div. subjuncto, non exponit, quid Thomasius sentiat de substantia, sed ostendit saltem, quid ex communi doctrina de Substantia in Academiis recepta sequatur. Secundum Thomasium Substantia est ens, quod existit separatim sine altero.

III. Es ist wahr, man trifft allhier viel paradoxes an; aber nicht alles, was paradox ist, oder von dem gemeinen Schlendrian abgehet, ist deßwegen irrig. Ich könnte verschiedne feine Wahrheiten daraus anführen; allein es giebt Leuthe, die sie nicht vertragen können. Die zu eckelhafft und von einem noch gar schwachen Magen sind, lassen diese, ja fast alle thomasische Schrifften ungelesen, die aber was zu vertragen wissen, und einen gesetzten Verstand haben, werden die bittern und nützlichen Sätze schon selbst finden, wenn ich sie ihnen gleich nicht anzeige. Mich wundert nur, wie unser Auctor, der damalen noch ein Mysticus war, so gut philosophiren können. Sonst weiß man: daß er durch die Mystic auf manche philosophische Meinung gerathen, die er hernach, als er den Betrug der vermeinten Theosophie erkennen lernen, wieder fahren lassen, ob sie ihm von denen gleich noch immer beygemessen werden, die an diesem grossen Manne lieber was auszusetzen als zu loben finden.

IV. Von seinem Leben beziehe ich mich auf die leicht zuhabende Parentalia Thomasiana, die zu Ende auch einen vollständigen Catalogum seiner Schrifften in sich halten. Was ich in der Historie der Gelahrheit hin und wieder von ihm gemeldet, bedarff keiner Wiederholung: ich will auch nicht hieher setzen, was ich bereits den bald zu edirenden Supplementis einverleibt, sondern bloß anführen, was ein berühmter Polyhistor und Theologiæ Doctor in seinen Actis Philosophorum von ihm in Ansehn der Weltweisheit geurtheilet hat: „Was Lutherus „in der Reformation der Theologie præstiret, fast eben so viel hat der „Herr Thomasius gethan in Reformation der Philosophie. Und gleich„wie man mit Grunde der Wahrheit sagen kan, daß Lutherus ein Tho„masius gewesen sey in der Theologie; also wollen wir mit wenigen be„weisen, daß Thomasius ein Lutherus gewesen sey in der Philosophie. „Denn wer kan wohl leugnen, daß er mit größter Hertzhafftigkeit die ein„gerißnen Irrthümer und Pedantereyen angegriffen, die præjudicia „so wohl der Aristotelicorum, als Cartesianorum mit starcken Waf„fen bestritten, die Logic und Ethic, wie auch das Jus Naturæ in eine „gantz neue, aber auch recht schöne Verfassung gebracht hat? Wenn „Thomasius nicht gekommen wäre, so lägen wir vielleicht noch unter dem

„Joch der alten Philosophie, und müsten uns mit leeren Schalen abspei-
„sen lassen. Aber nachdem dieser den Durchburch gemacht, so sind
„durch seine Schrifften vielen die Augen aufgegangen, welche, woferne
„sie nicht diesen Vorgänger gehabt hätten, nimmermehr würden gute
„Philosophi worden seyn u. s. w.

S. Acta Philosoph. vol. I. im IV. Stück p. 609. sq. adde Ejusd. Conspectum Reip. literariæ (Hanov. 1732. 8. recusæ) p. 149. not. g. p. 176.

XLIX.

Summarischer Entwurff derer Grundlehren, die einem Studioso Juris zu wissen, und auf Universitäten zu lernen nöthig, nach welchen D. Christian Thomas künfftig, so GOtt will, lectiones privatissimas zu Halle, in vier unterschiednen Collegiis anzustellen gesonnen ist. Halle zu finden im Rengerischen Buchladen an. 1699. in 4.

I. In der Vorrede erzehlet der Auctor, was ihn diesen Entwurff zu schreiben bewogen habe, nehmlich der Mangel eines Buches, darinne der gantze Vorrath dessen, was einem der Rechten Beflissenen zu wissen nöthig, beysammen wäre, als worzu er hierdurch den Grund legen, zugleich aber auch zeigen wollen, daß man ihn fälschlich beschuldige, als hätte er gefährliche, atheistische, Quackerische, Socinianische, und ich weiß nicht was für Principia. Die Beschreibung seiner Lehrart, und wie er gegen die Studirenden gesinnt, ist allein fähig den Leser zu überführen, daß Thomasius kein Mann von gemeinem Schrot und Korne gewesen. Was mir sonderlich gefallen, ist, daß er sich auch hier als einen Feind alles sectirischen Wesens erwiesen, und nichts weniger gesucht, als eine Secte aufzurichten. Ausser dem finde ich noch zwey Puncte in dieser Vorrede merckwürdig: (wiewohl sie durchgängig lesens werth ist) Der I. ist: Es sey nicht wohl möglich, *) daß alle Facultäten dergestalt in ihre Gräntzen eingeschrenckt würden, daß keine mit der andern etwas gemein, oder vonnöthen hätte der andern abzuborgen; ja, wenn es auch anginge, solche Absonderung doch den Herren Theologis **) am schädlichsten fallen würde. Es sey dahero wohl am besten, „daß auf Universitäten die Profes-
„sores von allen vier Facultäten mit Liebe in einer kleinen Communi-
„on lebten, und unterschiedne Meinungen, auch zuweilen dabey mit un-
„terlauffende Schwachheiten auf allen Theilen in Liebe duldeten, als daß
„sie durch Collision und Spaltung einander beyderseits Verdruß mach-
„ten. Der II. Punct heißt: ***) Er sey der gäntzlichen Meinung,
„daß die wahre Philosophie uns so wohl zur Theologie als zu andern

Facul-

„Facultäten leiten solle; und daß derjenige, der keinen ****) Grund in „der Philosophie gelegt, auch nicht tüchtig sey etwas taugliches in der „Theologie zu lehren: und endlich, daß es ein Anzeigen einer verderbten „Philosophie sey, die man in der Theologie nichts nutzen könne u. s. w.

*) §. 9.

**) ib. „Denn zu geschweigen, daß so dann alle termini Mataphysici, „Logici, Morales u. s. w. zumal die, so in der Schrifft nicht stehen, „in den philosophischen Sprenckel würden müssen gelieffert werden, „so weiß ich nicht, (schreibt Thomasius) was endlich denen Systema„tibus übrig bleiben dürffte, wenn wir Juristen und Politici die „Lehren von dem dominio, pretio, mercede, gratia, satis„factione, satisdatione, justificatione, pœnis, mediatoribus, le„gibus, testamentis, hereditatibus, fidejussionibus, delegationi„bus, novationibus, solutionibus, imputationibus, rebus sanctis, „sacris & inde dependente sanctificatione & consecratione und „andre unzehlige mehr, sonderlich aber die denen Juristen abgeborgete „Regeln de Interpretatione entweder gäntzlich, oder doch, so viel „uns daran zukommt, vindiciren solten. Er setzet hinzu: „Ja ich „weiß nicht, wenn dieses Judicium finium regundorum zwischen „denen Herren Theologis und Politicis so genau gesucht werden solte, „wer so dann an Höfen die Cabinete grosser Herren, in grossen Städ„ten die Consistoria, und in kleinen die Rathstuben würde räumen, „und einander weichen müssen. ib.

***) §. 6. Diesem ist folgende Stelle aus dem 8. §. beyzusetzen: „Ich ge„traue mir bloß aus der Philosophie, von der Natur des Menschen, „und zwar wie selbige auch ohne Aufthuung der Bibel, bloß durch eig„nes Gefühle und daraus nothwendig flüssende Sätze, behauptet wird, „mit allen Atheisten, Quackern, Wiedertäuffern, Unitariis, Quie„tisten, und mit einem Wort, mit allen jetzo in schwang gehenden „Ketzereyen und Secten glimflich zu disputiren, und ihnen zu zeigen, „daß der Grund ihres Irrthums aus einem irrigen concept von dem „Wesen des Menschen herrühre. Und (heißt es ferner) wenn ich mich „rühmen wollte, könnte ich Exempel anführen, daß von der Quacke„rey und Socinianerey eingenommene Studenten mir es gedancket, „daß ich sie durch die Lehre von Erkenntniß sein selbst dahin gebracht, „ihre Irrthümer zu erkennen, und denen guten Lehren derer Herren „Theologorum in Erklährung derer Schrifftörter wieder ihre Ketze„reyen desto eher Gehör zu geben, sie auch besser zu fassen und zu ver„stehen.

****) Hieraus erhellet: daß Thomasius, ob er wohl damals sich von der Mystic nicht gantz loßgerissen hatte, wie die Grundlehren selbst hin und wieder ausweisen; dennoch den Grundsatz der Mystic, daß man die Vernunfft, und folglich auch die Philosophie creutzigen, und jene unter dem

dem Gehorsam seines Beichtvaters gefangen nehmen, ja wohl gar tö- den müsse, allerdings allhier verworffen habe.

II. Ich wollte die Vorrede hiermit verlassen; allein es sind so viel nöthige lectiones vor die Studirenden darinnen, daß man es mir leicht zu gute halten wird, wenn ich annoch folgende Stelle aus dem 61. §. allen, sonderlich aber den Herren Studiosis Theologiæ aufs beste recommendire: „Meine Auditores hören fast täglich von mir, daß man „die Weisheit nicht lernen solle, andre zu reformiren; (worunter das „unnöthige disputiren mit gehöret) sondern sich selbst zu bessern. Die- „se Betrachtung ist um so viel desto mehr nöthig, je mehr uns das an- „hänget, daß wir andre lehren und tadeln wollen, ehe wir noch selbst „mit uns fertig sind, und ie mehr auch alte Leuthe dawieder anstossen. „Ein Mensch, der kaum einen Blick von der Weisheit gesehen hat, „oder der kaum angefangen hat, das gröbste von der Boßheit zu meiden, „und doch alles tadeln und reformiren will, wird unerträglich, und der- „jenige, der schon auf den höchsten Gipffel der Weisheit gestiegen, „fället in einem Augenblick und zwar unvermerckt, durch zwanghafftes „Reformiren in den tieffsten Abgrund der Thorheit.

III. Die Grundlehren selbst bestehen aus 4. Theilen, und lieset man in dem I. dasjenige, was ein Studiosus Juris wissen muß, ehe er die Jurisprudentz anfänget. Der II. Theil handelt von den Lehren, die ihm in der teutschen Rechts-Gelahrheit, so viel den Haußstand betrifft, zu wissen nützlich sind. Der III. von den Lehren, so ihm in der teutschen Rechts Gelahrheit, so viel den Wehrstand angehet, zu wissen nöthig ist. Im IV. aber werden die Puncte vorgetragen, so ein dergleichen Studiosus in der teutschen Jurisprudentz, so viel den Lehrstand belanget, verstehen soll. Weil der Auctor wahrgenommen, daß die Juris Studiosi gemeiniglich die Philosophie gantz hindansetzten, so hat er sich bey dem ersten Theile mehr aufgehalten, als bey den übrigen. (S. die Vorrede §. 10.) Er fasset 18. Capitel in sich, und handelt das 1.) von der Gelahrheit und Weisheit überhaupt: das 2.) von den Mitteln die Weisheit zu erlangen: das 3.) von der Rechts-Gelahrheit insonderheit und deren Unterschied von andern Facultäten: das 4.) von der Pflicht eines Rechts-Lehrers: das 5.) von der Philosophie und Historie überhaupt: das 6.) von der Historia der philosophischen Secten: das 7) vom Nutzen der Grammatic im studio Juris: das 8.) von Nutzung der Poeterey im studio Juris: das 9.) vom Nutzen der Rhetoric und Oratorie im st. J: das 10.) vom Nutzen der Logic; das 11.) vom Nutzen der Metaphysic und

und Pnevmatic: das 12.) vom Nutzen der mathematischen Wissenschafften: das 13.) vom Nutzen der Physic: das 14.) von der Sittenlehre: das 15.) vom Recht der Natur: das 16.) von der Wissenschafft wohlanständig zu leben oder von ehrbaren und höflichen Sitten: das 17.) von der Kunst klüglich zu leben oder von der Politic: das 18.) aber weiset: wie ein Studiosus Juris die bißherigen Lehren nach dem Christenthum probiren solle.

IV. Im andern Theile tractirt der Auctor Cap. I. von den Römischen Rechten vor Justiniano und deren Mängeln: Cap. 2. vom Römischen Recht unter Justiniano und dessen Nachfolgern biß auf Carln den Grossen: Cap. 3. von den Rechten der alten Teutschen biß auf Carln den Grossen: Cap. 4. von den Rechten der Teutschen von Kayser Carols des Grossen Zeiten an: Cap 5. von dem Canonischen Recht: Cap. 6. von der Einführung der Römischen Rechte in Teutschland, und was darauf erfolget: Cap. 7. von dem Zustand, Mängeln und Curen der heutigen teutschen Rechts-Gelahrheit: Cap. 8. von der Methode die Rechts-Gelahrheit zu lehren: Cap. 9. vom Landrecht, und insonderheit vom Eigenthum: Cap. 10. von Testamenten und letzten Willen: Cap. 11. von Erbfällen: Cap. 12. von Contracten: Cap. 13 vom Proceß in Bürgerlichen Sachen: Cap. 14. vom Proceß in Peinlichen Sachen: Cap. 15. von dem sonderlichen Recht unterschiedner Stände: und Cap. 16. vom Lehnrecht. Der dritte Theil lehret Cap. I. von der Aenderung des Römischen Staats biß auf die Zeiten Carls des Grossen: Cap. 2. von dem Teutschen Staat und dessen Veränderungen biß auf Caroli des Grossen Zeiten: Cap. 3. von denen Veränderungen des Teutschen Staats von Caroli Magni Zeiten biß auf Carln den V. Cap. 4. von denen Veränderungen des Teutschen Staats unter Carolo dem V. biß hieher: Cap. 5. von der Staats-Rechts Gelahrheit in Teutschland: Cap. 6. vom Haupte des Teutschen Reichs: Cap. 7. von den Churfürsten: Cap. 8. von den Fürsten, Grafen und Herren: Cap. 9. von den Reichs-Städten: Cap. 10. von den Reichs-Ständen insgesammt: Cap. 11. vom Recht der Stände, so ferne sie als Hausväter, oder in regard andrer ihres gleichen betrachtet werden: Cap. 12. von Ritterorden im Römischen Reich und freyen Reichs-Adel: Cap. 13. von Mittelbaren Unterthanen des Römischen Reichs: Cap. 14. von dem gantzen Leib des Römischen Reichs in seiner Bewegung: und Cap. 15. von etlichen subtilen Fragen. Der vierdte Theil besteht aus 17. Capiteln, das erste handelt von der Kirchenhistorie des Alten Bundes: das andre von der Kirchenhistorie des

Neuen Bundes biß auf Constantinum Magnum: das dritte von der Kirchenhistorie von Constantino M. biß auf Carolum M. das vierdte von der Kirchenhistorie von Carolo M. biß auf Carolum V: das fünffte von der Kirchenhistorie von Carolo V. biß hieher: das sechste zeiget: was die Kirchenhistorie einem Studioso Juris nütze: das siebende handelt von der Verhaltung der Religion gegen den Staat: das achte von der Methode die Kirchen-Rechts-Gelahrheit wohl zu erklähren: das neundte von der Kirche überhaupt, so ferne die Kirche eine Gemeine bedeutet, nach Anleitung der Protestirenden Religion: das zehnde von der Kirche, so fern sie einen Tempel bedeutet, nach Anleitung der Prot. Religion: das eilffte von den Personen, daraus die Kirche bestehet: das zwölffte vom Unterhalt der Geistlichen: das dreyzehnde von Auftragung des Geistl. Ammts: das vierzehnde vom Ammt und Freyheiten der Geistlichen: das funffzehnde von der Kirchen-Disciplin: das sechszehnde von Kirchen-Gerichten, und das siebenzehnde von Ehe-Sachen.

V. Man meine ja nicht, als wären diese Grundlehren niemanden was nütze, als den Juris Studiosis: denn ein der Gottes-Gelahrheit Beflissener findet eben wohl viel dienliches darinnen. Ja die ersten beyden Hauptstücke des ersten Theils mögen sie ihnen insonderheit empfohlen seyn lassen. Wie denn auch der Auctor so wohl diese als die folgenden Capitel der heil. Schrifft gemäß einzurichten sich beflissen hat. Wären die übrigen Theile so ausgearbeitet, wie der erste, würden sie die Studiosi Juris besser gebrauchen können. Inzwischen wie diese Grundlehren zugleich auch in 8. herauskommen, also wird es sehr wohl gethan seyn, wenn man des **Preuss. Herrn Geh. R. D. Christian Gottfried Hoffmanns Nöthige und nützliche Grundsätze der Rechtsgelehrsamkeit, gedruckt zu Franckf. an der Oder 1725. in 8.** dazu binden läßt, und dabey fleißig liest und meditiret.

L.

Cautelæ circa Præcognita Jurisprudentiæ, in usum Auditorii Thomasiani. Halæ Magdeb. 1710. ex offic. Rengeriana in 4.

I. Christian Thomasens Cautelen sind eine kurtze, doch hinlängliche Ausführung von dem ersten Theile der vorher beschriebnen Grundlehren. Doch muß ich berichten, daß hierbey einige Aenderung vorgegangen, und daß in den Cautelen verschiednes neues hinzugekommen, welches aber der Auctor in seiner Vorrede Sect. 5. selbst angezeiget, also, daß ich mich dabey aufzuhalten nicht nöthig habe. Es wird auch sonst keine Recension nöthig seyn, als die man besser beym Mr. le. Clerc *) in der Biblio-

liothec Choisie tom. XXI. part. I. art. VI. p. 207. sqq. beym *Lic.* Türcke in der Neuen Bibliothec vol. I. p. 433. sqq und in eines Anonymi 3ten Stücke der Unpartheyischen Urtheile von Juristischen und historischen Büchern **) art. XVIII. p. 270. sq. antreffen kan. Die Vorrede zu diesen Cautelen, darinnen die Sprüchwörter: Vexatio dat intellectum (Wiederwärtigkeit haben macht klug) und, Gedult überwindet alles, erklähret werden, ist eine der weisesten, so ich gelesen habe. Man wird auch das Absehen des Auctoris in diesem Tractat weit besser einsehen, wenn man sie gantz durchlieset.

*) Dieser läßt sich p. 209. sq. also vernehmen: Ceux qui suivront bien ses leçons, cultiveront leur esprit, & regleront leurs mœurs d'une maniére, qui ne peut que leur être tres-avantageuse, & leur inspirer de l'estime & de la reconnoissance pour celui, qui leur aura montré le chemin, qu'ils auront suivi.

**) diese Recension fasset erstlich ein Lob in sich, dann aber vieles, so an den Cautelen ausgesetzet wird, darauf aber leicht zu antworten wäre, wenn es mein Absehen allhier lidte.

II. Ich könnte viel Anmerckungen, so ich über diese Cautelen gemacht, dem Leser vorlegen, weil ich gar vielmal darüber gelesen habe; ich will es aber bey etlichen bewenden lassen, und die übrigen zu andrer Zeit bekannt machen. Beym §. 2. Cap. I. ist der 56. § zu conferiren, und beym §. 3. zu mercken: daß auch Socrates in dem hier verworffnen Irrthume gestecket. (Siehe die Historie der Heidnischen Morale *p. 46.* und meine Vorrede zu des *la Placette* Geistlichen Morale §. 1. *not. a.*) Beym 5. § da der Einwurff: daß alle Wahrheiten nützlich wären, angezogen wird, ist zu erinnern, daß dieser gemeine Lehrsatz mit dem streitet, was Paulus I. ad Corinth. XIII. cap. vers. 2. gesaget hat. Beym 7. §. fällt mir ein, daß Arthur Asley Sikes eine Schrifft von der Unschuld des Irrthums in englischer Sprache publiciret, wovon Mr. le Clerc in der Bibliotheque ancienne & moderne tom. XX. art. II. p. 149. sqq. und das Journal literaire tom. VIII. p. 42. sqq. nachzusehen. Sie scheinet werth, ins teutsche übersetzt zu werden. Im 8. §. hält Thomasius davor: daß es schädliche Wahrheiten gebe. Dieses hat schon Menander erkannt, in dessen fragmentis ich einen Vers finde, der lateinisch also heißt: Præstat eligere falsitatem, quam noxiam veritatem. Eben das hat auch der helmstädtische Professor Polycarpus Lyserus in seinem Icone omnis generis doctrinæ, specimine III §. 2. p 42. sq. eingesehen. Beym 19. §. kan man Gustavi Philippi Mœrl Dissertationem de modo dirigendi actiones omnes ad gloriam Dei,

gedr. zu Altdorff 1701. in 4. recommendiren. Conf. unsers Auctoris Anmerck. über des von Osse Testament p. 104. Beym 21. §. ist Matthæi cap. V. verf. 16, beym 31. §. Thomasii Ausübung der Sittenlehre cap. XIII. §. 26. sqq, beym 38. §. desselben Beschluß der Sittenlehre §. 6. p. m. 539. sqq. und beym 41. §. das Exempel des Anacharsis beym Maximo Tyrio dissert. XV. p. m. 154. nachzuschlagen. Zu Ende des 45. §. setze: confer. §. 2. 3. 4. §. 59. wird der Mensch zur elendesten Creatur gemacht. Eben der Meinung ist auch Hieronymus Osorius zu Anfange seines I. Buches de Justitia, und die Madame Des-Houlieres in ihren Poesies tom. II. p. 9. sqq. confer tamen Mr. Bayle in seiner Continuation des Pensées sur les Cometes tom. I. p. m. 279. sqq. Daß, wie es §. 64. heißt: der Mensch von den Thieren Artzneyen kennen lernen, wird in Lohensteins Arminio part. I. p. 91. b. ed. I. gewiesen. Beym §. 65. ist der Prediger Salomons cap. VII. verf. 1, beym §. 71. Turretini Oratio de affectibus a veri studio abducentibus und beym §. 116. ratione des Berufes, unsers Auctoris Ausübung der Vernunfftlehre cap. II. §. 1-15. zu citiren. Zu Ende der Amerck. zu beym 130. §. kan diese Stelle hinzugethan werden: Les Melancholiques, dit Platon, sont plus capables de science & de sagesse: mais aussi de folie. so schreibt Charron de la Sagesse liv. I. chap. VIII. p. m. 65.

III. Zu den Worten: fontem stultitiæ in corde §. 3. Capitis II. kan man diese parallel stelle aus des Palingenii Zodiaco vitæ lib. VI. v. 191. sqq. setzen: Stultitiæ fons est & origo philautia vestræ, caligoque ingens, quæ vos cognoscere verum posse vetat: tolle hanc, oculi meliora videbunt. Zu dem 8. §. ist Matth. XV, 19. zu allegiren. Man kan auch hieher ziehen, was gedachter Poete zu Ende des V. Buches geschrieben:

> Nemo tamen sapiens fiet prius, expulerit quam
> A sese omne nefas, purgatus crimine ab omni.
> Quippe habitare negat fœdum sapientia pectus,
> Impurasque odit, cum sit purissima, mentes.

Im 10. §. sieht der Auctor auf das, was im Buche der Weisheit cap. I. v. 4. stehet. §. 15. corrigiret er einen Fehler, den er noch in seinen Grundlehren cap. II. n. 9. sqq. aus der Mystic mit beybehalten. Uber das §. 22. stehende Ora & Labora kan man das, was Hierocles in aurea carmina Pythagoræ p. m. 172. fast circa finem commentiret, in Betrachtung ziehen. Zum §. 26. setze: Matth. XII, 34. conf. I. Sam.

Sam. I, 13. oder Buddei Institut Theol Moral. part. I. cap. V. §. 27. Beym 29. §. ist Scrivers Vorrede zu Lubachs Gebethbuche zu allegiren. Die Beobachtung des 33. §. dependiret von dem, was der Auctor bereits im 23.§.gerathen. Sonst sind die Stultæ preces vom Juvenali Sat. X. und vom Persio Sat. II. scharff herum genommen worden. Zum 45.§.cap. II. gehöret das allegat. S. den Versuch vom Wesen des Geistes cap. I. §. 22. 26.x.y.a. Ad. §. 55. ist zu conferiren Cap. VI. § 25. 26. 27. 28. Ad §. 86. verdienet die schöne Ode der Madame des-Houlieres, (so in ihren Poesies. part. I. p. m. 57. sqq. steht) sonderlich, was ich daraus hieher setze, gelesen zu werden:

On fait bien quand on évite
Une tendre passion.
Mais, helas, en est on quitte
En fuyant l'occasion?
Non, c'est en vain qu'on s'assûre
Contre ce qu'on peut prevoir,
Une bizarre avanture
Met un cœur sous son pouvoir.
Cette solitude affreuse,
Où vous passez vos beaux jours,
Est souvent plus dangereuse
Que les plus superbes cours.
Vôtre desert est sauvage;
Dans un plus sauvage encore
Angelique fiere & sage
Rencontra le beau Medor.

Daß auch der weiseste Mann nach dem 90. §. andrer Menschen bedürffe, weiset Mr. Balzac in seinem Aristippe, da er sich Discours I. p. 24. sqq. also hören läßt: C'est une opinion singuliere des certains philosophes affirmatifs, *que le Sage n'a besoin de personne*, et que tout ce qui est separé de luy, ne luy sert de rien. Par là ils ôtent l'Amitié du nombre des choses necessaires, et luy donnent rang simplement parmi celles qui sont agreables . . . . Il n'y a que Dieu seul, qui soit pleinement content de soy-même, et de qui il faille parler en termes si hauts et si magnifiques: il n'y a que luy, qui étant riche de sa propre essence, jouisse d'une solitude bien heureuse et abondante en toute sorte de biens; . . . . Les hommes au contraire ne peuvent ni vivre, ni bien vivre, ni être hom-

mes, ni être heureux les uns sans les autres. Ils sont attachez ensemble par une commune necessité de commerce. Chaque particulier n'est pas assez de n'être qu'un, s'il n'essaye de se multiplier en quelque sorte par le secours de plusieurs; et à nous considerer tous en general, il semble que nous ne soyons pas tant des corps entiers, que des parties coupées que la Societé reunit &c. Adde den Prediger Salom. cap. IV. vers. 7-12. und zu den Worten in der nota i. *quod hic stultus ipsum:* vid. Seneca de Benefic. lib. VII. cap 4. Beym 94. §. können Thomasii Kleine Schrifften p. 169. sqq. nachgelesen werden.

IV. Die Zuschrifft dieser Cautelen hat der Auctor an den Königl. Preußischen Ober-Cammerherrn den Grafen von Wartenberg, als damaligen Protectorem der Königlichen Academien gerichtet. Das vor dem Titul stehende Kupfferbild ist dem Auctori gar nicht ähnlich. Vor der teutschen version (die aber an etlichen Orthen corrigiret werden solte, obwohl sonst die andre Edition derselben vollständiger als der Grundtext ist) ist er besser getroffen. Die darunter gesetzten Verse aus des Horatii lib. I. Epist. 16. v. 38. und Epist. I. v. 11. schicken sich nicht leicht auf jemanden besser, als auf unsern Christianum Thomasium:

Mordear opprobriis falsis, mutemque colores,
Quid verum atque decens curo, & rogo, & omnis in hoc sum.

Sein Leben *) stehet in Actis Eruditor. an. 1729. art. XIV. oder in den N. Zeit. von gel. Sachen des Jahres 1729. p. 829. sq. Er war anno 1655. den 1. Januarii zu Leipzig gebohren, und ist an. 1728. den 23. Sept. gestorben. Nach seinem Tode hat man selbst in seiner Vaterstadt, aus welcher er seiner Verfolger wegen entweichen müssen, seine Verdienste erhoben, wie folgende an. 1729. in 4. zu Leipzig gedruckte Schrifft ausweiset: **Den hohen Geist des erblaßten Thomasius bewunderte in der vertrauten deutschen Redner-Gesellschafft M. Johann Abraham Birnbaum.** Wer das vortreffliche Programma, so der Geheimbde Rath Gundling im Nahmen des Prorectoris Academiæ Fridericianæ auf seinen Tod verfertiget, den von dem seel. Manne erwehlten Leichentext Actor XXIV, 13. 14. 15. 16. und das herrliche Zeugniß, so ihm Herr Hofrath Fleischer in der Vorrede zu seinem Geistlichen Rechte, zu Beschämung seiner Feinde gegeben, unpartheyisch erweget, wird endlich erkennen: daß ein Mann, der die Göttlichen Natürlichen Gesetze vor leges paternas und nicht dominicas halte, eben so tugendsam le-

leben, und so ein treuer Unterthan seines Herrn seyn, ja auch so christlich sterben könne, als einer, der andrer Meinung ist, immermehr.

*) Siehe auch m. Histor. Erud. p. 810. sqq.

LI.

Cautelæ circa Præcognita Jurisprudentiæ Ecclesiasticæ in usum Auditorii Thomasiani. Editio II. novis accessionibus aucta. Halæ Magdeb. ex offic. Renger 1723. in 4.

I. Die erste Auflage dieser Cautelen kam im Jahr Christi 1712. heraus. Die an den geheimbden Staats Minister, den Herrn Marquard Ludwig von Printzen gestellete Zuschrifft zeiget, daß diejenigen, welche die weltliche Herrschafft gegen die gewaltsamen oder heimlichen Unterfangungen der Clerisey handhaben wollen, oder sollen, vornehmlich zwey Fehler begangen, indem sie theils um die Geistlichkeit zu gewinnen sie mit zu vielen Ehren und Reichthum überschüttet, und ihr damit die Waffen in die Hände gegeben, dadurch sie sich nicht nur dem weltlichen Regiment entrissen, sondern dieses gar unter ihre Füsse gebracht: theils die Clerisey aller Güter zu berauben und vorm Volcke in Verachtung zu bringen gesucht, oder auch durch unzeitige Reformation der Sitten der Geistlichkeit oder der von ihnen erfundnen Ceremonien Gelegenheit gegeben, daß der Pövel bey nahe alle Religion und Gottesfurcht hindangesetzet, oder durch heimliche aber desto grössere Macht innerliche Unruhe erreget, und also über die ihr wiedrige Regenten und Staatsleuthe triumphiret habe.

II. Gegenwärtige Cautelen sind eine kurtze Ausführung der ersten sieben Capitel des vierdten Theiles der Grundlehren unsers Auctoris, die aber ein gantz ander Ansehen bekommen, wie in der Vorrede mit mehrern angezeiget worden. Und ist seine Absicht hierbey gewesen, die Studiosos Juris zu rechter Einsicht in die gesunde Lehre de Jure Principis circa sacra einzuleiten, an welche er in den Grundlehren nicht gedacht hatte. Das I. Capitel handelt von der Kirchen-Rechts-Gelahrheit überhaupt, die folgenden 15. Capitel aber von der Kirchenhistorie. Wer das III. und IX. Capitel gelesen hat, der wird gestehen müssen, daß er in diesem studio weit mehr eingesehen hat, als alle seine Vorgänger. Das XVII Capitel fasset die Cautelas circa doctrinam de Jure summarum Pot statum circa Sacra in sich. Die folgenden Hauptstücke biß auf das XXI. tractiren de Origine & progressu Juris Canonici, das XXI. de authoritate Juris Canonici in Germania usque ad tempora Reformationis, das XXII. de Authoritate Juris Canoni-

nici post Reformationem in terris potissimum Principum Protestantium. Den Schluß macht ein Caput de Utilitate ac neglectu studii Juris Canonici in Academiis etiam Protestantium, & methodo illud docendi. Ob das, was der Auctor §. 6. *) schreibet, seine Richtigkeit habe, muß ich die Herren Jure Consultos Practicos entscheiden lassen.

*) Jam supra (§. 8. & 9. cap. præced.) ostendi, Jus Civile in Germania saltem ut jus subsidiarium esse receptum, Jus Canonicum autem non esse subsidiarium, sed in omnibus pene juris articulis moribus patriæ immixtum.

III. Weil ich bey diesen Cautelen, wie bey den vorigen, verschiedenes angemercket, so will ich ein und andres davon anführen. Bey dem 29. §. des III. Capitels ist Jo. Andreæ Schmidii Consilium de Centuriarum Magdeburgensium emendatione, defensione & continuatione, gedr. zu Helmstädt anno 1700. 4. nachzulesen. Eine Recension dieses Consilii steht in dem Alten und Neuen aus dem Schatze Theologischer Wissenschafften an. 1701. p. 25. sqq. Ib. §. 41. wird Arnolds Ketzerhistorie recommendiret. Allein die Auctores des jetzt gedachten Journals haben p. 102. sqq. gantz einen andern Geschmack von diesem Wercke, denn so schreiben sie unter andern: Von diesem bekannten und höchstgefährlichen Buche können wir nicht besser urtheilen, als daß wir mit dem Auctore selbst part. IV. p. 845. sagen: Wir können niemand rathen, daß er es lesen solle, indem, nach der göttlichen Weissagung, dieses also eingerichtet ist, daß, wo es möglich wäre, auch die Auserwehlten dadurch verführet werden können. In der beygefügten Anmerckung (a) verstehet Thomasius durch das Opus majus die Ketzerhistorie; und durch das opusculum abbreviatum die Kurtzgefaßte Kirchenhistorie des Alten und Neuen Testaments. Ad §. IV. cap. X. Samuel Basnage weiset: daß Lucas, der Artzt, dessen in dem Brieffe an die Colosser cap. IV. v. 14. gedacht wird, ein Heyde: Lucas, der Evangeliste aber ein Jude gewesen. Daß Lucas die Jungfr. Maria abgemahlet, hat Theodorus Lector, der im VI. Sec. florirt, zu erst vorgegeben, wie gleichfalls Basnage l. c. dargethan. Ad §. 5. Die Fabel, daß Johannes der Bräutigam auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa gewesen, kommt von einem Betrüger her, der unter Augustini Nahmen eine Vorrede über des heil. Johannis Evangelium geschrieben, wie gleichfalls Basnage gezeiget hat. Das Mährgen, wie Johannes einen Strassenräuber bekehret, erzehlet Eusebius Hi-

Histor. Eccles. lib. III. cap. 23. aus dem Clemente. Das Histörchen von seiner Flucht aus dem Bade, da Cerinthus innen gesessen, berichtet Epiphanius in Panar. hæres. XXX. 24. Es hat es aber auch schon Irenæus und Eusebius, deßwegen es Basnage Annal. Eccles. tom. I p. 819. als glaubwürdig angenommen. Allein Irenäus war wohl so leichtglaubig als Epiphanius. Ad §. 9. Hieronymi Meinung, Mariæ uterum in partu non esse apertum streitet mit der Reinigung Mariä beym Luca II, 22. Ad §. 11. Von dem Tode des Pans verdient auch Mr. de Fontenelle in seiner Histoire des Oracles p. 7. sq. und p. 22. sqq. gelesen zu werden. Bey dem 23. §. cap. ejusd. X. wo der Auctor der Concilien nicht zum besten erwehnet, habe ich diesen locum parallelum *Cyrilli* Lucaris aus seinen Epistolis anecdotis p. 126. angemercket: **Alle diese Versammlungen bedeuten nichts gutes; sondern bezeugen, daß das allgemeine Ubel so groß sey, daß alle Hoffnung zur Besserung fast verloschen ist. Man machts da eben so, als bey gefährlichen Kranckheiten, da läßt man Medicos weit und breit zusammen ruffen, die rathschlagen nun und disputiren unter einander, und können sich doch nicht vergleichen: darum muß man seine Zuflucht zu den meisten Stimmen nehmen, und da gehets dann so, daß der Krancke mit recht sagen kan: Die Menge meiner Aertzte hat mich ums Leben gebracht. Zwar fehlet es an prächtigen Reden in diesen Zusammenkünfften nicht, aber noch weniger an listigen Räncken; so, daß der Schluß nicht nach Recht und Wahrheit, sondern nach dem Wohlgefallen der stärckften Parthey gemacht wird.** Ad §. 24. not. b. ist zu mercken, daß in der Bibliotheque Universelle pag. alleg. den Protestanten eben das beygemessen wird, was der Auctor daraus von den Päbstlern erzehlet hat. und ad §. 2. Cap. XI. ist auch das unter die Fabeln zu rechnen: daß Trajanus iemalen ordre ertheilet, alle Christen umzubringen, wie Jaques Basnage in seiner Histoire de l'Eglise p. 149. gewiesen hat. Cap. XXI. §. a soll vor *Idem* gesetzt werden *Ziegler*.

IV. Die beste Auflage beyderley Cautelen ist die teutsche von an. 1729 in 8. denn sie ist die vollständigste. Es sollte aber diese Ubersetzung nochmals übersehen und ausgebessert werden, weil sie nicht allenthalben accurat ist. Man trifft zu Ende drey Register an, das erste ist über die Capitel: das andre über die angeführten Scribenten, und das dritte ein Register der merckwürdigen Sachen. Der Druck ist gut. Diejenigen, denen die lateinischen Cautelen darum nicht anstehen, weil sie nicht rien

und zierlich genug geschrieben sind, sollten erwegen, was Mr. Baillet tom. I. seiner Jugemens des Sçavans p. 25. sq. angemercket hat: Les plus severes même & les plus judicieux (Critiques) n'ont pas jugé qu'un livre fût mauvais, lorsqu'il étoit heuresement conduit à la fin que l'Auteur s'étoit proposée, quelques choses qu'ils y trouvassent à redire d'ailleurs; & ils sont convenus qu'un ouvrage qui n'a point été fait pour le stile, ne laisse pas de pouvoir être bon, quoique le stile ne vaille rien. Der Leser mag die application selbst machen. Ubrigens ist von beyden Cautelen zu mercken, was in Historia Biblioth. Fabric. part. IV. p. 144 stehet: Uterque liber utilissimus est, non tantum Juris, sed etiam Theologiæ studiosis, ut sapere, & præjudicia deponere discant.

LII.

Lineæ Primæ Eruditionis universæ & Historiæ Philosophicæ, ac speciatim earum disciplinarum, in quibus necesse est atque utile instrui ac præparari Juvenes studiosos in Academiis & Gymnasiis illustribus, illos quidem ad usum lectionum in superioribus Facultatibus, hos vero ad usum lectionum Academicarum. additis ubique & Historia cujuslibet disciplinæ, & Auctoribus præstantioribus, & Cautelis seu Regulis necessariis; ductæ a Christiano Juncker, Dresdense, Sereniss. Saxon. Ducum Historiographo, ill. Gymnasii Altenburgensis Directore, & Regiæ Boruss. Scientiarum Societ. Socio. Altenburgi 1714. in 4.

I. Der Titul kan statt einer Recension des Buches seyn. Wer mehr haben will, der lese die Deutschen Acta Eruditor. im XXV. Theile n. IV. p. 37. sqq. Gymnasiasten, die nach dieser Anleitung geführet und dadurch zugestutzet worden, können alsdenn mit Nutzen auf Universitäten gehen. Junckers Leben hat Herr Rector Schade zu Schleusingen gar aufrichtig beschrieben. Man findet es auch kurtz im Gelehrten Lexico. Er war zu Dreßden an. 1668. den 16. Octobris gebohren, und ist zu Altenburg den 19. Junii an. 1714. gestorben. Es ist Schade, daß seine hinterlaßne Hennebergische Historie eine Historia arcana bleiben soll.

LIII.

Historia Bibliothecæ Fabricianæ, qua singuli ejus libri eorumque contenta, & si quæ dantur variæ Editiones, Augmenta, Epitomæ, Versiones, Scripta adversa, & hisce oppositæ Apologiæ sive defensiones, Auctorum errores & vitæ, doctorumque

que virorum de Auctoribus illis eorumque libris Judicia & alia ad rem librariam facientia recensentur, Scriptoresque Anonymi & Pseudonymi, nec non Scripta spuria indicantur. Auctore Joanne Fabricio. Wolffenbuttelii sumtibus Godofredi Freytagii, Bibliopolæ, an. 1717. Helmstadii litteris Schnorrianis. in 4.

I. Die Historie dieses schönen Werckes stehet kurtz und gut in der Vorrede *) des ersten Theiles, denn da erzehlet der Herr Abt, daß er es in Altdorff angefangen, indem er den studiosis daselbst über seine Bibliothec gelesen, und daß er hernach solche Arbeit zu Helmstädt continuiret. Es ist Schade, daß der wohlseelige Mann selbige nicht zu Ende bringen können; Gleichwie er aber noch zwey Theile fertig hinterlassen; also erwartet die gelehrte Welt dieselben nebst der Fortsetzung und Vollendung von seinem hinterlassenen Herrn Sohne, jetzigen berühmten Professore Philosophiæ zu Helmstädt, der auf seinen weitläufftigen Reisen ohnzweifel so viel curieuses gesammlet, daß man von seiner Feder mit Recht viel besonders und auserlesenes zu hoffen hat.

*) adde & confer die Præfat. vor dem III. und IV. Theile.

II. Es sind von diesem Wercke sechs Theile heraus, und ist der andre an. 1718. der dritte an. 1719. der vierdte an. 1721. der fünffte an. 1723. und der sechste an. 1724. im Druck erschienen. Die Recension des ersten kommt in Actis Eruditorum an.   des andern im Martio des Jahres 1719. p. 135. sq. des dritten im Sept. des Jahres 1720. p. 431. sq. des vierdten im Octobr. an. 1721. p. 453. sqq des fünfften im Jahre 1723. p. 87. sq. und des sechsten im Jahre 1724. p. 491. sqq. vor. Ich bin also deßfalls einer Mühe überhoben. Des Auctoris Elogium stehet in besagten Actis Eruditorum an. 1729. mense Julio p. 333. sqq. Er war an. 1644. den 11. Febr. zu Altdorff gebohren, und ist an. 1729. den 29. Jan. zu Helmstädt gestorben. Der sinnreiche D. Petersen hat ein groß Theil seines Lebens in recht schönen lateinischen Versen beschrieben, so man nach seinem Tode drucken lassen. Ich habe, als ich an. 1703. nach Ostern durch Helmstädt reisete, den Herrn Abt lesen hören, ihn aber nicht sprechen können, biß ich viele Jahre hernach in einen Briefwechsel mit ihm gerathen, dessen ich mich niemalen ohne Vergnügen erinnere: denn er war gewohnt seine Schreiben mit Sachen, und nicht mit leeren Worten und Complimenten anzufüllen.

III. Weil ich auf des wohlseeligen schrifftliches Verlangen einige emendanda aufgezeichnet, auch sonst ein und anders angemercket, so

will ich solches hier mittheilen: Part. I. p. 24. stehet: daß Hottinger einer teutschen Ubersetzung der Bibel gedencke, die im Jahre 1448. gedruckt sey. Vielleicht soll es heissen an. 1484. Mir ist wenigstens keine so gar alte teutsche Bibel iemalen bekannt worden. Ib. p. 168. wird Franciscus Balduinus vor den ersten angegeben, der den Dialogum Octavius dem Minucio Felici restituiret; allein es hat solches noch vor ihm Hadrianus Junius Animadvers. lib. VI. cap. 1. gethan. Der Herr Fabricius hat hier dem Du Pin gefolget. Ib. p. 272. wird angemerckt: daß Glassius des Flacii Clavem Scripturæ sacræ auream genennet. Diesem ist beyzufügen: daß Richardus Simonius, unerachtet er ein Papist gewesen, dennoch dieses Werck gleichfalls nach Verdienst gerühmet. Ib. p. 294. wird erzehlt, daß Jo. Clericus des Grotii Bücher de Veritate Religionis Christianæ am besten und accuratesten herausgegeben. Ich setze aber hinzu; daß nach der Zeit Herr M. Köcher, jetziger berühmter Rector der Schulen zu Oßnabrück es ihm hierinnen weit zuvorgethan.

IV. Part. III. p. 156. n. 337. soll dem Worte Consolatio der Nahme Ciceronis beygefügt werden. Die p. 160. nach Crenii Urtheil dem Beza und Gallasius zugeschriebne Commentarii de Statu religionis & reipubl. in Gallia haben Joannem Serranum zum Urheber. [S. Struvii Biblioth. Historic. p. 323. und Heumanni Conspect. Reip. literariæ p. 333.] Junius Brutus, der die Vindicias contra Tyrannos geschrieben, ist nicht Mornæus, wie p. 162. ex Crenio angeführet wird, sondern Hubertus Langvetus, wie Mr. Bayle in einer besondern dissertation, so seinem Diction. beygedruckt ist, erwiesen hat. Pag. 164. soll vor: Stolle, tunc Magister gelesen werden: Stolle, nondum Magister. Pag. 166. n. 477. solte man meinen: daß unter der Person Mr. Oufle der Abt Bourdelot verborgen stecke. Allein wie durch Mr. Oufle nichts anders verstanden wird als Mr. le Fou, oder ein leicht- und abergläubischer Narr; also hat der Abt Bourdelon, ein recht vernünfftiger und scharffsinniger Mann, in der Histoire des Imaginations extravagantes de Mr. Oufle niemanden weniger als sich selbst abgeschildert. Pag. 167. n. 499. wird Philareti Ethica Jo. Clerico irrig zugeeignet, die doch Rudolphus Rudolphi zu Bern verfertiget hat. S. die Neue Bibliothec vol. II. p. 160. conf. Heumanns Consp. Reipubl. literar. p. 326. Pag. 168. n. 556. wird angeführet, daß nach Jo. Henrici Maji Meinung der ältere, und mit nichten der jüngere Sandius Auctor der Interpretationum paradox. sey; da doch in Sandii Bibliothec. Anti-

Tri-

Trinitar. p. 169. gerade das Gegentheil stehet. conf. p. 150. sq. Ib. p. 170. n. 610. muß vor Christian Thomasius Gottfridus Thomasius gesetzet werden. S. die Neue Bibliothec vol. III. p. 95. Pag. 170. in fine wird Bathurst zum Herausgeber des Vitæ Thomæ Hobbes gemacht und Jo. Moller dabey citiret. Allein in der Bibliotheque Angloise tom. IX. p. 105. heißt es: Joannes Aubrey (oder Albericus) habe dieses Leben englisch geschrieben, und Richard Blachourn es lateinisch vertiret. Pag. 174. wird das Jahr 1707. zum Sterbens-Jahre des Hrn. Bayle angegeben, er ist aber an. 1706. am 28. Dec. st. vet. gestorben. S. die *Histoire des Ouvrages des Sçav. de l'an 1706. p. 554.* Pag. 357. circa finem soll vielleicht vor: conversio anglicanam in linguam gelesen werden: conversio gallicam in linguam. Pag. 366. sq. lieset man eine kurtze Lebensbeschreibung des Jesuiten Petri Canisii. Ausführlich handelt davon La Vie du R. P. Pierre Canisius, de la Compagnie de Jesus. par le R. P. Jean d'Origny de la même Compagnie. A Paris 1707. 12. Siehe von diesem Buche die Memoires de Trévoux de l'an 1707. tom. III. art. CXVI. p. 1563. sqq. Pag. 394. setze vor: P. Molinæi Novitas *baptismi* die Worte: Petr. Molin. Nov. *Papismi.* Pag. 433. kömmt J. Clerici Histor. Eccles. duor primorum a Christo nato seculorum vor. Die Journalisten zu Trévoux de l'an 1716 p. 1785. sqq. reden davon sehr hönisch; das macht, weil sie Jesuiten seynd. Was part. IV. p. 141. aus Schurtzfleischii Epistol. arcan. von einem Thomasio angeführet wird, ist nicht von Christiano, sondern von Gottfried Thomasio, der annoch zu Nürnberg ein berühmter Polyhistor und Medicin. Doctor und Practicus ist, zu verstehen; denn der verstorbne Christian Thomas ist niemals nach Utrecht kommen. Pag. 204. lin. 3. soll es bloß heissen: Joannes Mulmannus; denn Hieronymus Mulmannus ist dieses Joannis Bruder gewesen.

V. Part. V. p. 144. wird des bekannten Zeidlers erwehnet. Die Umstände, warum er nicht ein Dorff-Pfarr seyn mögen, erzehlet er selbst in der Vorrede zu seinen Priester-Teufel. Er war seinem Vater substituiret, verrichtete auch nach dessen Tode eine Zeitlang das Ammt, wollte sich aber nicht installiren lassen, daher er endlich dimittiret wurde. Part. VI. p. 530. steht: Man habe die Schrifft vom Bünde-Schlüssel Thomasio zugeeignet, man wisse aber nicht, quo jure solches geschehen sey. Inzwischen hat Christian Thomas nie geleugnet, daß er sie gemacht, ja er nimmt sich vielmehr derselben in seinen Rechtshändeln, da sie citiret worden, allerdings an. Noch vorher, nehmlich p. 279. soll

es schier gegen das Ende heissen: Estque hæc Pneumatica - - *melior* Heereboordiana. Gleichwie aber dieses alles nur Fehler andrer, oder auch Druckfehler sind, also bleibt die Historie dieser Bibliothec ein vortrefflich Werck, welches jedoch noch mehr in die Augen leuchten würde, wenn über das gantze Werck ein Index rerum verfertiget wäre; der jedoch noch dazu kommen kan. Die Vorreden fassen verschiednes hieher gehöriges in sich, die aber wohl werth sind, daß man sie gantz lese.

LIV.

Jo. Alberti Fabricii S. S. Thologiæ Doct. & Prof. Publ. Bibliotheca Græca, sive notitia Scriptorum Veterum Græcorum quorumcunque monumenta integra, aut fragmenta edita extant: tum plerorumque è Mss. ac deperditis. Hamburgi sumptu Christiani Liebezeit an. 1705. 4.

I. Das gantze Werck macht XIV. volumina aus. Die ersten neune sind in *) dem I. Theile des XII. tomi. der Europe Savante art. III. und das X. volum. in den **) Memoires de Trévoux recensiret. Der Inhalt von den ersten XI. voll. stehet in der Historia Bibliothecæ Fabricianæ part. VI. p. 131. sqq. Das XII. vol. ist an. 1724, das ***) XIII. an. 1726. und das ****) XIV. oder letzte an. 1728. herauskommen. In den Actis Eruditorum ist kein vol. vergessen worden. Alle Journalisten, so dieses Werckes erwehnet, haben es gerühmet; ich will mich aber bloß auf die Bibliotheque Choisie par Mr. le Clerc tom. XIII. p. 347. sq. und die Memoires de Trévoux de l' an. 1719. tom. II. art. LX. p. 1149. und 1150. bezogen haben, weil die Auctores derselben in diesem Punct nicht der geringsten Partheyligkeit verdächtig sind. conf. Historiam meam Eruditionis p. 26.

*) S. die Neuen Zeit. von gelehrten Sachen aufs Jahr 1720. p. 604. 605. da das X. vol. vorkommt.

**) ib. p. 116. sq. und 134.

***) Siehe davon eine Recension in den Monathlichen Nachrichten von Gelehrten Leuthen und Schrifften. 1726. p. 439. 440. sqq.

****) S. die N. Zeit. von gel. Sachen aufs Jahr 1728. p. 647. sq.

II. Man hält dieses Opus vor das Meysterstücke unsers grossen Polyhistors, und ob wohl sonderlich Herr Heumann dann und wann etwas hinzuzusetzen, oder auch auszubessern gefunden, so hat er doch dabey erinnert, *) daß man deßwegen der Hochachtung gegen dieses Werck nichts solle abgehen lassen. Ja ich lese in seinen Actis Philosophorum vol.

vol. III. p. 901. sq. diesen schönen und gründlichen Ausspruch: „Es ist „des Hrn. Fabricii Fleiß nicht genug zu loben, den er an seiner Bibliotheca „Græca erwiesen hat, und ob er gleich auch überdiß noch grosse Meriten „in der gelehrten Welt hat, so glaube ich doch, daß er durch dieses ein„tzige Werck verdient habe, daß entweder seine Geburths- oder seine „Wohnstadt ihm deßwegen ein Ehren-Gedächtniß stiffte. Unter andern „vortrefflichen Diensten, welche dieses grosse Werck den Gelehrten thut, „ist dieser nicht der geringste, daß sie darinnen von den alten Grichischen „Philosophis, und zwar von den vornehmsten gar weitläufftige und aus„führliche Nachricht finden. So trifft man auch allhier gleichsam die „Matriculn an von allen Philosophischen Secten, welche Herr Fabri„cius mit grosser Mühe hat verfertigen, und aus allen Orten und En„den die in jede Classe gehörige Philosophos zusammen suchen müssen. „Es ist dahero nicht zu verwundern, wenn ihm zuweilen einer entwischet „ist, und hat er sich aus dieser Ursach öffters genöthiget gefunden Addenda „beyzufügen. Ja er hat bey dieser Gelegenheit folgendes Distichon, so er in Effigiem celeb. hujus Fabricii einst ex tempore aufgesetzet, in einer Anmerckung angeführet:

Græcia vix Græcis tantum debere videtur,
Quantum Fabricio, Lipsia docta, tuo.

*) Denn nachdem er vol. I. Act. Philos. p. 165. angemercket: „Daß Jon„sius dem Herrn Fabricio in seinem unvergleichlichen Wercke, „der Bibliotheca Græca gute Dienste gethan, so fähret er fort: „Doch hat der Fleiß dieses Mannes die vom Jonsio gebrochne Bahn „immer mehr erweitert, und auf das von jenem gelegte Fundament „ein schönes Gebäude über das andre aufgeführet. Denn so ist es in „der Historia litteraria beschaffen. Sie ist nicht eines Menschen Ar„beit. Wer kan alle Bücher lesen und excerpiren? Wer kan immer „eines aufgeweckten Gemüthes seyn, daß er auf alles genau acht haben „könnte, und niemals strauchelte? Daher findet Jonsius hin und wieder, „wo es Vossius versehen: und Fabricius corrigiret nicht nur Jonsium „dann und wann, sondern vermehret auch desselben Anmerckungen „mit ansehnlichen Zusätzen. Und wer nach dem Herrn Fabricio von „der Historia litteraria profession machen wird, derselbe wird auch „bey ihm genug zu bessern und zu vermehren finden. Hæc sacra aliter non constant.

III. Viele wünschen, daß man bey einer neuen Auflage der Grichischen Bibliothec diejenigen Schrifften, so eigentlich nicht hinein gehören, davon wegnehmen und absonderlich drucken möchte. Auf solche weise wür-

würde das Werck etwas wohlfeiler, und doch der Zweck des Auctoris, nehmlich die Erhaltung gedachter rar gewesnen Scriptorum, erhalten werden. Es sollte sich auch sehr wohl schicken, wenn man die Bibliothecam Latinam vermehret in gleichem Format auflegte. Warum Hanckii Bücher de Byzantinarum & Romanarum rerum Scriptoribus, so mit diesen billig in einer Reyhe stehen, nicht von neuem ans Licht kommen, weiß ich nicht.

IV. Seine (des Fabricii) übrigen Schrifften werden in der gedachten Historia Biblioth. Fabric. part. VI. p. 137. gemeldet. Vorher aber wird etwas von seinem Leben gedacht, woraus ich ersehe, daß er an. 1663. 3. Id. Nov. zu Leipzig zur Welt gebohren worden. Man wundert sich zugleich, wie es möglich sey, daß Herr Doct. Fabricius *) bey seinen Umständen so viel schreiben können. Ich wüntsche, daß ihm der Höchste bey seinem grauen Alter so viel Kräffte verleyhe, daß er uns hinlängliche Supplementa zu Morhofii Polyhistori liefern möge. Denn ich weiß, daß niemand den apparatum dazu bey der Hand habe, als er. Ich kenne seine vortreffliche Bibliothec und **) ihn selbst nicht weniger. Ja ich weiß, daß nicht leicht ein Liebhaber der Historie der Gelahrheit seyn kan, der, ob er schon so wenig als ich sein Zuhörer gewesen, ihn nicht hierinnen als seinen Meister und Præceptorem verehren sollte.

*) Die Worte sind merckwürdig: Ego certe (sagt Hr. Abt Fabricius) sæpe miror, qui fieri possit, ut viro lectiones suas obeunti, in urbe frequentissima habitanti, ubi quotidie sunt admittendæ sive incolarum sive peregrinorum salutationes, frequenti litterarum commercio distracto, & mille aliis negotiis immerso, tantum sit otii, ut tam multa, tam diversa, tamque insignia meditari, scribere, recognoscere, atque in lucem proferre valeat, Sed &c.

**) Es ist nunmehr über 30. Jahr, daß ich die Ehre gehabt, diesem gelehrten Manne nebst meinen Reisegeferthen aufzuwarten, und ihn nebst seinem schönen Bücher Vorrathe, der aber seit dem sich mächtig vermehret haben wird, kennen zu lernen. Er ist von so grosser Bescheidenheit, als Wissenschafft: dabey freundlich ohne alle Falschheit, auch sehr Dienstfertig. Von vielen Complimenten hält er, wie alle verständige Leuthe, so viel als nichts. Sein Vergnügen ist ein gut Buch, und der persönliche oder schrifftliche Umgang mit gelehrten Leuthen.

LV.

Martini Schmeizelii Commentatio Historica de Coronis tam antiquis quam modernis iisque regiis. Speciatim de origine & fatis sacræ, angelicæ, & apostolicæ regni Hungariæ Coronæ.

cum

cum figuris æneis, indiceque ac allegatis necessariis. Jenæ 1713. 4. Ejusdem de Insignibus, vulgo Clenodiis regni Hungariæ, ut & ritu inaugurandi Regem Hungariæ Schediasma Historicum. ibid. eod. 4.

I. Der Auctor, so jetzund Königl. Preussischer Hofrath und Historiarum, auch Juris Publici Professor zu Halle ist, hat diese beyde Commentationes geschrieben und publiciret, als er noch Hofmeister bey zweyen schwedischen Baronen allhier in Jena war. Von seinem Leben und Schrifften sind die Monathlichen Nachrichten von Gel. Leuthen und Schrifften des Jahres 1726. p. 528 sqq. nachzusehen: ich führe nur an, daß Cronstadt in Siebenbürgen der Ort sey, wo er an. 1679. das erste Licht der Welt erblicket. Es gedencket seiner so wohl, als erwehnter Commentationen die Historia Bibliothecæ Fabricianæ part. V. p. 253. 254.

II. Eine nette Recension dieser Schmeizelschen Arbeit stehet in den Memoires de Trévoux de l' an. 1716. p. 187--205. und gereichet dieselbe dem Auctori nicht zu geringem Ruhme. Beyde Commentationes sind rar geworden, und sollten wieder unter die Presse geleget werden. Der Druck aber möchte schwärtzer und das Papier besser seyn. Der Herr Auctor könnte die Materie de Coronis Poetarum als ein Supplementum hinzuthun.

LVI.

M. Tullii Ciceronis Opera omnia: cum Gruteri & selectis variorum notis & indicibus locupletissimis. Accurante C. Schrevelio. Amstelod. ap. Ludovicum & Daniel Elzevirios, Lugd. Batav. ap. Franciscum Hackium an. 1661. in groß 4

I. Auf dem Titulblate ist Cicero abgebildet, wie er in einer Versammlung seine Beredsamkeit hören läßt. Die Dedication ist an den Printz von Oranien, Wilhelmen den III. gestellet. In der Præfation vertheydiget Cornelius Schrevelius den Marcus Tullius gegen seine Verächter. Die Worte: Quid aliis accedat, nescio: me legentem sic afficere solet M. Tullius; præsertim ubi de bene vivendo disserit, ut dubitare non possim, quin illud pectus, unde ista prodierunt, aliqua divinitas occuparit. sind nicht seine, sondern aus Erasmi lib. XXVIII. Epist. 1. entlehnet, den er aber nicht citiren wollen. Er erzehlet anbey, daß er in dieser Edition des Gruteri seine ihm zum Muster dienen lassen, von welchem er meldet, daß er ihm des Petri Victorii, als die accurateste zur Regel dienen lassen. Inzwischen will doch Gru-

terus mehr als 1000. Stellen erläutert und verbessert haben. Gegen das Ende der Vorrede nennt Schrevelius diese Auflage selbst nitidissimam correctissimamque. Nach der Præfation finde ich I. einen Indicem Auctorum passim in Operibus Ciceronis citatorum II. Ciceronis Historiam per Consules descriptam & in annos LXIV. distinctam per Franciscum Fabricium Marcoduranum. III. Clar. aliquot Virorum Elogia *) de Jano Gulielmio. und IV. Reineri Neuhusii Poema in hanc novam edit. Oper. Ciceronis.

*) Die Ursache ist, weil man einige Anmerckungen des Gulielmii allhier findet. Allein auf solche weise hätten auch Elogia Gruteri angeführt werden sollen. Conf. (Michaelis Richey) Notitiam Auctorum Veterum (Jenæ 1710. 8.) p. 30. adde p. 28.

II Ciceronis Opera selbst sind hier in IV. Tomos abgetheilet. Der I. fasset folgende Bücher in sich: Incerti Auctoris Rhetoricorum ad C. Herennium libros IV. p. 1 sqq. Rhetorica s. de Inventione Rhetorica libros II p. 35. sqq. Dialogos tres de Oratore ad Q. Fratrem. p. 67. sqq. De Claris Oratoribus librum, qui dicitur Brutus. p. 129. sqq. Oratorem ad Brutum p. 153. sqq. Topica ad C. Trebatium. p. 171. sqq. De Partitione Oratoria Dialogum p 177. sqq. u. de optimo genere Oratorum. p. 187. sqq. Im II. stehen LVI. Orationes, p. 187. sqq. dann Incerti Auctoris in Ciceronem Oratio p. 631. sq. u. Incerti Auctoris Responsio p. 632. sqq. Im III. Epistolarum libri XVI. ad Familiares, ex quibus octavus solas M. Cœlii Epistolas ad Ciceronem continet. p. 639. sqq. Libri XVI. ad T. Pompon. Atticum. p. 772. sqq. Libri III. ad Q. Ciceronem fratrem. p. 933. sqq. Epistola ad Octavianum p. 961. sqq. u. liber unus Cornelii Nepotis, de Vita T. Pomponii Attici. p 964 sqq. u. im IV. tomo die libri Philosophici, als da sind: Academicarum Quæstionum ad Varronem liber p. 971. sqq. Academicarum Quæstionum liber IV. qui inscribitur Lucullus. p. 976. sqq. De Finibus Bonorum & Malorum libri V. p. 997. sqq. Tusculanarum Quæstionum libri V. p. 1051. sqq. De Natura Deorum libri III. p. 1111. sqq. De Divinatione libri II. p. 1150. sqq. De Fato liber I. p. 1180. sqq. De Legibus libri III. p. 1185. sqq. De Officiis libri III. p. 1210. sqq Cato Major seu de Senectute liber. p. 1254 sqq. Lælius seu de Amicitia liber. p. 1265. Paradoxa Stoicorum sex. p 1277. De Petitione Consulatus. p. 1283. sqq. Consolatio M. T. Ciceronis, nunquam antehac operibus ejus inserta. p. 1288. sqq. Fragmenta Orationum, Epistolarum & Librorum Philosophicorum, a Dionys. Lambino aucta & emendata p. 1305. sqq. und Somnium Scipionis

nis. p. 1317. sqq. Den Schluß macht ein Index Operum græco-latinus, continens græcas dictiones passim occurrentes & earum interpretationes, und ein Index Rerum, Verborum & Phrasium maxime memorabilium, quæ in Oper. Ciceronis occurrunt.

III. Der Auctor der Bücher Rhetor. ad Herennium ist ungewiß. Cicero hat IV. libros de Inventione Rhetorica geschrieben, davon nur noch zwey vorhanden sind. Ich möchte wüntschen, daß alle Redner beherzigten, was ich gleich im I. Cap. des I. Buches finde: Me quidem diu cogitantem, ratio ipsa in hanc potissimum sententiam ducit, ut existimem, sapientiam sine eloquentia parum prodesse civitatibus, eloquentiam vero sine sapientia nimium obesse plerumque, prodesse nunquam. Die Dialogos de Oratore ad Q. Fratrem hat *) Thomas Cockmann zu Oxford an. 1706. 8. gar correct, noch schöner und besser aber Zacharias Pearce ediret. Die erste Edition dieser Gespräche ist vielleicht die venetianische vom Jahre 1492. in folio. Das Buch de Claris Oratoribus, so mit Sebast. Corradi Commentario zu Florentz an. 1522. in fol. herauskommen, hat **) Mr. de Villefore gar fein frantzösisch übersetzt und mit Anmerckungen erläutert. Ciceronis Orator ad Brutum handelt de optimo genere dicendi, und ist unter andern ***) mit den Scholiis etlicher gelehrten Männer zu Lyon an. 1543. in 4. gedruckt. Zacharias Pearce hat diesen Dialogum ex msst. verbessert und mit Anmerckungen ****) zu Canteiberg an. 1716. 8. ans Licht gestellet. Im 34. Cap. desselben soll es heissen a): Quid enim est ætas hominis, nisi memoria rerum *nostrarum* cum superiorum ætate contexitur? Die Topica ad Trebatium haben wir cum enarrationibus Latomi, Melanchthon. &c. b) Parisiis 154 4. In dem Dialogo de Partitione Oratoria reden Cicero der Vater und Cicero der Sohn mit einander. Wir haben davon eine pariser Edition von an. 1539. 4. cum Jacobi Ludovici Strebæi commentario. Die Schrifft de optimo genere oratorum macht hier nur ein Blat aus; dennoch finde ich in Bibliotheca Hulsiana unter den libris in IV. n. 6853. daß dieselbe an. 1551. zu Paris absonderlich gedruckt worden.

Ein mehrers siehe beym Fabric. in Biblioth. latin lib. I. cap. VIII. cum supplem.

*) S. la Biblioth. anc. & moderne par Mr le Clerc. tom. XI. part. I. oder die N. Zeit. von gel. Sachen aufs Jahr 1719. p. 228.

**) S. die N. Zeit. von gel. Sachen aufs Jahr 1727. p. 677. und 766.

***) cum Jacobi Ludovici Strebæi, & Victoris Pisani Comment. ac Phil. Melanchth. Scholiis. S. Biblioth. Hulsian. lib. in IV. n. 6832. add. n. 6808. und 6816.

****) S. die Deutschen Acta Erudit. im XLVI. Theile p. 753. sqq.

a) S. Jo. Cleric. Art. Critic. part. III. sect. I. c. 12. p. 224. sqq.

b) S. Biblioth. Hulf. lib. in IV. n. 6860. allwo n. 6834. auch einer lyoner Edition vom Jahre 1543. gedacht wird.

IV. Die beste Edition der Orationum und *) Epistolarum Ciceronis haben wir Joan. Georgio Grævio zu dancken. (S. Fabricii Bibl. Latin. p. m. 112. sqq. und Anonymi Notitiam Auctorum Veter. Jen. 1710. 8. p. 37. sqq.) Doch hat er die libros III. Epistol. ad Quint. Fratrem und den librum Epist. ad Brutum weggelassen. Diesem Mangel ist durch folgende **) schöne Auflage abgeholffen worden: M. Tullii Ciceronis Epistolarum ad Quintum Fratrem libri III. & ad Brutum liber unus, cum notis integris Petri Victorii, Pauli Manutii, Leonis Malaspinæ, Dion. Lambini, Fulvii Ursini, Franc. Junii, Jani Gruteri & Jacobi Gronovii, nec non Francisci Hotomanni Commentatio in Epistolam I. de Provincia administranda. Adjectus est ad Marcum Tullium fratrem de Petitione Consulatus liber, cum integro commentario Valerii Palermi Veronensis. Hagæ Comitum 1725. 8. Wir haben auch Vitam Titi Pomponii Attici auctore Cornelio Nepote, cum notis, glossario & nomenclatore Henrici Ernstii. Amstelod. ap. Jansson. 1637. 12. Die beste Edition von Academ. Quæstionibus ist die ***) cantelbergische von an. 1725. 8. von den Büchern de Finibus Bonor. & Malorum und den Paradoxis ****) des Thomæ Bentley seine: von Tusculanis Quæstionibus a) die cum Commentario Davisii: von den libris de Natura Deorum die b) cantelbergische von an. 1723. 8. Die eben daselbst c) an. 1721. auch in octavo publicirte Bücher de Divinatione sind recht schöne gedruckt. Denselben ist das de Fato beygefügt, so man aber mit gutem Rechte ein fragmentum nennen mag. Den Tractat d) de Legibus hat Mr. Morabin e) recht wohl französisch übersetzt und mit Anmerckungen erläutert.

*) Vor Studiosos ist folgende Auflage dienlich: M. Tullii Ciceron. Epistolarum ad diversos (Familiares vulgo vocant) libri XVI. Christophorus Cellarius recensuit & adnotationibus illustravit, indicesque plures adjecit. Quæ omnia hac tertia editione aucta sunt multum & emendata, studio Gottlieb Cortii. Lipsiæ 1722. 8. S. die Acta Eruditor. an. 1722. mense Majo art. VIII. oder die Neuen Zeit. von gel. Sachen aufs Jahr 1722. p. 437. sqq. Wie die 22.

Epi-

Epistel des IX. Buches recht zu verstehen sey, wird in dem Anhange zu denen Thomasischen Händeln p. 1. sqq. untersucht.

**) Siehe von derselben die N. Zeit. von gel. Sachen aufs Jahr 1726. parc. II. p. 981. sq.

***) Recensuit, varior. notis suas admiscuit, & Hadr. Turnebi, Petrique Fabri Commentarios adjunxit Joan. Davisius, Collegii Reginæ Cantabrig. Præses. S. die N. Zeit. von gel. Sachen aufs Jahr 1726. p. 150. und die Acta Erudit. an. 1727. mens. Majo p. 216. sqq.

****) Cicero de Fin. Bonor. & Malor. libri V. & Paradoxon liber unus. Emendavit, notisque illustravit Thomas Bentley. Cantabrig. 1718. 8. S. die Biblioth. anc. & moderne par Mr. le Clerc. tom. XI. part. I. oder die N. Zeit. von gel. Sachen aufs Jahr 1728. part. I. p. 340. und aufs Jahr 1719. p. 229. insonderheit aber die Deutschen Acta Eruditorum im LIII. Theile p. 336. sqq.

a) Die andre Edition ist gedruckt Cantabrigiæ 1723. 8. Siehe Mr. le Clerc, Biblioth. anc. & mod. tom. XX. p. 338. sqq. Man hat auch die Tusculanas Quæstiones cum Commentariis Philippi Beroaldi, Joach. Camerarii &c. Paris. 1558. 4. und ex recensione Dionysii Lambini, cum notis Francisci Fabricii Marcodurani. Coloniæ 1568. 8.

b) Recensuit Jo. Davisius. S. Mr. le Clerc., Biblioth. anc. & moderne tom. XI. part. I. art. V. p. 175. 176. sqq. die Neuen Zeit. von gel. Sachen aufs Jahr 1718. p. 341. und aufs Jahr 1719. p. 229. 230. die Deutschen Acta Eruditor. im LIII. Theile p. 339. sqq. und 725. sq. oder die Acta Eruditor. an. 1719. Nov. part. VI. und la Bibliotheque Angloise tom. III. p. 64. 65. sqq. Diese Journale handeln von der ersten Edition von an. 1718. 8. Von der andern, die vermehrter ist, kan man die Bibl. anc. & mod. par Mr. le Clerc tom. XVI. p. 209. sqq. nachsehen.

c) M. Tullii Cic. libri de Divinatione & de Fato. Recensuit, & suis animadversionibus illustravit ac emendavit Joannes Davisius. Accedunt integræ notæ Pauli Manucii, Petri Victorii, Camerarii, Dion. Lambini, & Fulvii Ursini, una cum Hadriani Turnebi Commentario in librum de Fato. Cantabr. 1721. 8. S. la Bibliotheque Angloise tom. X. p. 269. 270. sqq. Was in Actis Eruditor. in dieser Edition ausgesetzt oder emendiret wird, kan man an. 1721. p. 304. sqq. nachlesen. Denn so glücklich auch Herr Davis in seinen Conjecturen ist, so hat er es doch nicht immer treffen können.

d.) Cicero de Legibus cum Commentario Adrian. Turnebi & hujus Apologia adversus calumniatorem. Paris. 1557. 4. und apud Commelinum 1596. 8.

e) Traité des Loix de Ciceron, traduit de Mr. de Morabin. A Paris 1719. in 12. [S. les Memoires de Trévoux de l' an 1719. Nov. art. LXXXV. p. 40. sqq. tom. III.] Wir haben auch l' Histoire de l' Exil de Ciceron par Mr. Morabin. à Paris 1726. 8.

V. Die Officia Ciceronis sind überaus offt aufgelegt. Der besten Editionen habe ich in der Historia Eruditionis p. 726. erwehnet, denen ich billig des seel. Herrn Joh Michael Weinreichs seine beyfüge so an. 1720. in 8. herauskommen, und so wohl mit philosophischen als philologischen Anmerckungen erläutert ist. Es sind auch noch Tabellen hinzukommen, darinne die Lehre de Officiis nach der Neuern Philosophie vorgestellet worden. Des Tooly Auflage, gedruckt zu Oxford 1717. 8. f.) tauget nicht viel, des Thomæ Cockmann g.) seine ist besser. Die älteste Auflage des Buchs de Senectute mag wohl h.) diejenige seyn, so ohne Meldung des Ortes und Jahres in 4. vorhanden. Uber diesen Dialogum haben i.) Xystus Betulejus, Erasmus Roterodamus und Petrus Balduinus commentiret. Ciceronis Lælium sive de Amicitia Dialogum haben wir gleichfalls cum Xysti Betuleji Commentar. & Erasmi & aliorum annotationibus, gedruckt zu Paris an. 1550. in 4. Den Inhalt und die Ordnung desselben weisen uns die Acta Philosophorum vol. II. p. 445. sqq. Die Paradoxa k.) cum Sylvii & aliorum Commentariis & annotationibus Latomi, Paris. 1556. 4. sind mir noch nie zu Gesichte kommen. Eine unpartheyische Beurtheilung derselben steht in erstgemeldten Actis Philosophorum vol. III. p. 694. sqq. Die Schrifft de Petitione Consulatus ist l.) von Quint. Cicerone an seinen Bruder Marcum gerichtet. Die m.) Consolatio super Tulliæ filiæ obitu schreibt sich, wie sie zu Anfange des Jahres 1583. zu Venedig das erstemal herauskommen, und in gegenwärtiger Auflage der Wercke Tullii sich befindet, nicht so wohl von Francisco Vianello als von Carolo Sigonio her; inzwischen ist sie schön geschrieben und werth, daß man sie lese. Die Fragmenta sind auch absonderlich gedruckt, wie ich denn selbst eine derselben Sammlungen besitze, so Sigonius mit Anmerckungen erläutert hat. Im Indice græco-latino ist alles, was grichisch im Cicerone vorkommt, lateinisch übersetzt: der lat. Index könnte, auch quoad res weitläufftiger seyn, sonst ist er wohl gemacht. Wegen der verlohren gegangenen Schrifften unsers Tullii beziehe ich mich auf Fabricii Bibliothecam Latinam, und melde nur so viel: daß nach dem Berichte n.) des Herrn Bayle die überbliebnen nicht die besten seyn sollen.

f) S.

f.) S. die Deutschen Acta Eruditor. im LIII. Theile p. 343. sqq.
g.) M. Tull. Cicero de Officiis ad Marcum Fil. ex Msstis recensuit Thomas Cockmann. edit. II. Oxon. 1716. 8. Siehe Mr. le Clerc, Biblioth. anc. & mod. tom. XI. part. I. oder die N. Zeit von gel. Sachen aufs Jahr 1719. p. 229.
h.) S. Bibliothec. Hulsian. libr. in IV. n. 6804.
i) ib. n. 6848.
k.) ib. n. 6874.
l.) S. Fabric. Biblioth. Latin. lib. I. cap. VIII. §. VIII. n. 12. p. 141.
m.) ibid. num. 7. p. 138. sq. Beym Lipsio lese ich Centur. I. Select. Epistol. und zwar Epist. LXVI. p. 81. dieses: Litteræ tuæ (der Brieff ist an Jan. Gulielmium) suaves. Celasti in iis me de Epistolâ in Sigonium, quam missam tamen è Britanniâ vidi. Gaudeo conspirare te mecum: cujus judicium super eâ Consolatione credo te jam vidisse. Sed tu, sodes, cur non acrius paullo egisti hanc caussam? debebas. & sine aspectu illius, quem nimis attollis, falsæ hujus prolis patrem. Agnosco stilum disjunctum, otiosum, lentum: & illam (audeo apud te dicere) *Sigoneitatem*. adde omnino Epistol. LXXV. p. m. 88.
n.) Mr. Bayle Diction. artic. Patrice (André) rem A. p. m. 2201.

VI. Nach dem Journal des Sçavans sind Ciceronis Opera, wie sie Verburg in zwey Folianten, und in 4. Quartbänden, auch in sechszehn Octavbänden zu Amsterdam an. 1725. beym Wetsten herausgegeben, allen andern Editionen vorzuziehen. Allein die Deutschen Acta Eruditorum lehren uns gantz ein anders, und halte ich demnach Jacobi Gronovii leydnische Auflage beym Peter van der Aa vom Jahre 1692. in IV. tom. in 4. vor die correcteste. Marius Nizolius zwar hat seinen Thesaurum Ciceronianum nach der Aldinischen Edition, so in 9. Octavbänden an. 1519--1522. gedruckt, eingerichtet; allein, wer des Gronovii seine hat, kan diese kostbare Rarität auch in diesem Falle entbehren, wie offt berühmter J. A. Fabricius in seinen Supplem. ad Biblioth. Latin. p. m. 45. bereits gemeldet. Gegenwärtige Edition ist correct und wohl gedruckt, nur daß die Lettern vor manche Augen zu kleine seyn dörfften. Mit den Anmerckungen hat es nicht viel zu bedeuten, es sind critische Kleinigkeiten, so zum Verstande des Textes wenig beytragen. Conf. Morhof. Polyhist. tom. I. lib. IV. c. XI. §. 7. p. m. imprim. 138. Ein Studiosus Juris wird aus diesen Wercken, sonderlich aus den Orationibus viel lernen. Wer die Staatshistorie selbiger Zeit genauer einsehen will, der lese Ciceronis Briefe, und ein Philosophus seine Philosophische Schrifften, dariñen vieles vorkomt, so zur Historie der Weltweißheit gehöret.

Es

Es ist wahr, Tullius hat fast alles den Griechen zu dancken. Daß er in der Philosophie kein Potentate gewesen, weiset Herr o.) Heumann. p.) Zum Poeten hatte ihn die Natur auch nicht verordnet. Er hat aber doch q.) wieder den Aberglauben hertzhafft den Degen gezogen, und die lateinische Beredsamkeit verehret ihn billig als ihren ächten Vater.

o.) in Actis Philos. vol. II. p. 441. sqq. inpr. p. 453. sq.

p.) S. Turnebum ap. Popeblountium p. 58. sq.

q.) in dem II. Buche de Divinatione.

LVII.

Caroli Arndii Lingv. Sanct. & Theol. Catech. Prof. Publ. Ord. Duc. in Acad. Rostoch. Systema Literarium, idque Historico-Pragmaticum, complectens præcipua scientiæ literariæ momenta, ea, qua fieri potuit industria, explanata, partim quoad argumenti, quod in iisdem occurrit, sensum necessarium æque ac distinctum, partim quoad usum in omni scientiarum genere salutarem, partim quoad scriptorum certas in classes distributorum selectum: una cum Appendice dissertationum literariarum, quarum copia vel plane non amplius vel certe difficulter haberi poterit. Lipsiæ & Rostochii sumtibus Christiani Gottholdi Garmanni. an. 1714. in 4.

I. Wo dieses Systema recensiret sey, ist in der Historia Erudit. p. 44. gemeldet worden, allwo ich auch mein aufrichtig videtur davon gesaget. Die Recension, so ich jetzt im dritten Jahre des Neuen Bücher Saals der Gelehrten Welt p. 425. sqq. finde, ist auch wohl zu lesen. Der seelige Prof. Arnd hat 13 Jahre an diesem Wercke gearbeitet, und soll es auch gantz fertig seyn; allein es will am Verleger fehlen. Ich glaube, wenn es einer in die Hände bekähme, der eine angenehmere Schreibart hätte, und das unnöthige wegliesse, auch die Eintheilung verbesserte, das Werck würde schon abgehen, ob auch schon der Auctor mit Arndio nicht glaubte: Adamum esse fontem scientiæ literariæ & reliquarum scientiarum; ja, wenn er auch schon die gantze Gelahrheit der Patriarchen vor und nach der Sündfluth, sammt den von Madero so herrlich aufgeführten Bibliothecis antediluvianis über den hauffen zu werffen sich unterstehen sollte. Daß man den Auctorem wegen dieses Systematis unter die Plagiarios gezehlet, lese ich in M. Alberti Columbi Diss. de Occultatione Nominum in scriptis frequenti p. 12.

II. Carolus Arnd *) war von Güstrau gebürtig und Josuä Arnds Sohn. Was er zuletzt gewesen, weiset der Titul seines Tractats. Man lobt ihn, daß er fleißig gelesen, und mit seinen Herren Collegen gar friedlich gelebt, auch seiner Ehgeliebten sonst nichts zuwieder gethan, als daß er so bald gestorben, indem er nicht älter als 48. Jahre geworden. Von seinen Schrifften giebt uns die Histor. Bibl. Fabr. part. V. p. 462. sq. einige Nachricht. Darunter sind Schediasmata bibliothecæ græcæ difficilioris, und ein Programma de Cicerone, ejusque Scriptoribus & Commentatoribus, so ich wohl lesen möchte. Um die Trigam singularem dissertationum philologico-antiquariarum, deren 1) de Cancellariorum & Procancellariorum hodiernorum apud Hebræos non contemnendis vestigiis, ex certo Christi & plerorumque Apostolorum exemplo. 2) de Apostolo Paulo, ordinario academicarum promotionum munere (cancellariatus aut procancellariatus hodie dicto) Doctoris titulo condecorato. & 3) de præconiorum promotiones hodiernas antecedentium, concomitantium & consequentium occasionalibus apud Hebræos rudimentis handelt, bin ich unbekümmert; ob ich wohl nicht zweifle, daß sie mit der Zeit rar werden dörffte.

*) S. sein Leben in Annalibus Literariis Mecklenburgicis an. 1721. part. I. p. 37. sqq.

Diesem Arndischen Wercke sind folgende Schrifften beygebunden:

1) M. Friderici Boltz, Regiomontani Borussi Exercitatio academica de Caussis Jacturæ rei literariæ. habita Præside Jo. Guilielmo Bergero, Prof. P. Vitembergæ 1717. 4.

2) Jo. Christiani Leuckfeld, Cellensis Exercitatio Historico-Politica de Gymnasiis litterariis veterum Romanorum. hab. Præside Jo. Georgio Walchio, Eloqu. & Poeseos Prof. P. O. Jenæ 1721. 4.

3) Christiani Gottlieb Schwarzii Exercitatio de varia Supellectile rei librariæ veterum. Altorffii 1725. 4.

4) Joh. Gottfried Lakemacheri, Ostervicensis Dissertatio inauguralis historico-litteraria de Fatis studiorum apud Arabes. hab. Præside Decano Ord. Philos. Corn. Diet. Koch, SS. Theolog. Doctore pro Doctoris Philosophiæ honoribus ac privilegiis rite consequendis. Helmst. 1719. 4.

5) Petri Adolphi Boysen Schediasma Epistolicum ad Levinum Boysen, Reipubl. Ascherslebiensis Consulem, Patrem de Viris

Eruditis, qui sero ad literas admissi, magnos in studiis fecerunt progressus. Vitembergæ 1711. 4.

6) M. Alberti Columbi, Lipstadiensis, Scholæ Cathedralis Conrectoris Schediasma Critico literarium de Publio Terentio Afro e Scholis eliminando. Regiomonti 1718. 4.

7) Johann Heinrich Ackers Versuch zur sufficienten Nachricht von D. Caspar Melissanders, Altenburgischen Superintendentis Leben rc. edit. 2. auctior) Jena, bey Johann Martin Gollnern. 1719. 4.

8) Melchioris Antonii Lühner Westphalia felicissima Barbariei Victrix sive de Westphalorum præclaris erga restituendas XV. & XVI. sæculis in Germania Litteras Meritis oratio IV. Kalend. Octobr. an. 1719. in Gymnasio Ernestino-Fridericiano habita. Hildburghusæ in 4. wobey Jacobi Burckhardi Programma, so den Titul hat: Westphalus fortissimus per XVI. sæcula impugnatæ ab exteris Germanorum Gloriæ domi militiæque comparatæ defensor. ib. in 4.

9) Joann. Henrici von Seelen, Rect. Lubec. selector. litterariorum specimen exhibens Notitiam pleniorem Bibliothecæ Hispanicæ Nicolai Antonii, Bibliothecarum omnium Principis, Lubecæ 1719. 4.

10) M. Jo. Pauli Gumprechti Schediasma de Polytecnia Eruditorum s. Copiosa Literatorum sobole. Lipsiæ 1717. 4.

11) M. Jo. Christiani Ernesti, Thuringi, Disp. I. & II. de Eruditorum Cunctatione in componendis libris ad Fabii lib. X. cap. IV.

12) M. Matthæi Georgii Schrœderi Diss. Historico-Moralis de Misanthropia Eruditorum. Lipsiæ 1717. 4.

13) Ejusd. Diss. de Misogynia Eruditorum. ib. eod.

14) Ejusd. Diss. de Misocosmia Eruditorum vulgo Schmutzigten Gelehrten. ib. eod.

15) Jac. Georg. Spangenbergii Diss. acad. de Quinquertionibus Eruditis, habita Præside Burc. Gotth. Struvio Jenæ 1721. 4.

16) Jo. Christoph. Colerus de Doct. Gottlieb Wernsdorfii in rem sacram & literariam meritis. Vitembergæ 1719. 4.

17) M. Christoph. Samuelis Martini Schediasma Historico-Literarium de Coleris doctrina scriptisque claris. Vitemb. 1718. 4.

18) M. Eliæ Geißlers Reussendorff. Silesii disquisitio historica de Societate fructifera.

19)

19) L. Friderici Weise Oratio Inauguralis de Professoribus Metaphysicæ in Academia Julia. Helmst. 1725. 4.

20) Joach. Ernesti Bergeri Diatribe de Libris rarioribus horumque notis diagnosticis, accedit mantissæ loco Scriptorum Marchiæ Brandenburgicæ Brevis Delineatio. edit. II Berolini 1729. 4.

21) M. Alberti Columbi, Libstad. Pruss. de Occultatione Nominum in Scriptis frequenti. Regiomonti 1715. 4.

22) M. Jo. Christiani Klozii, Mulhusani Disputatio ex Historia literaria de Libris Auctoribus suis fatalibus. Vitembergæ 1728. 4.

23) D. Jo. Laur. Moshemii Diss. de Caussis suppositorum librorum inter Christianos saeculi I. & II. Helmst. 1725. 4.

24) Magni Crusii, Slesvicensis, V. D. M. Dissertatio Epistolica ad Eminentissimum atque Reverendissimum Dn. Christianum Wormium, Dioeceseos Sialandicæ in Dania Episcopum &c. *de Scriptis quibusdam integris fragmentisque hactenus ineditis*, quæ in Itinere Gallico, Anglico atque Germanico reperire contigit, & nunc in lucem publicam edenda parat &c. Lipsiæ 1727. 4.

25) M. Godofredi Wageneri, Philos. Ord. adscr. & Lyc. Conr. Qui de sua ipsi vita exposuerunt. Witeb. 1716. 4.

I. Die erste Schrifft ist in einer feinen Schreibart abgefaßt, hätte aber kürtzer seyn können. Sie ist in drey Sectiones abgetheilt, deren erste die causas naturales, die andre die morales, und die dritte die causas supranaturales jacturæ rei literariæ vorstellet. Der Auctor glaubt, daß durch den Untergang Sodoms und Gomorrens res literaria keinen geringen Schaden erlitten. (p. 6 8) Wie er denn den Ursprung derselben nach dem Zeugniß des bekannten Lomeieri, den er virum fide dignum nennt, vom Adam herleitet. (p. 7. 23.) Man wird sich dann nicht wundern, wenn er p. 23. der Meinung beypflichtet: Rei literariæ tempore diluvii aquam maximam attulisse jacturam. Denn da haben die Bibliothecæ antediluvianæ Joachimi Joannis Maderi alle miteinander versincken müssen. Sonst kommen ein und andre gute Sachen vor.

II. Leuckfelds Exercitatio ist gemacht, wie sie seyn soll. Ich habe sie mit Vergnügen gelesen. Die dritte Schrifft bedarff keines Lobes, denn Herr Prof. Schwartz hat in re literaria veterum kaum seines gleichen. Von der vierdten urtheile ich nicht, weil ich kein Arabisch verstehe, und daher wenig daraus lernen können. In der fünfften hat Hr. Boysen die Gelehrten, so späte studiret und sich hervorgethan, nach

dem Alphabeth erzehlet. Darunter sind Guil. Budæus p. 7. sq. Isaacus Casaubonus p. 8. sq. Theodorus Kornhertz p. 9. sq. Ignatius Lojola p. 10. sqq. Pet. Ramus pag. 12. sqq. J. C. Scaliger p. 15. sq. Jo. Sturmius p. 7. Sam. Bochartus p. 18. sq. Petr. Gassendus. p. 20. Hieron. Gemusæus p. 20. sq. Elias Putschius p. 23. und Socrates p. 24. sq. M. Columbi Schediasma ist obenhin gemacht und besteht nur aus drey Blättern. Er meint: Terentius müsse entweder gar aus der Schule heraus, oder doch wenigstens in Classe II. nicht tractiret werden. Er hält davor, daß junge Leuthe durch denselben nothwendig verdorben würden, welches aber die Erfahrung nicht durchgängig bekräfftigen will. Wunderlich ist, daß er §. IV. fast alle Redensarten Terentii anführet, die bey den Knaben geile Gedancken erwecken sollen. Die siebende Schrifft ist wohl teutsch, und die achte in gutem Latein abgefaßt. Denn Herr Burckhart, unter dessen Direction der geschickte und fleissige Herr Lüner seine Oration verfertiget, ist ein Meister in der römischen, und Herr Acker so wohl in dieser als in seiner Muttersprache. Die neundte Schrifft kommt mit den Titul gar wohl überein, und wer wissen will, von was vor Scribenten in Antonii Bibliotheca Hispaniæ veteris gehandelt werde, der darff nur dieses Specimen nachsehen.

III. In der zehnden vertheydiget Herr M. Gumprecht §. XI. die Wahrheit *) der Historie der hennebergischen Gräfin, so auf einmal 365. Kinder gebohren, wieder den Gisbertum Voëtium; ob aber diese Vertheydigung Stich halte, kan ich hier nicht untersuchen. In dem Catalogo der Gelehrten, so viel Kinder gehabt, laufft mancher mit unter, von dem ich, und vielleicht auch andre nichts wissen wollen. M. Jo. Christiani Ernesti Dissertationes de Cunctatione Eruditorum lassen sich wohl lesen, und werden in der andern die Ursachen untersucht, warum manche Gelehrten über ihren Schrifften eine lange Zeit zuzubringen pflegen. Die folgenden drey Schrœderischen Disputationes gefallen mir auch, nur wüntschte ich, daß er überall die Quelle angewiesen, daraus er geschöpffet. Diesen Mangel kan man Herr Spangenbergen nicht vorwerffen. In der 16. Schrifft finde ich Fleiß, Gelahrheit und Hochachtung vor den seel. Hrn. D. Wernsdorff, einen Orthodoxen von grossen Verdiensten. Herr M. Martini hat seinem Schediasmati einige Analecta de Eruditis Homonymis, qui apud Mollerum & Struvium non extant, zu præmittiren. Unter den 49. Coleris haben sich nicht wenig obscuri viri mit eingeschlichen, da doch dem Leser lauter Coleri vitâ scriptisque

que clari versprochen worden. Alle dergleichen Scribenten sollten den Text wohl behertzigen, den ihnen Herr D. Heumann in seinem Conspectu Reip. literariæ cap. VII. §. 21. p. 374. gelesen hat.

*) Conf. Missons Reise nach Italien p. 21. sq. nebst der beygefügten Anmerck. des Ubersetzers. add. p. 49.

IV. M. Eliæ Geißlers Disquisitio von der fruchtbringenden Gesellschafft möchte besser ausgearbeitet seyn. Sie ist nach dem abgeschmackten methodo quatuor causarum eingerichtet, und bestehet aus fünff Blättern. Aus L. Frid. Weisens Oratione Inaugurali will ich nur folgende Stelle anführen: Elogium ejus (er redet von Conrado Hornejo) Christophorus Schraderus, Prof. hujus Acad. de Eloquentia meritissimus, in oratione, ad Horneji nostri obitum habita, brevibus hisce verbis comprehendit. Nemo, inquiens, *ab ipsius congressu temere discessit, quin ad metum divini numinis, ad amorem Patriæ, ad vitæ officia nova quasi flamma succensum se sentiret.* Neque illud judico dissimulandum, quod de eo tanta fuerit etiam apud Personas Illustriores existimatio, ut Serenissimus piæ memoriæ Princeps, Rudolphus Augustus, qui circa Horneji mortem anno superioris seculi quadragesimo nono Juliam suam clementer visitaverat, audito viri hujus morbo gravissimo in procinctu fuerit supremum illi vale coram dicere, & reapse fuerit dicturus, nisi sensibus atque animo jam tum derelictum audivisset. Joach. Ern. Bergeri Diatribe kan einen curieusen Leser schon vergnügen. Zu Ende stehet Lucæ Holstenii Epistola ad Jo. Henr. Bœclerum, von Francisco Josepho Burrho. M Albertus Columbus hat sich der Dissertation de Occultatione Nominum nicht zu schämen. Die contenta stehen voran, und im letzten §. wird die Frage kurtz beantwortet: Num scil. juste ab Auctore nomen suum occultari possit? Herr M. Klozius hat bey seinen Collectaneis de Libris Auctoribus suis fatalibus fleißig allegiret, und deßfalls mehr auf die neuern als alten Scribenten sein Absehen gerichtet. Die Eintheilung ist nach den Facultäten geschehen. Der Inhalt der Moshemischen Disputation ist aus dem ersten und letzten §. zu erkennen; sonderlich aber aus dem letzten, allwo es unter andern also heißt: Confictis ab Hæreticis Zoroastris & aliorum libris, quo suam istis defenderent philosophiam, inventos esse inter Christianos, qui fraudem fraude confutaturi, alia composuerint volumina, iisdemque sapientibus adscripserint, quo fictus ille Zoroaster Zoroastris manu caderet, facile ut credam, animum induco.

Quum iidem Christi & discipulorum ejus nominibus impuritatem fabularum suarum tegere studerent, extiterunt, qui adhibitis iisdem nominibus, libellos contraria dogmata continentes, confecerunt, quo sic fictus cum ficto commisceretur Christus. Hoc autem pacto tametsi fortassis hæretici coercebantur, recte tamen sentientes nonnunquam similiter decipiebantur.

V. Die 24. Schrifft ist Crusii Dissertatio Epistolica, welche zur Gnüge an den Tag legt, daß dieser gelehrte Theologus seine Zeit auf Reisen nicht unnützlich angewandt. Er verspricht darinn vielerley herauszugeben. Das I von Grichischen Wercken ist ein Codex græcus Geneseos, diesen macht man nicht ohne Grund zu dem ältesten Mst. das vorhanden, obwohl die Tradition, daß ihn Origenes besessen, ungewiß bleibe. Das II. sind Fragmenta Macarii Magnetis ex libris V. Ἀποκριτικῶν ad Theosthenem contra Gentiles Evangelia calumniantes. Das III. Epitome librorum Antirrheticorum Nicephori Constantinopolitani adversus Iconomachos. Das IV. eine Continuatio Spicilegii Patrum a J. E. Grabio inchoati. Das V. S. Irenæi Opera quotquot exstant omnia, weil so wohl Massueti als Grabii Auflagen bereits sehr rar und kostbar sind. Das VI. ein Supplementum Annalium Bizantinorum Nicetæ Choniatæ. Das IX. sind Scholia antiqua Græca in Proverbia Salomonis. Das X. Gennadii Opus ineditum contra Judæos. Das XI. Oracula Gentilium Philosophorum de Theologia Christiana. Das XII. Georgii Gemistii Plethonis Opuscula quædam und XIII. Anecdota græca varii argumenti. Von den lateinischen edendis will ich nur viere hersetzen. Das I. sind Arnobii Afri libri VII. adversus Gentes. Das II. heißt Adjunctio Senatus-Consulto Parlamenti Parisiensis ad Novam Conciliorum collectionem a P. Johanne Harduino S. I. confectam, daraus man siehet, wie partheyisch sich Harduin bey diesem kostbaren Tractate aufgeführet. Das III. sind Epistolæ doctorum virorum ad Joannem Ernestum Grabium ex ipsis avtographis descriptæ und das letzte eine Historia Lutheranismi in Gallia. Die Nahmen der Scribenten, so ihr eigen Leben aufgezeichnet, von denen Herr Wagener gehandelt, sind Michael Neander, Philipp. Jac. Spener, Fridericus Christianus Bucherus, Godofredus Arnoldus, (an dem der Auctor viel auszusetzen findet) Joannes Andreas Planerus und Joannes Michaelis.

LVIII.

LVIII.

Antonii Sebastiani Minturni de Poëta, ad Hectorem Pignatellum, Vibonensium Ducem, libri sex. Venetiis apud Franciscum Rampazetum. 1559. in 4.

I. Wenn Minturnus *) zur Welt kommen und dieselbe wieder verlassen, weiß ich nicht. Das aber weiß ich, daß er Bischoff zu Ugento in der Landschafft Otrante gewesen, und **) an. 1564. noch gelebet. Seine Briefe, darinne man viele Umstände von seinem Leben und Schrifften antreffen soll, habe ich nicht gesehen. Daß sie in welscher Sprache geschrieben und gleichfalls im Jahre 1559. zu Venedig in 8. gedruckt worden, finde ich in der ***) Bibliotheca Menckeniana. Daß er ein Buch von der Dichtkunst in seiner Muttersprache verfertiget, so von dem Wercke, so ich hier vor mir habe, unterschieden sey, läßt sich aus dem Gelehrten Lexico gar natürlich schlüssen; beym Baillet aber lese ich nichts davon. Daß er ein Poete gewesen und welsche Gedichte ediret kan seyn.

*) Im Gelehrten Lexico steht: er habe seinen Zunahmen Minturnus von seiner Vaterstadt erhalten, und zu Pisa studiret. Sonst hat er Antonio Sebastiano geheissen. S. J. B. v. E. Freymüthige Gedancken aus der Historie, der Critic und der Litteratur p. 125.

**) S. Baillet Jug. des Sçav. tom. IV. part. I. p. m. 38.

***) ed. secund. p. 90.

II. Die a.) Zuschrifft dieses Wercks ist an Hieronymum Ruscellium gerichtet, dem er sein Mst. zugesand. Er stellet darinn seiner Beurtheilung anheim, ob er dasselbe ans Licht stellen, oder ins Feuer werffen wolle. Daß er dem Aristoteles und Horatius gefolget, gestehet er. und weil er den letztern der Dunckelheit beschuldiget, so hat er sich bemühet, alles klar und deutlich zu machen. Zu dem Ende hat er seine Lehren mit Exempeln erläutert, dieselbe aber aus den alten Dichtern gezogen. Ja weil er ihm nicht zugetrauet was vollkommenes zu stande zu bringen, so hat er nicht irgend neun oder zehn, sondern viel mehr Jahre daran gearbeitet. Er hat das Werck in Gestalt einer Conversation abgefasset, und läßt darinn den Actium Sincerum oder Jacobum Sannazarium seine Person vertreten. Dieses lehret uns die Dedication, allwo auch die b.) Einrichtung des gantzen Tractats erzehlet wird.

a.) Sie ist datirt Neapol. 1558. den 1. Sept.

b.) Visum est mihi in omni opere disponendo, eam rationem, eumque ordinem servare, ut primo quidem libro, quam vetus, quam præstans, quam nobilis sit, quam in omni genere doctrinæ emi-

neat poësis, unde ortum habuerit, unde incrementa, ex quo fonte manet, quibus ex rebus constet, ad utramque partem disputetur. Qui Platonicis eam decretis è civitate ejiciat. Qui Aristotelicis ab exilio reducat, atque in pristinam ejus dignitatem restituat, inducatur. Altero eruditio insignis poëtarum explanetur; ac præcepta cum de universo poëmate, tum maxime de Epico tradantur. Omnis enim poësis cum in tres dividatur partes, quarum una Scenica, altera Lyrica vocatur; Tertia, quæ Epica dicitur, omnium maxima est, plurimaque genera complectitur. Sed eo libro de his duntaxat agitur, quæ Virgilius ad scribendum adhibuit. Tertio pariter & quarto, in Scenica poësi, quæ via, quæ ratio sit; tertio, quæ in Tragica, quarto, quæ in Comica; utroque autem, quæ in Satyrica, latissime explicetur. Quinto de Lyrica documenta statuantur, ac cætera, quæ Epico, quæ Scenico genere continentur, poëmata quemadmodum componantur, declaretur. Sexto, qui ultimum locum tenet, vis tota poëticè eloquendi comprehendatur, locique omnes, ex quibus ornamenta dicendi petuntur, ostendantur. (Minturnus in Dedicatione.)

III. Wo Tarquinius Gallutius recht hat, so muß Minturnus hierinnen nicht minder accuratesse als Fleiß erwiesen haben, ob er schon seine Arbeit nicht von allen Fehlern gäntzlich frey spricht. Der Pere Rapin ist andrer Gedancken, denn er urtheilet: c.) daß er mehr auf oratorische Zierrathen gesehen. Der Druck und das Papier ist fein, die contenta stehn auf dem Rande; und wenn es nicht am Register fehlte, so würde ich an der Auflage dieses bey uns raren Buches nichts aussetzen.

c.) In der Preface zu den Reflexions sur la Poëtique: Vossius a commenté Aristote en pur Scholiaste, Gili en Rheteur, Vida en Poëte, qui veut plaire plus qu' instruire, Minturnus en Orateur.

LIX.

Jo. Philippi Slevogtii publico privatoque editæ nomine Inscriptiones varii generis, diu multumque desideratæ, tandem Auctoris consensu, atque ex emendatione ejusdem tum meliores, tum auctiores in lucem revocatæ. Jenæ 1724. sumtibus & typis Jo. Friderici Ritteri. 4.

I. Siehe da ein Buch, das auf schön Schreibpapier so sauber und correct gedruckt ist, als eines in Holland! Es sind Inscriptiones eine Art der Poesie in prosa, nach dem Muster der Alten eingerichtet, also daß man hier keine vana acumina, kein kindisches Spielen mit den Worten antreffen wird. Diese Gattung der Gedichte führet der Grundgelehrte Herr Auctor nicht bloß von den Grichen und Römern, son-

sondern gar von den alten Hebräern her. Denn er siehet die Psalmen Davids vor nichts anders als solche Inscriptiones an, und erläutert seine Meinung in der Vorrede mit dem CXIV. Psalme nach unsers grossen Lutheri Ubersetzung. Eben daselbst kan man auch die Historie dieser Sammlung lesen.

II. Von des Auctoris Leben sind die Acta Eruditorum an. 1628. p. 235. sqq. nachzuschlagen. Er heißt daselbst Summus ICtus & Literarum elegantiorum suo tempore Princeps. Er hat nicht wenig geschrieben, ob er wohl nichts ohne reiffe Uberlegung aus seiner Feder flüssen lassen. Inzwischen ist fast alles davon rar geworden. Ich wünschte, daß man seine Schrifften sammlen, und so nett als diese Inscriptiones drucken möchte. Man müßte aber auch der teutschen nicht vergessen; denn der wohlseelige Herr Hofrath Slevogt gehörte unter die kleine Anzahl der Gelehrten, welche so wohl in ihrer Muttersprache als in der römischen nichts als Meisterstücke verfertigen. Das Elogium Doct. Joannis Strauchii, so in gegenwärtigem Buche p. 83. sqq. zu lesen stehet, ist eines der besten. Was ich p. 103. auf seinen Hertzensfreund den berühmten D. Schelhammer finde, ist so wohl als das p. 39. sqq. vorkommende Jubilæum ab Reformata per Magnum Lutherum Religione Alterum in Acad. Jenensi privata pietate celebratum betrachtungswürdig. Ja damit diejenigen, welche dieses Buch nicht haben, mich nicht der Schmeicheley verdächtig halten, so will ich die kurtze Inscription hersetzen, so ich p. 75. antreffe:

Reliquiæ
In posthumas commentationes
JO. ANDREÆ BOSII.
Et heic Dii sunt lector
Majusque aliquid Epicteti lucerna
Quicquid vides magni ingenii monumenta sunt
Quæ nata publicum in usum
Publicam lucem merebantur
Ut pari cum auctore gloria viverent
Non admiraremur Æneida
Si Maroni Augustus paruisset
Nec limatis Bosii meditamentis frueremur
Ni tandem mors patria liberasset potestate.
O mira librorum fata
Quæ damnaverat auctor tenebris

Posteritatis judicium protrahit in solem!
Sic sublatam ex oculis virtutem
Sic reliquias Sanctorum veneramur.
Honori meritissimi Præceptoris
L. M. P.
JO. PHILIPPVS SLEVOGTIVS, D.

LX.

Kurtzer Begriff der Theoretischen Mahler-Kunst, aus dem lateinischen des C. A. du Fresnoy ins Teutsche übersetzet. Berlin bey Joh. Michael Rüdigern, Buchhändlern. 1699. 4.

I. Im Gelehrten Lexico heißt du Fresnoy mit dem Vornahmen Carolus Stephanus; in der englischen Ubersetzung aber, wie in der teutschen C. A. Inzwischen beziehet man sich daselbst auf die holländische, welcher sein Leben vorgesetzt stehet. Seine Vaterstadt war Paris, da er an. 1611. auf die Welt kommen. Er sollte ein Medicus werden; allein die Poesie, Mathesis und Mahlerkunst gefiel ihm besser; wie er denn, um in dieser was rechtes zu lernen, an. 1634. Franckreich mit Italien verwechselte. Daß er an. 1665. gestorben, lese ich in erwehnten Lexico; wo es aber geschehen, finde ich nicht angemercket.

S. das Gel. Lex. part. I. p. 1009. ed. 2.

II. Zu Ende der Zuschrifft an den Churbrandenburgischen Obercämmerer, den damaligen Freyherrn von Wartenberg, nennet sich der Ubersetzer S. T. Gericke: und zu Ende der Vorrede gestehet er: daß er zu Rom des Caroli Maratti Unterricht genossen, und auf desselben Einrathen dieses Getichte des du Fresnoy gelesen, ja um dasselbe seinem Gedächtniß desto besser einzudrucken, bey seinen Erquickstunden teutsch vertiret habe. Es ist gut, daß der lateinische Text mit beygedruckt ist, denn die Dolmetschung ist nicht durchgehends wohl zu verstehen, noch auch überall getroffen. Der Text hat einen natürlichen und guten Ausdruck, ist aber wegen der kurtzen Schreibart schwer zu übersetzen gewesen.

III. „Dieser Begriff der Schilder Kunst hält solche Regeln in „sich, welche auf die gesunde Vernunfft und die rühmlichsten Wercke „der besten Künstler gegründet seyn, so der Auctor in der Schule zu „Rom gelernet, und dieselben mehr als dreyssig Jahre reifflich bey sich „erwogen, auch keinen Fleiß gesparet, dieses sein Getichte dergestalt „wichtig und werth zu machen, daß es bey der Nachwelt ohne weitläuff„tigen Ruhm von sich selbst wird bestehen können. Es ist kurtz, hält

„aber Dinge in sich, die so wohl einem Practico als Theoretico le„benslang zustatten kommen können. So urtheilet Herr Gericke, der die Sache weit besser als ich verstanden, ob ich wohl in meiner Jugend in dieser Kunst auch gepfuschert habe. Der Inhalt des Gedichtes ist am Rande zu suchen, das Register kan in einer andern Auflage dazu gesetzet werden.

Mein Exemplar ist durchschossen und mit einigen geschriebnen Anmerckungen erläutert.

LXI

Marc. Accii Plauti Comoediæ XX. superstites, ex nova & accurata recensione Jani Gruteri; cum Commentario Frid. Taubmanni, Franci. Additi sunt Indices rerum & verborum locupletissimi: qui lingvæ latinæ & doctæ antiquitatis quidam Thesauri fuerint, ap. Zachariam Schurerum, Bibliop. an. 1621.

I. Daß vorm Plautus Poeten zu Rom gewesen, hat seine Richtigkeit; wir haben aber von denselben nur fragmenta, welche Henricus Stephanus an. 1564. zu Paris in 8. zusammen drucken lassen. Vollständiger ist die d) londensche Auflage von an. 1713. in 2. voll. in folio. Die verschiednen Editiones Plauti geben uns e) Gesnerus in Bibliotheca, Spachius in Nomenclatore Philosophico p. 207. J. A. Fabricius in Biblioth. Latin. lib. I. cap. I. §. 8. Hederich in Notitia Auctorum Antiqua p. m. 275. sq. Höpffner in der Nachricht und den Urtheilen von den Lateinischen Auctoribus Classicis p. 154. 155. die Bibliotheca Uilenbroukiana libr. in fol. p. 278. in 4. p. 230. und in 8. p. 178. sonderlich aber die Bibliotheca Hulsiana libr. in fol. p. 264. sq. in quarto p. 519. und in octavo p. 434. zu erkennen. Die ich jetzt f) vor mir habe, ist vieler verständigen Männer Meinung nach die beste, man wollte ihr dann irgend g) die leidensche von an. 1684. in 8. vorziehen.

d) Der Titul davon ist: Opera & Fragmenta Veterum Poetarum Latinorum, Profanorum & Ecclesiasticorum. Der Editor ist Michael Mattaire. Eine Recension davon steht Act. Erud. an. 1713. p. 483. sq.

e) Diese zwey allegata finde ich beym Morhof. in Polyhist. tom. I. lib. IV. cap. XI. §. 5. p. m. 132 in fine: denn Gesneri Biblioth. und Jo. Spachii Nomenclator ist nicht bey der Hand.

f) Tanaqu. Faber. lib. II. Epist. 16. und Fabric. Bibl. Lat. p. m. 11. conf. Morhof. l. c. p. 133. Herr Richey aber läßt sich in seiner No-

titia Auctorum Veterum p. 56. also vernehmen: Editiones plurimas utilitate præcedit Taubmanniana, quæ Jani Gruteri industria ad codices palatinos recognita cum Friderici Taubmanni Commentariis auctioribus in lucem prodiit Francof. 1621. 4. ea enim præter rerum ac verborum indices copiosos fragmenta quoque Plautina, & quædam huic Scriptori supposita exhibet, item Joach. Camerarii de Fabulis Plautinis ejusque ac Jul. Cæs. Scaligeri de Carminibus Comicis dissertationes cum Plauto conjungit. Mein Exemplar hat dem berühmten Christian Gryphio gehöret, der hin und wieder etwas an den Rand geschrieben.

g) Denn so schreibt ersterwehnter Herr Richey ib. p. 57. Cum notis variorum editus est Plautus a Boxhornio Lugd. Bat. 1645. 1662. 8. & a Joh. Friderico Gronovio, qui præfationem, & suas quoque animadversiones adjecit, ex officina Hackiana 1669. posteaque 1682. (soll heissen 1684.) in 8. quæ recentissima est, & omnium hujus generis optima. Siehe eine kurtze Recension dieser Auflage in der Historia Bibliothecæ Fabricianæ parr. VI. p. 314. 315. 316.

II. Von den alten und neuen Commentatoribus Plauti handelt Caspar Sagittarius in Commentatione de vita, scriptis, editionibus, interpretibus, lectione atque imitatione Plauti p. 35. sqq. Jene sind alle verlohren gegangen, und unter diesen weiß ich keinen, durch dessen Hülffe man des Plauti Comödien hinlänglich verstehen könnte. Die Edition h) in usum Delphini habe ich nicht gelesen. Inzwischen fehlt es an denen nicht, welche ohne Umschweif bekennen, i) daß aller Mühe unerachtet, so die gelehrtesten Leuthe angewendet, dennoch viele Stellen in unserm Plauto übrig bleiben, darüber sich die Critici vergebens die Köpffe zerbrechen. Das macht, er hat viele neue Wörter ausgesonnen, um die Sachen, so er vorgetragen, lächerlich zu machen: ja er beziehet sich offt auf Dinge, die uns gantz und gar unbekannt sind; daher kommen unzehlige Fehler der Abschreiber und die Vergrösserungen der Schwierigkeiten. Die beyden französischen *) Ubersetzungen des de Limiers und des Hrn. de Gueudeville haben ihre Tugenden und Fehler. Des erstern seine ist zu Amsterdam an. 1719. X. voll. in 12. und des andern in eben dem Jahre zu Leyden in gleichem Format und in eben so viel tom. herauskommen. Ein mehrers hievon geben uns die Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1719. p. 56. 209. 231. 540. sq. und 605. zu erkennen.

h) Prodiit opera Jacobi Operarii Paris. 1679. 2. voll. in 4. S. Fabric. Biblioth. Latin. p. m. 12. sq.

i) S. die N. Zeit. von gel. Sachen aufs Jahr 1719. p. 605.

*) Sonst

*) Sonst hat auch die Madame Dacier den Amphitruonem, Rudentem und Epidicum ins frantzös. vertirt und mit Anmerck. zu Paris an. 1683. 12. herausgegeben. (S. Fabric. Bibl. Lat. p. 13.) und diese Schauspiele nach den Regeln der Comischen Poesie untersuchet.

III. Von Plauti Comödien sind **) viele nicht mehr vorhanden; wiewohl sie nicht alle seine gewesen, die man ihm zugeeignet. Die noch vorhandnen sind I. Amphitruo: II. Asinaria: III. Aulularia: IV. Capteivei: V. Curculio: VI. Casina; VII. Cistellaria: VIII. Epidicus: IX. Bacchides: X. Mostellaria: XI. Menæchmi XII. Miles gloriosus: XIII. Mercator: XIV. Pseudolus: XV. Pœnulus: XVI. Persa: XVII. Rudens: XVIII. Stichus.: XIX. Trinummus: und XX. Truculentus. Ob wohl die erste von vielen den andern k) vorgezogen wird, so hat sie doch ihre Fehler. Denn wie kan Amphitruo und Sosia beym Hercules schwören, der damalen noch nicht gebohren war? Die a pag. 18. biß 33. stehende Verse haben einen andern Urheber. Die Asinaria ist aus dem Grichischen l) des Demophili übersetzet, und dienet der Jugend zu m) schlechter Erbauung. Die Aulularia ist nicht gantz. Wie Antonius Codrus Urceus solche Lücke am Ende ausgefüllet, kan man p. 1493. sqq. nachsehen. Janus Dousa, der ältere, will, n) daß sie jung und alt lesen solle, ob er wohl zugeben muß, daß sie nicht gantz reine geschnitten sey: ja Benedictus Florettus o) setzt in seiner Apologia pro Plauto dieselbe in Ansehn der Kunst und Veränderung über die Schauspiele des Aristophanes. Die Captivi haben p) den belobten Dousa recht eingenommen; wie denn auch diese Comödie in dem p. 232. sq. stehenden Argumento dem Inhalt nach vor q) die beste und schönste gehalten wird. Aus der fünfften will Camerarius r) nicht viel machen, hingegen streicht sie Mr. d'Aubignac s) gewaltig heraus. Scaliger mißt ihr einen t) nicht kleinen Fehler bey.

**) S. Fabricii Biblioth. Latinam p. 7. sq. conf. Sagittarium de Vita & Scriptis Plauti p. 14. 15.

k) S. Mr. Rosteau in den Sentim. sur quelques Auteurs beym Baillet Jugem. des Sçav. tom. IV. part. II. p. 24. Plaute vivoit quelque temps avant Terence, & avoit déja fait admirer ses Comedies sur le Theatre de Rome. Il étoit si facetieux, & ses vers chatouilloient si agréablement l'esprit, que quand on les recitoit, le Peuple Romain oublioit Annibal, & ne songeoit plus aux desordres de la guerre. Il s'étoit mesme glissé dans la Ville une opinion bien glorieuse à ce Poëte, puisqu'on croyoit à Rome que l'année seroit malheureuse, quand on n'avoit pas joué l'Amphi-

truon. heißt es beym Mr. le Pays, Nouvell. Oeuvres part. II. p. 203.

l) Jan. Guilielmus will zwar im Prologo v. 11. also lesen: Diphilus scripsit: Marcu' Attius vortit barbare. (S. gegenwärtige edit. Plauti p. 95.) Allein Gruterus versichert, (ib. p. 97.) daß alle Mssta *Demophilus* haben.

m) Denn so schreibt Camerarius in argum. hujus Comœdiæ: Hujus Comœdiæ & nomen & argumentum leve atque jocosum, & tota, quemadmodum in Prologo dicitur, ridicula res est. Sed *ingens turpitudo & nefarium flagitium hac fabula exponitur &c.*

n) in Centurionatu (oder Plautinis explanationibus) lib. I. cap. X. ap. Sagittarium de Vita & scr. Plauti p. 10.

o) ibid.

p) Seine Worte, die hier im Plauto p. 233. angeführet stehen, sind folgende: Quotiescunque manum Plauti Captivis injectare libet, me sibi prorsus consimilem, hoc est captivum reddunt &c. Der berühmte Werenfels stimmt ihm bey, ja er nennet dieses Schauspiel in seiner Oratione de Comœdiis das schönste unter allen.

q) in argum. (siehe p. 233.) da es ausdrücklich heißt: Fabulæ huic nomen *Captivi duo.* Inter Plautinos omnes hæc & argumento & expositione optima est & elegantissima. Plautus selbst redet ihr also das Wort:

Profecto expediet Fabulæ huic operam dare.
Non pertractate facta est, neque item ut cæteræ,
Neque Spurcidici insunt versus immemorabiles,
Hic neque perjurus leno est, nec meretrix mala,
Neque miles gloriosus. in Proleg. v. 54. sqq.

r) Hujus Comœdiæ argumentum est tenue & simplex, in sola Parasiti fraude fortuita paulo plenius. &c.

s) in seiner Pratique du Theatre p. 171. sq. sq. wie solches der seel. Christian Gryphius, dem dieses Exempl. Plauti zugehöret, angemercket hat.

t) In Gurgulione, quibus artibus potuit parasitus annulum militi suffurari, quem secum semper soror ejus habuisset, postquam cum illo perierat? (Sic enim ait Planesium)

Verum hunc servavi
Semper mecum una annulum,
Cum hoc olim perii. Poetices libr. VI. cap. 3. p. m. 707.

IV. Casina gehöret in die Classe der Geilen, daher sagt t) Camerarius in argumento derselben: ab hac spurcitia avertamus oculos & mentes nostras, ob er wohl hinzuthut: & utilia atque bona, quasi margaritas de stercore legamus è talibus scriptis. Uber der Benennung u) sind die Critici uneinig. Der Auctor dieser Comödie ist w)

Di-

Diphilus. In dem V. Actu fehlet hin und wieder nicht wenig. Die Materie der siebenden sihet x) schlecht und trocken aus; inzwischen mangelt es darinnen an lustigen Schwencken und Einfällen nicht, die sie angenehm machen. Von der achten sagt Plautus: er habe sie y) so lieb als sich selbsten. Sie ist auch in der That wohl gerathen. Die neundte, so Bacchides oder Chrysalus heißt, ist nicht gantz, wie z) Camerarius angemercket. Der Prologus und der Anfang der ersten Scene wird von einigen dem a) Petrarcha zugeschrieben. Die zehnde ist kurtzweilig und doch b) voll guter Sprüche. Nach einiger Meinung hat Plautus in Ausarbeitung der eilfften Comödie c) des Menandri Geminos vor Augen gehabt. Der Miles gloriosus ist die zwölffte, in welcher Pyrgopolinices einen Daradiridatumdarides vorstellet. Hier können die Windmacher ihren Spiegel antreffen. Es kommen d) auch feine Sprüche vor. In der dreyzehnden, so e) eine Ubersetzung eines Sauspieles des Philemonis ist, sind nach dem fünfften Auftritt des IV. Actus viel Verse von einer neuern Hand angeflicket, der dritten Scene aber des V. Actus eilff Verse præmittiret worden. Argumentum hujus fabulæ (sagt f) Camerarius) futile & flagitiosum est. An der vierzehnden und zwantzigsten hat g) Plautus selbst sein Vergnügen gefunden. Dousa nennt sie h) Ocellum fabularum Plauti, und glaubt nicht: daß man was daran auszusetzen habe. Gruterus i) muthmasset: daß sich Plautus Act. IV, Scen. VII. v. 120. sqq. selbst abgeschildert.

t) S. Taubm. Plautum p. 361.

u) Sagittar. l. c. p. 11. conf. Fabric. Bibl. Lat. p. 3. 4.

w) Denn so redet Plautus in Prologo v. 31. sqq.

> *Clerumenoe* vocatur hæc Comoedia
> Græce, Latine *Sortientes*. Diphilus
> Hanc Græce scripsit, post id rursum denuo
> Latine *Plautus* cum latranti nomine.

x) Dousa ap. Sagittar. p. 11. in fine. oder Taubm. Plautum p. 430.

y) S. Plautum in Bacchide Act. II, Scen. II, v. 36. p. m. 549.

z) S. Plaut. p. m. 535.

a) ib. p. 1499.

b) Camerarius in argum. p. m. 606.

c) Dises merckt Dalechampius übern Athenæum an. S. *Plaut. p.* 683.

d) Non ultimam sane inter Plautinas Fabulas gloriam jure suo *Miles Gloriosus* meretur. Nam præterquamquod tota sale, lepôre, politissimisque sententiis efferta; graphice in ea insuper nobis vanitatis imaginem sub Pyrgopolinicis persona adumbravit Poëta &c S. *Plaut. p.* 758. 759.

e) S. Fabricium l. c. p. 4. circa fin. oder vielmehr Plaut. in Prologo v. 9. 10.
f) S. Plautum p. m. 886. oder Sagittar p. 12.
g) So lese ich in Ciceronis Dial. de Senectute cap. 14. Quam *gaudebat* bello suo Punico Naevius! *quam Truculento Plautus! quam Pseudolo!* Ich sehe aber hieraus noch nicht, daß Cicero dieses Schauspiel gelobet, wie Joach. Camerarius in argum. hujus fabulæ vorgiebt. S. *Plaut. p. m. 949. conf. p. 1381.*
h) S. Plaut. Taubm. p. 950.
i) ib. p. 950. und p. 120.

V. Die funffzehnde Comödie, so Pœnulus, deßgleichen Patruus, wie auch Phagon k) intituliret wird, hält man unter andern darum werth, weil mit derselben l) einige Reste der punischen Sprache erhalten worden. Jo. Sambucus setzt nach der sechsten Scene des letztern Actus m) noch eine, so er in msto gefunden. Und Lipsius gestehet, n) daß er sie in geschriebnen Codicibus der Vaticanischen Bibliothec angetroffen; doch giebt er zu, daß man zweifeln könne: ob sie ächt sey. Paræus hat die punischen Worte o) mit hebräischen Lettern drucken lassen. In der sechzehnden wird die Leichtsinnigkeit eines Tellerleckers abgebildet, indem derselbe bloß um seinem Leibe wohlzuthun seine Tochter verkaufft, und läßt sich die I. Scene der III. Abhandlung wohl lesen; noch besser aber: wie der Hurenwirth Dordalus hintergangen worden. An der siebenzehnden will Jul. Cæs. Scaligero p) der Titul nicht gefallen, welcher in der That auch an andern auszusetzen ist. Was hier vor Verwirrungen vorkommen, läßt sich aus dem Inhalt, wie ihn q) Camerarius verfertiget, schlüssen. In der achtzehnden ist ein r) schön Exempel ehlicher Treue nebst verschiednen Lehrsprüchen anzutreffen. Die neunzehnde nennet Scaliger s) divinam fabulam; doch meint er: Plautus hätte sie lieber Thesaurum als Trinummum heissen sollen. Er führet darinn einen rechtschaffnen Freund auf den Schauplatz. Den Beschluß macht Truculentus, welche Comödie unter allen noch vorhandnen t) am übelsten zugerichtet ist. Man lernet daraus, was die Erfahrung täglich zu erkennen giebt, nehmlich: u) wie eine verschlagne Hure die jungen Corydone herumzuführen und zu betrügen pflege. Plautus hätte die x) Unfläterey weglassen, oder nicht sagen sollen, daß sie ihm y) insonderheit wohlgefallen.

k) S. Fabr. Bibl. Lat. p 5.
l) Diese Reste haben viele, am besten aber Bochartus und Jo. Clericus erklähret. ib.
m) S. Fabric. l. c. conf. Plautum Taubm. p. m. 1505. sq.

n) An-

n) Antiqu. Lect. V. 19. oder im Plauto p. 1506.
o) S. Sagittarium l. c. p. 13.
p) Denn so schreibt er Poetices lib. VI. cap. 3. p. 707: Quemadmodum igitur Plautus quibusdam Comœdiarum inscriptionibus minus satisfecerit nobis, suo loco dictum est. Nam neque *Rudens* explet indicationem argumenti ejus fabulæ, cui id nomen fecit: neque in tota *Trinummo*, verbum hoc est, nisi semel: & *Truculentus* sonum potius dat, atque expectationem sustinet, quam rem præstet. Longe commodius fecisset, si pro Rudente *Tempestatem*: pro Truculento *Rusticum*: pro Trinummo *Thesaurum* inscripsisset. conf. *Sagittar l. c. p. 13. u. Fabric. l. c. p. 6.*
q) S. Plautum p. m. 1173.
r) Argumentum hujus Fabulæ (sagt Camerar. ap. Plaut. p. 1253.) est leve & futile. Etsi in hac bonæ & præclaræ sententiæ insertæ sunt: & exemplum proponitur egregium fidei conjugalis.
s) S. Sagittar. p. 14.
t) Camerarius sagt ausdrücklich in argum. hujus Comœdiæ ap. Plaut. p. m. 949: Est Truculentus quidem ita depravatus, ut nulla alia Fabula Fabularum Plautinarum magis, tam in expressis, quam in Mstis libris. Und im Argumento Truculenti: mendosissima & lacera ad nos pervenit ... und: Fabula habet formam eorum poematum, quæ *μίμους* appellant. Est autem ita depravata & corrupta à librariis, ut aliquoties fuerit mihi in animo me illam editurum non esse.
u) S. Plaut. p. 1381.
x) S. Palmerium ap Sagittarium l. c. p. 14.
y) S. die beym vorigen §. angezogne Stelle aus Ciceron. Dial. de Senectute.

VI. Der Herr de Limiers hat seiner Ubersetzung des Plautus eine Dissertation von seinem Leben und Schrifften vorgesetzt, z) darinn er alles gesammlet, was er von dieses Comici Vaterlande, Herkommen, Stande, Leibesgestalt, Character, Sitten, Religion, Tode und Lobe finden können. Gleichwie ich aber selbige nicht besitze, also wird sich mein Leser mit folgender kurtzen Nachricht befriedigen: Marcus Actius Plautus war von Sarsina aus Umbrien, einer in Italien gelegnen Provintz. Er muß die Poesie studirt, und sonderlich auf die Comödien viele Zeit gewandt haben, wie er denn damit zu handeln pflegen. Wovon er sonst gelebet, weiß ich nicht; das aber lese ich, daß er um alle sein Vermögen kommen, und a) daher nach Rom gezogen. Daselbst florirte er um die Zeit, da Publius Scipio und b) Marcus Cato in Ansehn stunden. Seine Dürfftigkeit machte, daß er sich bey einem c) Becker verdingte,

dingte, und bey ihm einen Hand-Müller abgab. Er ließ aber deßwegen seinen Verstand nicht müssig gehen, indem er dabey d) seine Schauspiele verfertigte. Ob er beständig in solchen Umständen e) blieben, weiß ich nicht. Er f) starb im 570. Jahre nach Erbauung der Stadt Rom, und also im CLXXXIV. vor Christi Geburth.

S. Plauti Vitam ex Petro Crinito & Lilio Gyraldo desumtam und Fabricii Bibl. Latin. p. 1. 2.

z) S. die N. Zeit von gel. Sachen aufs Jahr 1719. p. 56

a) Eusebius in seinem Chronico giebt eine andre Ursach an, nehmlich weil eine Theurung entstanden.

b) S. Gellii Noct. Attic. lib. XVII. cap. ult. circa fin.

c) Varro apud Gellium lib. III. cap. 3. conf. Sagittar. l. c. p. 4. 5. und Mr. le Pays in seinen Nouvelles Oeuvres part. II. p. 203. 204.

d) ib.

e) Insgemein glaubt man es, und es kan seyn. Denn ob seine Comödien schon applausum gefunden, so ist doch ein armer Poeta Comicus eben keine Rarität. Das Virtus laudatur & alget ist auch bekannt genug.

f) Man findet auf ihn diese Lobschrifft:

Postquam est morte captus Plautus,
Comœdia luget, Scena est deserta,
Deinde risus, lusus, jocusque & numeri
Innumeri simul omnes collacrymarunt.

Mr. le Pays, der dieselbe l. c. anführet, setzet diese Epicrisin dazu: c' est ainsi qu' on luy fit honneur aprés sa mort, & qu'on le laissat mourir de faim pendant sa vie. Man muß aber wissen, daß dieses Epigramma kein andrer, sondern Plautus selbst, noch bey seinem Leben, jedoch mit dem Bedinge verfertiget, daß man es auf sein Grab setzen solle. S. Gellium lib. I. cap. 24.

VII. Die g) Alten, darunter auch Varro und Cicero, haben die Poesie und das Saltz des Plautus ihnen sehr belieben lassen. Horatius aber ist von anderm Geschmack gewesen, und treffen es diejenigen h) gar nicht, welche meinen: es habe dieser Poete in seinem Briefe de Arte Poetica v. 270. sqq. der Alten Lobsprüche nur i) mässigen, mit nichten aber umstossen wollen. Flaccus hat ihn auch anderwerts k) der Nachlässigkeit beschuldiget, nehmlich Epistolarum lib. II. epist. I. v. 170. sqq. Meine Gedancken vom Plauto stehn in der l) Historie der Gelahrheit, andrer Gelehrten ihre hat Mr. Baillet in seinen Jugemens des Sçavans gesammlet, denen ich nachfolgendes aus Joannis Clerici m) Art. Crit. part. I. cap. 2. beyfüge: Plautus plurimos habet Archaismos & ser-

serviles jocos, quandoque frigidos; attamen aptis adeo utplurimum utitur verbis, & structura tam facili, ut, si ea, quæ diximus, omittas, possit esse exemplar latinæ elegantiæ. Doch kan ich nicht vorbey lassen, was ich in Petri Bembi *) Episteln gelesen: nehmlich daß man zu seiner Zeit Plauti Trinummum, und Penulum zu Ferrara öffentlich, mit grossem applausu gespielet habe.

g) Siehe in gegenwärtiger editione Plauti die præmittirten Testimonia veter. Auctorum. conf. Sagittar. p. 16. sqq.

h) Vid. Mr. Bernard, Nouvelles de la Republique des Lettres, Aout 1701. p. 166. 167.

i) Dieses hat Mr. Dacier behaupten wollen. S l. c.

k) Denn ob wohl andre diese Stelle pro Plauto erklähren wollen, so weiset doch Heinsius in seiner Anmerckung ein anders. Lambinus ist zweifelhafft, inclinirt aber doch mehr auf die Meinung des gelehrten Heinsii. conf. Sagittar. p. 19. 20.

l) p. 190. conf. Sagittar. p. 20. 21.

m) Eben daselbst Part. II. Sect. II. cap. 4. p. 591. sq. finde ich, daß er Horatio beygepflichtet: Quos plausus consequutus est Plautus, ab hominibus sui ævi? *Horatius* tamen, *acerrimus harum rerum judex*, hoc judicium de iis plausibus tulit:

At nostri proavi Plautinos & numeros, &
Laudavere sales; nimium patienter utrumque,
Ne dicam stultè, mirati.

*) Epistolar. lib. I. p. 23.

VIII. Was mir in dieser Auflage Plauti mißfällt, sind mit nichten Taubmanni Anmerckungen, sondern Gruteri n) hitziges Bezeugen gegen Joannem Philippum Pareum, der, wenn er auch in seinen o) Electis Plautinis, Lexico Plautino, und in dem, was er mehr zur Erläuterung dieses Poetens geschrieben, verschiednes versehen, dennoch ein so hartes Tractament nicht verdient gehabt; wiewohl er dem Grutero p) auch nichts geschencket, sondern ein recht vollgerüttelt Mas wieder zurücke gegeben. Doch das war die pedantische Mode der damaligen Critischen Helden, die über allen Kleinigkeiten einander auf das schimflichste anzufallen vor höchstnöthig hielten. Taubmanns Arbeit verdienet das Lob, so ihr Joseph Scaliger q) in einem Briefe beygelegt. Der Druck ist gut, nur das Papier möchte sauberer seyn. Ja weil der Band allzudicke ist, so wäre es besser, wenn der Plautus Taubmanni von neuem gedruckt werden sollte, man machte eine Edition in Folio daraus. Taubmanns Leben steht in Freheri Theatro doct. viror. p.

 1508.

1508. Siehe auch von ihm und seinen Schrifften des Pope-Blount Censur. celebr. Auct. p. 901. sq.

n) S. Fabric. Bibl. Lat. p. 11. Sagittarius sagt ausdrücklich p. 38. (Gruteri) editionem scatere multis in Pareum calumniis.

o) S. Sagittar. p. 39. und Fabric. l. c. p. 15.

p) S. Fabric. p. 11. not. e.

q) De isto autem tuo opere nihil aliud dicam, quam in eo ubique & judicii, & ingenii, & industriæ tuæ manifesta extare vestigia ut cum in illud omnium superiorum Interpretum labores contribueris, plus præstiteris, quam ipsi: quod ii quisque pro parte sua Plautum sibi devinxerint; tu ex omnium illorum lucubrationibus totum tuum fecisti. Habeo igitur illum Comicum, non solum, ut antea, comitem, sed etiam Magistrum: quia ex tuo Commentario non minus doctus, quam ab ejus lectione hilaris, fieri possum. S. *Taubmanni Plaut. p. m.* 1554.

LXII.

Le Volgari Opere del Petrarca con la Espositione di Alessandro Vellutello da Lucca. 1525. in Vinegia in 4.

I. Es ist dieses eine gute, ob schon nicht die beste Auflage der welschen Getichte des Petrarcha. Die schönsten sind vielleicht folgende zwey: Le Rime di Francesco Petrarca colle considerazioni del Tassoni, Muzio, e Muratori. *) in Modena 1711. in 4. und Le Rime del Petrarca, con la Vita del Petrarca **), da Ludovico Beccatelli. Padoua 1722. 8. Der Editionen ist so eine grosse Menge, daß sie wohl kein einiger Mensch alle gesehen und gegen einander gehalten hat. Vom Tassoni handelt Janus Nicius Erythræus in Pinacotheca p. m. 185. sqq. und vom Muratori ist die Historia Bibliothecæ Fabricianæ nachzusehen. Den Girolamo Muzio kenn ich nicht. Beccatelli hat als Bischoff zu Ragusa um die Mitten des XVI. Seculi floriret. Wenn er gestorben, weiß ich so wenig, als der Auctor des Gelehrten Lexicons.

*) S. Nova literaria subj. Mensi Februar. an. 1712. Actor. Eruditor. p. 95.

**) Es sind in dieser Edition viel Lücken ergänzet, und des Petrarcha Leben, wie es Lud. Beccatelli und Herr Muratori beschrieben, nebst unsers Poeten Testament und Schenckung seiner Bibliothec an die Republic Venedig: ingleichen ein Verzeichniß von mehr als 130. Editionen dieser Getichte mit Hr. Crescimbeni Anmerckungen vorhergesetzet. Und ist diese Edition sehr sauber. [S. die Neuen Zeit. von gelehrten Sachen aufs Jahr 1725. p. 495.] Ob in dieser und vorhergemeldter Auflage die drey Sonnette stehen, so ich in der venetianischen des Aldi

von

von 1514. in 8. fol. 64. antreffe, mögen diejenigen melden, so sie in den Händen haben. Der Anfang des ersten ist:

Fiamma dal ciel ſu le tue treccie pioua
Maluagia; che dal fiume & da le ghiande..

des andern: L'avara Babilonia ha colmo'l ſacco
D'ira di Dio, & di vitii empii & rei...

und des dritten: Fontana di dolore, albergo d'ira,
Schola d' errori, & tempio d' hereſia,
Gia Roma, hor Babilonia falſa & ria..

In meiner gegenwärtigen stehet das erste und dritte, in den meisten sind sie alle drey weggelassen. Um von seinem darinn enthaltnen Eyfer wieder den römischen Papst desto besser zu urtheilen, so muß man erwegen, daß er denselben zu der Zeit ausgelassen, da mehr als ein Papst war. Da er es nun mit dem zu Avignon hielt, so konnte er den römischen ohnmöglich vor den ächten Nachfolger des heil. Apostels Petri ansehen.

II. Ausser besagten Commentatoribus dieser Petrarchischen Rime finde ich auch noch den Antonio *) da Tempo, Lodoico **) Caſtelvetro, Giovanni Andrea ***) Geſualdo, Franceſco ****) Filelfo, Bernardino a) Daniello, Lelio Lelii, Benedetto b) Varchi, und Gulielmo c) Camillo, ja auch d) noch andre mehr. Unter den erwehnten ist nach e) des Tomaſini Urtheil Geſualdo der beste. Doch hat nach der Zeit Herr Perpignani 117. Sonnette glücklicher und schöner moralisch erklähret, als seine Vorgänger.

*) Dieser hat mit dem Petrarcha zu gleicher Zeit gelebt.

**) Von Caſtelvetro handelt Moreri in s. Dictionaire, und Teiſſier in den Eloges tirez de Mr. de Thou part. I. p. 362. ſq. und part. III. p. 212. ſqq. An seine Erklährungen des Petrarcha hat er die letzte Hand nicht gelegt, und sind dieselben nach seinem Tode an. 1582. in 4. herauskommen. (S. Mr. Bayle Dict. art. Caſtelvetro p. 803. ſq. rem. E.) Er ist aber an. 1571. gestorben. Mr. Menage nennt ihn acutiſſimo Caſtelvetro. S. die Lezzione del' Egid. Menagio ſopra' l Sonetto VII. del Petrarca p. 2. ſqq. wo die Commentatores Petrarchæ erzehlet werden.

***) Der Petrarcha ist con la ſpoſitione di G. A. Gieſualdo zu Venedig 1553. in 4. gedruckt.

****) Philelphus ist nicht unbekannt. (S. Pope - Blount p. 471. ſq.) Aber von seinen Anmerckungen über unsern Poeten habe ich noch nichts gesehen.

a) Die Sonetti, Canzoni e Triomfi di M. Fr. Petrarca con la ſpoſitione di Bernardino Daniello sind herauskommen zu Venedig 1541. und 1549. in 4.

b) S. Mr. Teissier in den Eloges tirez de Mr. de Thou part. I. p. 285. sqq. und part. III. p. 184. sq. Ob seine Erläuterungen des Petrarcha in seinen Lezzioni Academiche zu suchen seyn, lasse ich diejenigen melden, so sie gelesen haben.

c) Des Camillo Annotationi sopra le Rime del Petrarca haben zu Venedig in 12. das Licht gesehen. Das Jahr des Druckes weiß ich nicht.

d) Denn wir haben auch Opere del Petrarca mit den Comment. des Nicol. Perazone. gedr. zu Venedig 1508. fol.

e) Beym Menagio in s. gedachten Lezzione l. c.

f) S. die N. Zeit. von gel. Sachen aufs Jahr 1717. p. 549.

III. Wer Vellutello eigentlich gewesen, und wenn er gestorben, muß ich denen zu melden überlassen, die es wissen. Nach dem Titulblate steht ein Register über die in dieser Sammlung enthaltne Sonnette und Canzone: dann eine Charte, so das Valclusa nebst der umliegenden Gegend vorstellig macht. In der Dedication an Martino Bernardi versichert Vellutello, daß er alles zusammen gesucht, was er vom Petrarcha antreffen können, darunter manches sich befinde, so noch niemalen an Tag kommen. Hernach lieset man eine feine Lebensbeschreibung dieses Poeten: auch einen Discurs von dem Herkommen der Laura und dem verschloßnen Thale, allwo er sich zu erst in sie verliebet hat.

IV. Die Rime selbst bestehn aus dreyen Theilen. Das erste Sonnet fängt sich an:

Voi, ch' ascoltate in rime sparse il suono

und das letzte:

Sennuccio mio; benche doglioso & solo

Zuletzt stehen die Triomfi, nehmlich der Triumph der Liebe: der Keuschheit: des Todes: der Fama: der Zeit: und der Triumph der Gottheit. In jenen drucket der Poet mehrentheils eine schwermüthige, aber bescheidne Liebe aus; in den Triumphen aber moralisiret er, und erweiset sich ernsthafft. Die Anmmerckungen geben so wohl über diese als jene, und erläutern den Text nicht uneben. Das Papier zu dieser Auflage ist gut, und ob wohl der Druck nicht schöne, so trifft man doch eben nicht viel Fehler darinn an. Die *) venetianische von an. 1545. in 4. kan ich nicht beurtheilen, weil sie nicht bey der Hand ist.

Der Titul ist: Il Petrarca con l' espositione d'Alessandro Vellutello, e con le figure ai Triomfi.

V. Es erkannte aber Petrarcha Arezzo vor seine Vaterstadt, allwo er an. 1304. den 20. Julii zur Welt gebohren worden. Weil seine Eltern Italien verlassen mußten, so kam er mit ihnen nach Avignon in

Franck-

Franckreich. Zu Carpentras ward er in den Anfangsgründen der Gelahrheit unterrichtet, hernach mußte er sich zu Montpellier und zu Bologna auf die Rechtsgelahrheit legen. Im zwey und zwantzigsten Jahre seines Alters kam er, weil seine Eltern an der Pest gestorben waren, nach Avignon zurücke, da er aber der Pest halben nicht bleiben konnte, sondern sich nach dem Valclusa begab. Er war drey und zwantzig Jahr alt, als er in die *) Laura, die Tochter des Herrn Henry Chabeau, Herrn von Cabrieres verliebt wurde. Ob er nun zwar dieselbe biß an **) sein Ende verehret und sie ***) nie geheyrathet hat, so hat er sich doch so dabey aufgeführet, daß bey niemanden darüber ein übler Argwohn entstanden. Ich muß aber nicht vergessen, daß er nach seiner Eltern Tode die Rechtsgelahrheit fahren lassen, und sich blos auf die schönen Wissenschafften, auf die Historie und die Alterthümer geleget. An. 1341. im sieben und dreyssigsten Jahre seines Alters ward er zu Rom mit prächtigen Solennitäten öffentlich zum Poeten gekrönet. Er hatte hernach ein Canonicat zu Padua übernommen, da er die Nachricht erhielt, daß seine Laura gestorben sey. Seine hierüber entsprungne Betrübniß ließ ihm nicht zu so fern von einem Orte zu leben, wo seine Liebste begraben lag, daher er nach Avignon zurückkehrte und den ****) andern Theil seiner Sonnette nebst den *****) Triomfi verfertigte. Er konnte aber auch hier seine Beruhigung nicht antreffen, daher er Franckreich auf ewig gute Nacht sagte, und sich wieder nach Italien wandte. Er hatte zwölff Jahre in der größten Unruh zugebracht, als ihn der damalige Hertzog zu Mayland Galeazzo Visconti an seinen Hof zohe und zu seinem Staatsrathe machte. Dieser wichtigen Bedienung stund er vollkommen wohl für, er wollte aber doch darinnen sein Leben nicht zu Ende bringen. Denn nachdem er das 65. Jahr seines Alters erreicht hatte, legte er sie nieder und begab sich nach *) Arqua, an einem bey Padua gelegnen Ort, allwo er in fünff Jahren sein **) Buch de remediis utriusque fortunæ schrieb und an seine Poesien die letzte Hand legte. Hier war es, da ihn die Florentiner in sein Vaterland zurückrufften, daraus er durch die Parthey der Gibeliner nebst seinen Eltern verjagt worden. Allein an statt dessen hieß ihn GOtt ein ander Vaterland suchen, indem er den 18. Julii des Jahres 1374. am Schlage starb, nachdem er sein Leben auf ***) 70. Jahre gebracht hatte.

S. den Herrn Placide Catenusi in der Vorrede an den Leser, so er seiner franz. Ubersetz. der Oeuvres amoureuses de Petrarque vorgesetzet.

*) Le jour du Vendredy Saint s' en allant pour entendre le Service

à Lil-

à Lille, village situé sur un bras de la Sorgue, à demie lieue de Vaucluse, il rencontra Laure ... Cette belle fille n'avoit alors que douze ans, & selon la coustume du pays s'étant levée devant le jour pour aller à Vauclose visiter les Reliques de Saint Varan hermite, & de là gagner Lille, pour y entendre le Service, fatiguée de la longueur du chemin, se reposoit à l'ombre d'un arbre planté sur le bord d'un ruisseau, qui couloit le long d'une des prairies dont ce païsage est embelly. Petrarque qui n'avoit lors que vingt-trois ans, ne l'eut pas plutost apperceuë, qu'il en devint passionnément amoureux: il l'aborda, luy donna la main, la conduisit à Lille, & luy tint compagnie tout le long du jour, & s'engagea de sorte qu'il a depuis aimée toute sa vie &c. ib.

**) M. Baillet meint: Petrarcha habe biß nach dem Tode seiner Laura, welche an. 1348. gestorben, verliebte Verse gemacht, nachdem er vier Jahre zuvor den Entschluß gefaßt, sein Leben zu ändern. Wie er denn deßwegen seine schöne Einsamkeit mit Franckreich verlassen, und sich nach Welschland retiriret. (S. s. Jugemens des Sçav. des Poetes part. III. p. 17. 18.) Nach des Petrarcha eignen Vorgeben ist er 54. Jahr alt gewesen, als er aufgehöret die Laura zu lieben. Allein Ludovico Beccadelli, der Ertzbischoff zu Ragusa versichert, daß er ihr biß an sein Ende zugethan verblieben. (S. Menage, Anti-Baillet tom. I. p. 240. 241. sqq.

***) Benedictus, qui Clementi in Pontificatu successit, ne tantus amor vacuus haberetur, ut illam in uxorem acciperet, persvasit, & ut facilius adduceretur, indulgentiam promisit. Sed Petrarcha, qui animum procul a nuptiis habebat, vim tanti amoris conjugio amittere non debere respondit, nam quæ de ea indies dicere cogitabat, cum usus illa fuisset, omnia erant omissa. Laureta, quæ monstrari digito gaudebat, matrimonium libenter contraxisset, quia in delitiis teneri minime verebatur, sed opinione frustrata alii nupsit. schreibt Hieron. Squarzafichus in vita Petrarchæ p. m. 44. sq.

****) Gleichwie der erste Theil diejenigen Getichte in sich faßt, die er bey Lebzeiten der Laura aufgesetzet, also hält der andre diejenigen in sich, die er nach ihrem Tode gemacht. In den Triomfi stehn auch Verse auf ihren Tod. S. Menage, Anti-Baillet tom. I. p. 243. Der dritte Theil wird hier mit zum andern gerechnet.

*****) Die Triomfi hat er nicht übersehen und ausbessern noch ediren können, daher sie erst nach seinem Tode herauskommen. ib. Mr. le Pays meldet: daß man dieselben allen seinen andern Getichten vorgezogen. Siehe seine Nouvelles Oeuvres part II. p. 186. sq.

*) Siehe von diesem Orte des Rogissart Anmuthigkeiten von Italien p. 116.

**) S. die Hist. der Gelahrheit p. 615.

***) Se-

***) Senex ruri commorabatur, & studiis præsertim sacris, cum potuit, vacavit. Cum jam septuagenarius minus una die esset, apoplexiæ morbo, quo interdum vexabatur, in sinu doctissimi viri Francisci a Serico spiritum suo creatori reddidit, magna omnium litteratorum jactura. heißt es beym *Squarzaficho p. 50.*

VI. Wer ein mehrers von diesem Großvater der welschen Poesie wissen will, der lasse ihm folgendes Buch empfohlen seyn: Francisci Petrarchæ Vita ac Testamentum. Illa ab ipso poeta, & Hieronymo Squarzafichio profecta, hoc vero a Paullo Manutio & Jo. Georg. Grævio conservatum. emendavit multis locis, notis ac singularibus quibusdam auxit Jo. Henr. Acker. Rudolstadii 1711. 8. Ich will nur was weniges annoch beyfügen. Petrarcha war von gutem Ansehen, also daß er bey einem jeden, der ihn betrachtete, eine Ehrerbietung erweckte. Sein Umgang war löblich und angenehm, also daß er keinen traurig von sich scheiden ließ. Wenn er gesund war, konnte man leicht vor ihn kommen. Er hielt gern gute Bekanntschafft, und war ihm nichts lieber, als wenn er seinen Freunden einen Dienst erweisen konnte, wie er dann ihrentwegen alles hindansetzte. Das ihm angethane Unrecht vertrug er, und suchte sich nicht zu rächen. Der Reichthum war keine Sache, daran er sein Hertz hing. Er hätte reich werden können, er wolte aber nicht. Er machte auch keinen Staat, ja er war ein Feind von aller Pracht. Er nahm mit gemeiner Kost vorwillen, und lebte mehrentheils von Baumfrüchten. Wenn er Wein tranck, mischte er allezeit viel Wasser darunter, offt nahm er auch mit Wasser allein vorwillen. Er hielt seine Abendmahlzeit gemeiniglich stehend, und von herrlichen Gastereyen hatte er einen gäntzlichen Abscheu. Zuweilen erzürnte er sich, womit er aber nicht so wohl andern, als sich selbsten Schaden that. Ehr- nnd Ruhmsichtig war er, wie denn solche Seuche mehrentheils grosse Männer anzustecken pfleget. In seiner Jugend hat er auch der Venus geopffert, und daher ein Töchtergen gezeuget, der er den Nahmen Franciscola beygelegt. Wer ihre Mutter gewesen, weiß man nicht gewiß. Nachdem er aber viertzig Jahr alt worden, hat er das Joch der Wollust völlig von sich abgeworffen. Er faßte viermal in der Woche, und schlief wenig, legte sich aber mehrentheils angekleidet nieder. Mitten in der Nacht stund er auf und bethete, dann gerieth er über seine Bücher und las, oder schrieb was, indem er meinte: er müsse von aller Zeit genaue Rechenschafft geben. Die Morale und Poesie waren sein Hauptwerck; Donner und Blitz aber Dinge, davor er sich entsetzte.

Wie er alt war, so verliebte er sich in die heil. Schrifft, die er ehedessen nicht geachtet hatte. Er hat niemalen einen Artzt gebraucht, denn er hielt nichts von ihnen, sondern meinte: die Natur curire die Kranckheiten am allerbesten. Ob man ihn mit Recht der *) Leichtglaubigkeit beschuldige, lasse ich dahin gestellt.

Squarzaf. in Vita Petr. p. 53. sqq.

*) Gilbert Benevenuti juge qu'un des premiers parmi les habiles gens, qui crurent cette fable, (nehmlich daß eine Johanna auf dem päpstlichen Stuhl gesessen) fut Petrarque; qui, selon l'usage de son siecle en a debité bien d'autres. schreibt Mr. le Clerc in der *Biblioth. Choisie tom. XXIII. p. 61.*

VII. Seine Schrifften erzehlet Squarzaf. p. m. 59. sqq. denen ich noch folgende beyzusetzen finde. Francisci Petrarchæ Epistola de Jur. Imper. Roman. adversus Papam, so in Goldasti Tractat de Monarchia Sacri Romani Imperii tom. I. zu lesen ist: *) Chronica delle Vite de' Pontifici & Imperatori Romani. Venet. 1507. 4. und **) Liber augustalis a Jul. Cæsare ad Wenceslaum. Seine lateinischen Opera sind zu Basel an. 1581. in folio gedruckt, die Epistolæ aber insonderheit Genev. 1601. 8. Seine Ubersetzung des Homeri habe ich nicht gesehen; inzwischen versichert uns Vigneul-Marville in seinen Melange d'Histoire & de Literature tom. II. p. 21. (adde Masson. Elog. part. II. p. 72. oder die Additam. zu Squarzafici Vita Petrarch. p. 79.) daß er der erste sey, der eine solche Dolmetschung vorgenommen. An seinem lateinischen Gedichte de Africa haben ***) die Gelehrten viel ausgesetzet; aber in seinen italiänischen Sonnetten hat er sein ****) Ohre fleißig zurathe gezogen, und treffen daher die Kenner darinn eine besondre Niedligkeit an. Dem *****) Cyno soll er einige Gedancken entwendet haben.

*) Diese editio heißt non castrata in Bibliotheca Menckeniana p. 563. ed. sec.

**) Der seel. Herr Hofrath Mencke hat hiervon einen Codicem mstum besessen. Siehe Bibl. Mencken. p. 818.

***) vid. Squarzafico l. c. p. 60. sqq. it. Baillet l. c.

****) S. die Lezzione d'Egidio Menagio sopra' l Son. VII. di Petrarca p. 18.

*****) S. Mr. Bayle Diction. art. Cynus p. m. 892.

LXIII.

Il Pastor Fido, Tragicomedia Pastorale. Del molto illustre Sig. Cavaliere Battista Guarini, ora in questa XXVII. impressione

di curiose, & dotte annotationi arrichito, & di bellissime Figure in rame ornata. Con un Compendio di Poesia, tratto da i duo Verati, con la giunta d'altre cose notabili per opera del medesimo S. Cavaliere. In Venetia appresso Gio. Battista Ciotti 1602. 4.

I. Giovanni Battista Guarini, ein Edelmann von Ferrara, war an. 1538. gebohren, und starb an. 1613. im 75. Jahre seines Alters zu Venedig. Ein mehrers habe ich in der Historie der Gelahrheit gemeldet. Wer damit nicht zufrieden ist, der lese Erythræi Pinacothecam Imaginum illustrium doctrinæ vel ingenii laude Virorum p. m. 95. sqq. und die Dictionaires de Mr. Moreri und Bayle, wo von ihm in besondern Articklen gehandelt wird. confer Historiam Bibliothecæ Fabricianæ part. IV. p. 120.

II. Unter *) seinen Schrifften ist keine so berühmt, auch keine so viel aufgelegt, und in andre Sprachen übersetzet worden, als die gegenwärtige, wie man denn diese **) viermal teutsch gemacht hat. Mir ist auch eine holländische Version des David Potter in die Hände kommen, so zu Amsterdam 1695. in 8. gedruckt ist. Die ***) französische ist mit nichten die aufrichtigste. Ob die venetianische Auflage des welschen Textes von an. 1590. in 4. die erste sey, weiß ich nicht. Das aber finde ich, ****) daß Jason de Nores in seiner Poetica die Pastoralischen Tragicomödien vor ungeheuer angesehen, davon im Alterthum kein Exempel vorhanden, und welche bloß von Ignoranten in der Antiquitæt, wieder die Gesetze der Dichtkunst, aufgebracht worden. Guarini, der kurtz vorher seinen Pastor Fido herausgegeben, und damit einen allgemeinen Beyfall erhalten hatte, glaubte: daß de Nores ihm hiermit den Text lesen wollen; daher er unter dem Nahmen Verato seinem getreuen Schäfer auf das nachdrücklichste das Wort redte. Dieser Schutzschrifft setzte de Nores eine andre entgegen, so den Titul hatte: Apologia contra' l Autore del Verato. Es war aber ein Glücke vor ihn, daß er gleich darauf starb, weil, wenn er des Guarini *****) herbe Gegenantwort lesen sollen, er sich vielleicht todt geärgert hätte. Der seel. Herr Abt Fabricius scheint nicht gewußt zu haben, daß durch die duo Verati niemand anders als Guarini selbst zu verstehen sey.

*) Nachdem Pastor Fido lobet man seine Rime, welche unter andern zu Venedig anno 1599. item an. 1639. in 12. herauskommen. Seine Madrigale sind die schönsten, so in Italien geschrieben worden. Eines der vortrefflichsten fängt sich mit den Worten an: Occhi, un tempo

mia vita. Mr. Menage hat es seinem Anti-Baillet tom. II. p. 258. einverleibet. Viele haben es übrrsetzt, darunter auch Mr. le Clerc, ein Glied der Academie Françoise gewesen. S. die Chevræana tom. I. p. 270. sq.

**) Ein Anonymus und der berühmte Talander haben den Getreuen Schäfer in ungebundne Schreibart, Hofmannswaldau aber und Abschatz in Verse übersetzet.

***) Il Pastor Fido del Sign. Guarini, traduit en vers françois, avec le texte italien à côté. à Cologne, chez Pierre Marteau. 1677. 12.

****) S. Mr. de la Thou & Teissier, in den Eloges des Hommes Sçav. part. II. p. m. 155. sq.

*****) Dum alteram defensionem meditatur Guarinus, morte minime fatali de Nores concessit, quæ nisi dilectissimi filii calamitate fuisset præcipitata, alterius Verati lectione accelerari potuisse credita est. Tanta siquidem vi eloquentiæ simul & asperitate ac verborum amaritudine in Jasonem invectus est Guarinus, ut Archilochum ipsum in Lycamben iambos stringentem eo scripto superasse passim jactaretur. heissen Thuani Worte, so Mr. Bayle in s. Dict. p. m. 1332. sq. angeführet. Vom Jason de Nores s. Mr. de la Thou & Teiss. l. c. part. II. p. 154. sqq.

III. Die kleinste Auflage des welschen Pastor Fido ist, so viel ich weiß, die amsterdammer bey Waesbergen und Elizeo a Wayerstraten in 24. ohne Meldung des Jahres. In Bibliotheca Uilenbroukiana part. II. heißt sie eine rare Edition. Der Druck ist schöne, und die Kupffer sind auch fein, aber sie ist doch nicht ohne Druckfehler. ich besitze dieselbe. Die prächtigste und schönste bleibt wohl die londonsche von an. 1718. in 4. Von der gegenwärtigen heißt es in Historia Biblioth. Fabric. part. VI. sie sey mit vielen curieusen und gelehrten Anmerckungen erläutert. Das zu End stehende Compendio della Poesia Tragicomica, Tratto dai duo Verati, per opera del' Autore del Pastor Fido ist zu Venedig an. 1603. herauskommen, und stehet ein Index rerum voran. Ein Liebhaber der Poesie wird verschiednes daraus lernen können. So wohl aber auch darinn der Pastor Fido vertheydiget worden, so bleibt doch gewiß, daß dieses Schauspiel sich besser lesen als anhören lasse, weil es allzuweitläufftig gerathen ist.

LXIV.

Gottfried. oder Erlösetes Jerusalem. deutsch. verbessert. zum zweytenmahl gedruckt. Franckfurth am Mayn. gedruckt bey Caspar Röteln, in Verlegung Johann Pressen. an. 1651. in 4.

I. Das

I. Das Gerusalemme liberata del Sig. Torquato Tasso ist ein gar bekanntes und berühmtes Heldengetichte, das bey den Welschen noch immer, wie des Virgilius Maro Aeneis bey den Lateinern, den Preiß behält. Das in Händen habende Werck ist eine Ubersetzung desselben, welche sich von Diederichen von dem Werder, einem Obersten herschreibet. Die Verse sind zwar nicht von den besten; aber wer überleget, daß er ein Oberster und mit Geschäfften überhäufft gewesen: daß er im teutschen nicht mehr Verse verfertiget, als er im welschen Grundtexte gefunden, und dann, daß er in jeder Strophe zweymal drey Verse, wie Tasso auf einander gereimet, der wird dem Urheber dieser Ubersetzung seine Fehler gerne zu gute halten, bevoraus, wenn er siehet, daß er den Sinn des Originals, der gewiß schwer ist, wohl verstanden habe.

Confer die Vorrede an die Lesenden.

II. In der Zuschrifft an Kayser Ferdinanden den III. wird gemeldet, daß Kayser Ferdinand der II. welcher der Grosse zubenahmet wird, ihm ein Exemplar von der ersten Auflage abgefordert auch dasselbe gantz durchlesen, und es dann unter dero Cammer Bücher gesetzet. Hernach wird eine Vergleichung zwischen dem Hertzog von Bouillon und Kayser Ferdinanden dem III. angestellet, und dieser jenem, wie leicht zu erachten, vorgezogen. Wenn die erste Edition herauskommen, weiß ich nicht. Die andre ist ziemlich wohl und correct gedruckt, doch könnte das Papier weisser seyn. Vor der Zuschrifft stehet Kayser Ferdinands III. Bild in Kupffer, wie denn auch jedes Buch dieses Heldengetichtes mit einem feinen Kupffer ausgezieret ist. Nach der Zuschrift steht das Bildniß Gottfrieds von Bouillon, als ersten Königes des befreyten Jerusalems, hernach aber eine summarische Erzehlung des Jerusalemischen Krieges, und zu Ende derselben eine kurtze Vorrede an die Lesenden. Auf jedem Kupfferblat steht der Inhalt jeden Buches in teutschen Versen.

III. Diederich von dem Werder war den 17. Jan. an. 1584. zu Werdershausen gebohren und bey Hanns von Bodenhausen, Fürstl. Landgräflich-Casselischen Stadthalter, seinem nahen Anverwandten erzogen worden. Landgraf Moritz nahm ihn zu seinem Cammer Pagen an, und schickte ihn hernach nach Marpurg, um nebst andern ihm seinem adelichen Stande gemässen Studien, der Gottes- und Rechtsgelahrheit obzuliegen. Nachdem er nun in Italien und Franckreich die Sprachen und ritterliche Leibesübungen wohl gefasset, so erhielt er bey seiner Zurückkunfft bey hochermeldten Herrn Landgrafen die Stelle eines Cammerjunckers und Stallmeisters. Seine Munterkeit verursachte, daß er sich auch des Kriegswe-

sens annahm, wie er denn an. 1610. vor der Festung Jülich als Rittmeister Dienste gethan. Nach geendigter Campagne kam er wieder nach Cassel, und ward zum Oberhofmarschall und Geheimden Rathe ernannt, auch in vielen Gesandschafften gebraucht. Auf zweyen Kayserlichen Wahltagen hat er sich zu Roß und Fuß rühmlich hervorgethan. Der Krieg bewog ihn seine Bedienungen an dem Fürstl. Casselschen Hofe zu quittiren, und sich in sein Vaterland auf seine Güter zu begeben. Nachdem aber der König von Schweden, Gustav Adolph nach gewonnener Schlacht bey Leipzig sich nach Halle erhoben, auch die Anhaltische Herrschafft sich dahin begeben, und den von Werder als einen geschickten Hofmann mit dahin genommen, hat besagter König eine besondre Gnade auf ihn geworffen, vieles absonderlich mit ihm gesprochen auch ihm alsobald ein Regiment zu Fusse angetragen, ja weil er solches aus Liebe zum Privatleben ausgeschlagen, ihn durch den General Bannier endlich es anzunehmen bewogen, und dasselbe von an. 1631. biß 1635. commandiret. Denn in diesem Jahre nöthigten ihn die kayserlichen Avocatorien die schwedischen Dienste zu verlassen. Dem ohnerachtet blieb er doch bey den schwedischen Officieren in solcher Hochachtung, daß das Anhältische eine geraume Zeit von der schwedischen Contribution frey bliebe. Inzwischen hatte man ihn zum Unterdirector der Landschafft des Fürstenthums ernennet. Wie ihn nach diesen S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg zu dero Geheimden Rath und Obersten, auch fernerhin zu dero Hauptmann über das im Fürstenthum Halberstadt gelegne Ammt Alten-Gadersleben angenommen, dabey will ich mich nicht aufhalten, sondern nur melden: daß er seine letztern Jahre geruhig hingelegt, in denselben aber eine Mattigkeit des Leibes verspüret, biß er an. 1657. den 18. Decembr. im 74. Jahre seines Alters weniger einem Monath auf seinem Ritterguthe Reinsdorff dieses Zeitliche gesegnet.

Joh. Cristoph Beckmann in der Historie des Fürstenthums Anhalt (ed. zu Zerbst 1710. in fol.) VII. Theil II. Cap. p. 286. b. 287. a. b.

IV. Er war *) von ansehnlicher Statur, dabey wohl gestalt, und von solcher Lebhafftigkeit, daß man in seiner Jugend von ihm zu sagen pflegen: er sey lauter Geist. Dessen erinnerte er sich noch kurtz vor seinem Tode, und sagte: **jetzo sey er lauter Fleisch, doch** (setzte er hinzu) **lebe der Geist Gottes in seinem Hertzen.** Er war ein sehr andächtiger Christ, also daß er sein Gebeth vielmals auf den Knieen verrichtet hat. In der Fruchtbringenden Gesellschafft hat er den Nahmen des **) **Vielgekörnten** bekommen, das Sinngemählde hierbey war ein

auf-

aufgeborstner Granatapffel mit den Worten: Abkühlend stärcket. Seine Schrifften nennet gelobter Beckmann in erst angezognen Wercke part. VII. cap. III. p. 368. b. Warum er aber die Ubersetzung des Erlösten Jerusalems übergangen, weiß ich nicht. Denn daß er nichts davon sollte gewußt haben, ist ***) nicht zu glauben.

*) ib.

**) Im Gelehrten Lexico (ed. 2.) heißt er der Vielgekrönte: es ist aber vielleicht ein Durckfehler. Siehe des Sprossenden Neusprossenden Teutschen Palmbaum (gedr. zu Nürnberg 1670. 8.) p. 159. und 232. wie sich denn auch in der dritten Auflage dieser Fehler nicht findet.

***) Denn er führet p. 287. part. cit. Verse von ihm an, darinn er sagt, daß er das Erlöste Jerusalem übersetzet habe.

LXV.

Georgii Hornii Historiæ Philosophicæ libri VII. quibus de orgine, successione, sectis & vita philosophorum ab orbe condito ad nostram ætatem agitur. Lugduni Batavorum ap. Jo. Elsevirium, Acad. Typogr. 1655. 4.

I. Hornii Leben beschreibet Reimmann Hist. litter. vol. V. p. 218. sqq. Eine aufrichtige Recension und Beurtheilung dieser VII. Bücher hat uns Herr D. Heumann in seinen Actis Philosophorum vol. I. p. 1039. sqq. geliefert. conf. die Historie der Gelahrheit part. II. cap. I. §. 7.

II. Der Titul verspricht, was der Auctor leisten sollen, in dem Wercke selbst steht vom Leben und der Lehre der Philosophen fast nichts. Es ist daher sehr rar worden, weil es niemand wieder auflegen wollen, auch niemand darnach fraget, als der es nicht kennet.

LXVI.

Jo. Jonsii, Holsati, de Scriptoribus Historiæ Philosophicæ libri IV. Francof. ex offic. Thom. Matth. Gœtzii. Prælo Vogeliano 1659. in klein 4.

I. Ich handle von diesem Buche in der Historie der Gelahrheit part. II. p. 5. sq. Eine Recension desselben nebst einem judicio davon stehet in den Actis philosophor. vol. I. p. 160. sqq.

II. Weil die Liebhaber der Historie der Philosophie den Nutzen desselben eingesehen, und dasselbe gar bald rar geworden, so hat man billig nach der Zeit auf eine neue Auflage gedacht. Solche ist folgende

LXVII.

Jo. Jonsii Holsati, de Scriptor. Histor. Philosoph. libri IV. nunc denuo recogniti atque ad præsentem ætatem usque perducti.

cura Jo Christophori Dornii, cum præfatione Burcardi Gotthelfii Struvii. Jenæ apud viduam Meyerianam 1716. 4.

I. Von dieser vermehrtern Auflage haben andre so viel gesagt, daß ich nichts hinzuzusetzen vor nöthig halte. S. die Deutschen Acta Eruditorum im XLII. Theil p. 381. sqq. und das Journal des Sçavans 1716. Decembr. art. VII. und insonderheit Heumanns Acta Philosophorum vol. II. p. 310. sqq.

II. Herr Dorn war damals Magister, und kurtz darauf Adjunctus Philosophiæ Facultatis allhier zu Jena, nunmehr aber ist er seit einigen Jahren Rector der Schule zu Blanckenburg, und Hertzolicher Bibliothecarius. Er hat seinen Fleiß und Geschicklichkeit auch sonst an den Tag gelegt, wie ich denn an seiner Bibliotheca Theologica wenig mehr auszusetzen finde, als daß sie nicht gantz ist.

LXVIII.

Gerhardi Joannis Vossii de Philosophorum Sectis liber. cum continuatione & supplementis Johannis Jacobi a Ryssel. Lipsiæ impensis Caspari Meyeri, Bibliopolæ Lipsiensis Jenæ charactere Nisiano impr. Henricus Beyerus an. 1705. 8.

I. So wohl das Buch selbst, als dessen Fortsetzung und Zusätze sind frühzeitige Kinder, von denen ich in der Historie der Gelahrheit p. 336. bereits meine Gedancken kurtz gemeldet. Vossius hat auch diese seine Arbeit nicht herausgegeben, sondern man hat sie an. 1656. im Haag und also fast 9. Jahr nach seinem Tode in 4. drucken lassen.

II. Vossius war zu seiner Zeit ein so wohl an Bescheidenheit als Gelahrheit grosser Mann. Joseph Scaliger gesteht, daß er aus desselben Institutionibus oratoriis verschiednes gelernet, ja daß er damit es allen zuvorgethan habe. Salmasius zieht sein Werck de Arte Grammatica auch allen andern dergleichen Schrifften vor, und H. Grotius rühmet ihn, daß er in seinem Wercke de Idololatria mehr geliefert, als er versprochen habe. Ja der Cardinal Johannes Bona betauret, daß der in allen Wissenschafften bewanderte Vossius nicht ein Catholicke seyn sollen.
Vid. Pope-Blount in Cens. celebr. Auct. p. m. 969. sq.

III. Rivetus *) lobt an ihm, daß er unter den reformirten Theologen an unpartheyischer Untersuchung der Wahrheit seines gleichen nicht gehabt. Ich kan aber ungemeldet nicht lassen, daß er auf das Ansehn der alten Kirchenväter ein wenig zu viel gebauet, wie ihm **) Episcopius solches einst zu erkennen gegeben. Daß er es mit den Remonstranten gehalten, ist gewiß; Rivetus aber versichert, daß er wieder zu den Calvini-

vinisten übergetreten, welches er vielleicht aus Furcht, und also nur zum Schein gethan hat.

*) ap. Pope-Blount in Cens. celebr. Auctor. p. m. 969. sq.

**) Mir ist in Holland erzehlet worden, daß Vossius einst mit Episcopio über eine theologische Materie conferiret und dabey immer mit dem Ansehn der Patrum Ecclesiæ aufgezogen kommen, daher dieser aufgefahren und gesagt: Quid nobis cum Patribus? expecta seculum, & nos quoque erimus Patres.

IV. Inzwischen, wie er viel geschrieben, also ist es kein Wunder, wenn er sich dann und wann *) übereilt. Man giebt ihm auch schuld, daß er **) dem Wowerio, ***) Lipsio und sonderlich ****) Martinio ein und das andre abgeborget, ohne die Quellen, daraus er geschöpffet, anzuzeigen, ich zweifle aber gantz nicht, daß er selbst *****) von weit mehrern ausgeschrieben worden.

*) Dieser Ubereilungen beschuldiget ihn Colomesius ap. Pope-Blount p. 970.

**) ib. in fine.

***) S. Jac. Thomas. de Plagio liter. p. m. 255. sq.

****) S. Menagium ap. Pope-Blount p. 971.

*****) Wie Jacobus Thomasius geurtheilet.

V. Dieses Vossii Buch de Sectis Philosophorum ist ein unvollkommen Sceleton, daran einige Adern, aber kein Fleisch anzutreffen ist. Buddei und Genzkenii Compendia sind weit besser: Bruckers Fragen aus der Historia Philosophica sind weitläufftiger, auch wohl geschrieben. Nur wüntschte ich, daß es keine Fragen wären.

LXVIII.

Andreæ Christiani Eschenbach, Epigenes de Poesi Orphica, in priscas Orphicorum Carminum Memorias liber Commentarius. Norībergæ sumtibus Wolffgangi Mauritii Endteri, typis Johannis Ernesti Adelbulneri, an. 1702. 4.

I. o) Eschenbach war in den Schrifften der alten Grichen und Römer so wohl, als in seiner Bibel zu Hause: sonderlich war er ein Liebhaber der Alterthümer, wie seine zusammengedruckte Dissertationes Academicæ ausweisen. Die von ihm mit Anmerckungen herausgegebne *) Argonautica Orphei zeigen nebst gegenwärtigem Commentario ein gleiches, bey welchem letztern ich nur etwas sprechen will, weil der seel. Herr D. Buddeus in dem V. tomo Observationum Selectarum ad rem litterariam spectantium, observat. XXIX. bereits davon gehandelt hat.

o) Von seinem Leben wird in der dritten Edition des Gelehrten Lexici keine Nachricht ertheilet.

*) Der eigentliche Titul ist: Orphei Argonautica. Hymni, & de Lapidibus, curante Andr. Christiano Eschenbachio Norib. cum ejusd. ad Argonautica Notis & Emendationibus. Accedunt H. Stephani in omnia, & Josephi Scaligeri in Hymnos notæ. Trajecti ad Rhenum ap. Guil. van de Water. 1689. in 12. pagg. 329. Die Recension davon steht in der Bibliotheque Universelle tom. XV. p. 98. sqq.

II. Der Auctor hat selbigen S. Königl. Majestät von Preussen dediciret, und in der Vorrede das, was den Orpheus und die ihm zugeschriebne Fragmenta anbelanget, als ein Criticus tractiret. Er gestehet: daß Orpheus diese Dinge nicht selbst geschrieben; meint aber doch, daß sie seine Weisheit auf eine mystische Art in sich hielten. Nach der Vorrede folget sein Commentarius über gedachte Fragmenta, daraus man siehet, daß er denselben durchgehends einen vernünfftigen Sinn zu geben gesucht. Allein die Gründe, so seine Erklährungen rechtfertigen, sind zuweilen nicht bündig, oder auch gar nicht vorhanden. Es scheint, der Auctor habe sich in seinen Orpheus ein wenig zu sehr verliebet gehabt. Der beygefügte Index rerum ist gut gemacht. Das Buch macht sich rar. Sonst handelt von Orpheo und den ihm beygelegten Schrifften und Erfindungen Jo. Alb. Fabricius Biblioth. Græc. lib. I. cap. 18. 19. und 20.

LXIX.

Procli Philosophi Platonici Vita, Scriptore Marino Neapolitano, quam altera parte de Virtutibus Procli theoreticis ac theurgicis auctiorem, & nunc demum integram primus edidit, versionem, breves notas, atque elenchum Scriptorum Procli adjecit Jo. Alb Fabricius, S S. Theol. Doct. & Philosophiæ Moralis atque Eloquentiæ Professor Publ. Præmissa sunt Prolegomena de Marino, de ætate, gente, magistris & successoribus Procli, tum de septem generibus sive gradibus virtutum, quas in Præceptore suo celebrat Marinus. Hamburgi, apud Godofr. Liebezeit. Excudit Conr. Neumannus, Senatus, Gymnasii & Scholæ Typographus anno christiano 1700 in 4.

I. Mr. Bernard hat mich in seinen Nouvelles de la Republique des Lettres im Avril 1702. art. VI. p. 442. sqq. einer Mühe überhoben, daher ich wenig zu sagen habe. Was im Titul enthalten ist, davon

von ist ohndem nicht nöthig zu reden. Die Dedication ist an Richardum Bentlejum gerichtet, der Angliæ Varro genennet wird.

II. Marinus hat von seinem Lehrmeister, dem Proclo nicht nach der Wahrheit, sondern nach der Liebe geschrieben, womit er vor ihn eingenommen gewesen. Man muß sich dann nicht wundern, wenn er das Ebenbild eines vollkommnen Weisen an ihm angetroffen haben will. Die voranstehenden Prolegomena zeugen von des Editoris critischem Verstande und von seiner Wissenschafft in der Historia Philosophiæ, darinn wir eben so gar viel Helden nicht haben.

III. Diejenigen, welche die gefährlichen Irrwege, auf welche die platonische Philosophie führet, noch nicht kennen, belieben nur das letzte Stücke der Prolegomenorum, so de gradibus Virtutum handelt, mit Bedacht durchzulesen, so werden sie innen werden, daß man den Platonismum nicht mit Unrecht des hochmüthigsten und schändlichsten Enthusiasmi zu beschuldigen pflege. Die Version, und die Anmerckungen, deßgleichen der Elenchus Scriptorum Procli, bedürffen meines Lobes nicht, sondern nur eines verständigen und unpartheyischen Lesers. Daß diese Auflage des Vitæ Procli nicht gar zu wohl mehr zu haben sey, ist leicht zu erachten.

LXXI.

Doct. Thomæ Bangii Exercitationes Philologico-Philosophicæ, quibus materia de ortu & progressu Literarum ex intimis & genuinis suis principiis ita succincte pertractatur, ut nihil in hâc amplius desiderari videri possit. Cracoviæ, impensis Jo. Laurentii 1691. 4.

I. *) Thomas Bangius war an. 1600. gebohren: hatte zu Coppenhagen, Franecker und Wittenberg studiret: war hernach an. 1630. Professor Hebraicæ Linguæ und an. 1652. Professor Theologiæ, auch einige Jahre hernach **) Bibliothecarius bey der Academie zu Coppenhagen worden, und starb an. 1661. den 11. Octobr. Er hatte an. 1638. eines Rathsherrn Tochter geheyrathet, mit welcher er acht Söhne und sechs Töchter gezeuget. Von seinen ***) Schrifften ist Albertus Bartholinus de Scriptis Danorum p. 136. sqq. nachzulesen. Er hat eine schöne Bibliothec gehabt.

*) Mr. Bayle Dict. art. Bangius.

**) Er hat diese Bibliothec mit vielen Sinnbildern ausgezieret. [S. Alberti Thuræ Ideam Historiæ litterariæ Danorum p. 225.]

***) Darunter sind auch Observationes Philologicæ II. tomis compre-

 hen-

henſæ. Hafniæ 1640. 8. eine Exercitatio Glottologica de ortu tot in orbe linguarum, deque Ebrææ præſtantia. ib. 1634. in 8. und ſein Hermes & Pan Hebraicus, (Hafniæ 1641. in 4.) ſo ein vollkommnes Muſter eines hebräiſchen Lexici vorſtellig macht. (S. Alb. Thur. ib. p. 336.)

II. Gegenwärtiger Exercitationen ſind drey, und handelt die I. de Pliniana Literarum æternitate, primis Literarum natalibus, libro Henochi, & Literis cœleſtibus. Die II. de Literatura Patriarchali, Literis Adami, Sethianorum, Henochi, Noachi, Hetruſcorum: item de Literarum cœleſtium & angelicarum figura & facilitate: Die letzte aber hat den Titul: Exercitatio literariæ antiquitatis tertia Hieronymi Opinioni de Esdræo hodierni characteris Hebraici novo invento modeſte oppoſita. Der Druck iſt fein. Es iſt aber ſolches nicht die erſte Auflage. Denn dieſe Diſſertationes ſind bereits an. 1657. zu Coppenhagen in 4. mit der Bennennung: Bangii Cœlum Orientis herauskommen.

III. In der erſten Exercitation kommen dieſe Fragen vor: I. An æternus ſit literarum uſus? II. Quinam ſint literarum natales, & quibus inventoribus primam ſui originem ipſæ literæ aſcribant? III. Num Adamus primus literas invenerit? IV. An Adami liberis aut poſteris ante diluvium viventibus cognitæ literaturæ gloria tribuenda ſit? und V. An ex Henochi libro certò conſtare queat literas ante diluvium viguiſſe. Seine Meinung gehet dahin: daß freylich die Buchſtaben nicht von Ewigkeit her wären, wie Plinius, der die Welt vor ewig angeſehen, vorgegeben: daß aber Adam zur Erfindung derſelben, doch noch mehr ſeine Nachkommen vor der Sündfluth beygetragen. Daß Enoch ein Buch geſchrieben, daran könne man nicht zweifeln, weil ſich ſonſt die Kirchenväter Origenes, Auguſtinus, Tertullianus, Hieronymus und Clemens von Alexandria nicht darauf bezogen hätten, obwohl das vorhandne ſo genannte Fragmentum ex primo libro Henochi untergeſchoben ſey, und nicht den minſten Glauben verdiene. Doct. Bangius hat alſo nicht erkannt, daß die lieben Väter hierinnen ihre groſſe Unwiſſenheit verrathen. Ich glaube inzwiſchen gerne, daß es noch immer viele Gelehrten gebe, die lieber mit den heiligen Kirchenlehrern irren, als mit andern die Wahrheit erkennen wollen.

IV. In der andern Exercitation findet man die dem Adam und andern Patriarchen zugeeignete Alphabethe, welche der Auctor unterſucht, und diejenigen, ſo ſie vor ächt ausgegeben, wiederleget. In der

dritten werden zwey Fragen abgehandelt, deren die erste ist: Num Hieronymi auctoritas omni errore, dubio & periculo vacet? welche, wie billig verneinet wird. Wobey Bangius zeiget, daß dieser Kirchenvater auch so gar wieder die Grammatic verschiedentlich verstossen habe. Die andre heist: An Hieronymo narranti hodiernas Hebræorum literas ab Esdra repertas esse, tuto sit fidendum? Die Antwort ist negativa, und es kan seyn, daß seine Meinung die wahre ist; ob er aber durchgehends feste Gründe beygebracht, überlasse ich denen, so in diese Dinge mehr Einsicht, als ich, haben.

V. An Belesenheit hat es Bangio nicht gemangelt. Albertus Thura nennt ihn Varronem sui Seculi. Diese Exercitationes sind nicht wohl mehr zu haben. Doch scheinet es nicht, daß man sie wieder auflegen wolle, unerachtet sie ein und anders in sich halten, so man allda nicht vermuthen sollte. Ich will davon zwey Stellen zur Probe anführen. Die erste steht p. 53. allwo er kurtz und gut erweiset: daß Augustinus auf die platonischen Weisen gar zu viel gehalten, indem er so gar den Anfang des Evangelii Johannis dem Sinne nach bey ihnen angetroffen haben will. Die andre ist p. 58. diese: Qualis Paracelsus fuerit, notavit Johannes Neander Bremanus in Antiquissimæ Medicinæ Natalitiis Bremæ editis 1623. & dedicatis Serenissimo Regi nostro Frederico III, cujus imperio Benedictus in sæcula Deus benedicat. *Quum*, inquit Neander p. 334. *Basileæ doceret, de incantationibus quoque & exorcismis morborum magicis agere cœpit, eam rem ægre ferentibus viris doctis atque piis, hæc in verba prorupit:* Will Gott nicht helffen, so helffe ꝛc. *imitatione nimirum Maronianæ Junonis:*

Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo.

Et postea: *Inscriptis equidem suis passim asserit:* Christiano homini citra pietatis injuriam, Dæmonis tanquam latronis ope, opera, consilio uti, divinitus permissum &c.

LXXI.

Diogenis Laërtii de Vitis, dogmatibus & Apophthegmatibus clarorum Philosophorum libri X. græce & latine. cum subjunctis integris annotationibus If. Casauboni. Th. Aldobrandini & Mer. Casauboni. Latinam Ambrosii versionem complevit & emendavit Marcus Meibomius. Seorsim excusas Ægid. Menagii in Diogenem observationes auctiores habet volumen II, ut & ejusdem Syntagma de Mulieribus Philosophis, & Joachimi Kühnii ad Diogenem notas. Additæ denique sunt pri-

orum editionum Præfationes, & Indices locupletissimi. Amstelædami ap. Henricum Wetstenium 1692. in groß 4.

I. Siehe da die schönste, correcteste und beste, auch theureste Auflage des Diogenis Laertii. Wir bedörfften einer neuern, weil theils noch am Texte, sonderlich aber an der Ubersetzung verschiednes zu verbessern stehet. Es fehlet auch noch ein Commentarius eines so wohl in der Philosophie selbst als deren Historie wohlerfahrnen Mannes. Aber die Jacobi Thomasii, Petri Bælii und Joannes Clerici sind so gemein nicht, als man wohl wünschen möchte. Annotationes variorum sammlen und dieselben mit variantibus lectionibus herausgeben, kostet mehr Fleiß als Nachdencken. Herr Gesner zu Leipzig wäre fähig uns eine solche Edition von Laertio zu liefern, welche nicht blos die Criticos, sondern auch Philosophos vergnügen würde.

II. Eine Recension dieser Edition des Diogenis stehet in Actis Eruditor. an. 1692. p. 315. sqq. Eine dergleichen findet man auch nebst einer freymüthigen, doch gegründeten Beurtheilung in Herrn Doct. Heumanns Actis Philosophorum im II. Stück p. 321. sqq. Was man in der Historie der Gelahrheit p. 348. lesen kan, darff ich hier nicht anführen. Nach der Vorrede trifft man den Catalogum Editionum Diogenis Laertii ab infantia typographiæ usque ad an. 1663. an, in welchem bey der lyoner Auflage von an. 1595. zu mercken, *) daß sie nur lateinisch, nicht aber auch grichisch heraus sey. Ich will aber einige von mir auf den Rand gezeichnete Anmerckungen beyfügen, wenn ich vorher den Titul einer französ. Ubersetzung gemeldet habe: Diogene Laerce de la Vie des Philosophes, traduction nouvelle par Mr. B***. 2 tomes. A Paris 1668. 2. voll. in 12.

*) Der völlige Titul ist dieser: Diogenis Laertii de Vitis, Dogmatibus & Apophthegmatibus eorum, qui in philosophia claruerunt, libri X. Hesichii Illustrii de iisdem Philosophis & aliis scriptoribus liber. Pythagoræorum Philosophorum fragmenta. omnia ad fidem græci codicis diligenter recognita. cum Gnomologia Laertina & Indice. ap. Jacob. Chouet 1595. 12.

III. Ad prooemii segm. 2. verb. *Zoroastrem Persam* schicket sich diese Stelle aus Clementis Alex. Strom. lib. I. (nach der lat. Version) nicht uneben: Zoroastrem autem Magum Persam Pythagoras ostendit. Qui Prodici hæresin persequuntur, gloriantur se arcanos libros hujus viri possidere. Segm. 8. citiret Laertius Hermippum in primo de Magis. Von diesem Hermippo und andern gleiches Nahmens handelt Gulielmus Spencerus in Annotationibus

in

in lib. I. Origenis contra Celsum pag. 13. lin. 40. Ad segm. 12. ist zu mercken: daß Pythagoras von Clemente Alexandr. Strom. lib I. inter Philosophos genere barbaros gerechnet wird. Die ratio ist diese: Siquidem Tuscum fuisse Pythagoram, ostensum est. Ad lib. I. segm. 24. verb. *de natura quoque ipse primus disseruit*, habe ich folgendes gesetzet: Es haben zwar andre vorm Thales, auch unter den Griechen die Physic tractiret; sie mögen sich aber blos auf die Tradition gegründet, und nicht raisonniret haben wie Thales. Thomas Burnet meint, des Laertii Worte hiessen so viel: Thales de natura pura puta disseruit sine fabulis aut commentationibus theologicis. in Archæolog. Philos. lib. I. cap. 10. p. m. 418. sq. Justinus in Sermone exhortatorio ad Gentes sagt gar: Thales Milesius -- primus rerum naturam scrutari cœpit Ib. segm. 35. zu den Worten: antiquissimum omnium qui sunt, Deus. habe ich gesetzet: Tertullianus macht den Thales zu einem Weltweisen, der nicht gewußt, was er aus Gott machen sollen: Quid enim Thales ille (schreibt er Apologet. cap. XLVI.) Princeps Physicorum, sciscitanti Croeso de Divinitate certum renunciavit, commeatus deliberandi sæpe frustratus. Allein, wie es ungewiß ist, daß Thales jemalen zum Croeso kommen; (vide quæ Laertius ex Euphoro enarrat segm. 40. p. 24.) also hat er gar wahrscheinlich den Thaletem mit dem Simonide vermenget. S. Ciceron. de Natura Deor. lib I. cap. 22. Daß Thales, wie segm. 33. in fine stehet, dem Glücke gedancket: quod græcus natus esset, non barbarus, glaube ich unter andern auch darum nicht, weil er von Geschlechte ein Phönizier und also ein Barbar dem Ursprunge nach gewesen. Segm. 34. lib. 3. fallen mir bey der Stelle: Qua ratione, o Thales, quæ in coelis sunt comprehensurum te arbitraris, qui ea, quæ sunt ante oculos, videre non valeas? die dem Democrito zugeschriebnen Worte bey: Quod ante pedes est, nemo spectat, & coeli scrutantur abyssos. adde & confer Theodoret. ad Græcos Infideles Serm. I. & Platon. in Theæteto f. Oper. p. 104. Bey dem 58. segm. wo Solonis Sententiæ angeführet werden, stehet: daß Valerius Maximus lib. VII. cap. 2. ein paar feine Sprüche Solonis erzehle, deren Laertius nicht erwehnet habe. In dem 80. und 81. segm. tadelt Diogenes den Bias, daß er einem Jünglinge, der ihn gefragt: was er ihm vor eine Frau nehmen solle? den Rath gegeben: Tu tibi sume parem. und meint: er habe dieses aus affecten gethan, weil er ja selbst eine von vornehmern Stande zum Weibe gehabt. Allein ich glaube, daß er aus der Erfahrung ge-

geredet, weil er sich bey der seinen nicht wohl befunden. Wenigstens hat er nichts anders gesagt, als was die Regeln der Klugheit haben wollen. Des Biantis dictum: Ita esse amandum, quasi odio simus habituri, malos enim esse plurimos, so segm. 87. vorkommt, hätte Cicero de Amicit. cap. 16. nicht verwerffen sollen. S. Aristotel. Rhetor. lib. II. cap. 13. und Thomasens Entwurff Politischer Klugheit cap. VI. §. 32. und 36. Zu Ende des vitæ Biantis könnte man hinzuthun was Plutarchus de audiendo berichtet: Jussus vetus Bias Amasidi victimæ pessimam, simulque optimam carnem mittere, exsectam lingvam misit.

IV. Laertius nennt lib. I. segm. 116. den Pherecydem *Syrium*. Apulejus sagt: er sey aus der Insel Scyro gewesen, deren Strabo lib. IX. gedencket. Daher meint Tiraquellus; man solle vor Syrus oder Syrius Scirus lesen. Eben daselbst wird aus dem Alexandro de Successionibus angeführet, daß er Pittaci auditor gewesen. Beym Suida hingegen heißt es in Pherecyde: Fama est, Pherecydem esse præceptorem Pythagoræ, sed a nemine institutum; exercuisse autem se ipsum, cum comparasset sibi reconditos Phoenicum libros. Zu Ende des I. Buches heißt Thales Anaximandri Præceptor, wobey ich dieses annotiret: „Thales hat ausser dem Anaximander noch den An„draytum von Priene zum Auditore gehabt, von welchem Apu„lejus lib. IV. Floridorum einen Umstand erzehlet, daraus des Thales „Ambition in etwas hervorleuchtet. S. Cozzandum de Magisterio antiq. Philosoph. lib. I. p. 15. sq. Beym Leartio lib. II. segm. 55. steht: Socratem Grylli laudes conscripsisse. es soll aber Naucratem heissen, wie Godfrid. Olearius in seiner Diatriba de Scriptis Socratis contra Allatium gewiesen. Beym 65. segm. des II. Buches ist zu wissen: daß in dem II. Theile des II. tome der Memoires de Litterature art. II. la Vie d' Aristippe écrite en grec par Diogene, & mise en françois par Mr. le Févre avec des remarques zu finden sey. Segm. 76. setze vor de Worte: qui ungventa pretiosa nobis exprobrant mit Lipsio: qui bellum nobis unguentum infamarunt. Monsr. Bayle will in seinem Diction. im art. Stilpon nicht glauben: daß Nicarete des Stilpon maitresse gewesen, ob es schon Onetor beym Laertio lib. II. segm. 114. vorgegeben.

V. Lib. III. segm. 67. setzet Laertius unter die Placita Platonis fornen an: Immortalem esse animam. Von dieser Meinung und wie sie Plato bewiesen, verdienet Mr. Bayle in seiner Response aux Questions d' un Provincial chap. XII. tom.

I. p. 80. sqq. gelesen zu werden. Confer etiam Macrobium in Somnium Scipionis lib. I. cap. I. Was Laertius zu Ende des IV. Buches anzuführen vergessen, suppliret Cozzandus de Magister. antiq. Philos. p. 63. sqq. Lib. V. segm. 32. wird erzehlet, daß Aristoteles statuiret: Providentiam (Dei) ad coelestia usque pertingere. Meine Anmerckung hierbey ist diese: „Es wird sehr disputiret: ob Aristoteles „Providentiam Dei negiret habe. Nach Laertii Bericht hat er sie „wenistens nach einer sehr kurtzen Elle abgemessen. Gewiß aber ist, daß „er in seiner Ethic ad Nicomachum vor wahrscheinlich hält, daß Gott „denen, so wohl und erbar leben, wohl thue, und daß er an verständigen Leuthen einen Gefallen trage. S. le Clerc Biblioth. Choisie tom. I. p. 129. Bey den Worten lib. V. segm 64. Strato -- vir insignis & summa admiratione dignus habe ich folgende Remarque gemacht: „Ist Strato „so ein trefflicher Mann gewesen, so wird er auch wohl in seinen Mei„nungen was besonders gehabt haben. Warum aber hat Diogenes „Laert. nichts aufgezeichnet, wie gleichwohl der Zweck seines Werckes es „erfordert? Cicero erzehlet seine Meinung von Gott lib. I. de Natura „Deorum cap. 13. und vom Ursprung der Welt. Acad. Quæstion. „lib. II. cap. 38. Augustinus sagt de Civit. Dei lib. VI. cap. 10. quod „Deum sine animo fecerit. Gedachter Cicero merckt Acad. Quæst. „lib. I. cap. 9. noch ferner an: daß, wie er die Morale negligiret, und „und sich bloß auf die Naturlehre gelegt, also habe er es in dieser in gar „wenig Stücken mit den Peripateticis gehalten. adde Ciceron. de „Finib. Bonor. & Malor. lib. V. cap. 5. Bey dem 59. segmento „des VI. Buches, da erzehlet wird: es habe Metrocles entweder seine „Schrifften oder des Theophrasti Commentar. verbrannt, stehet folgender Gedancken: „Es ist das letzte wahrscheinlicher als das erste. Denn „er hatte den Theophrastum verlassen und war ein Cynicus worden. Die „Cynici hielten von den Logicalischen, Metaphysischen, Physicalischen „und Oratorischen Dingen, woraus die Collegia Theophrasti bestan„den, so viel als nichts, und also ist es gar glaublich, daß er diese ver„brannt habe. Wenigstens läßt es sich eher glauben, als daß er seine eig„ne Bücher, so er als ein Cynicus geschrieben, und vor einen Schatz der „Weißheit angesehn, dem Vulcanus in den Rachen geworffen. Im IX. Buche segm. I. wird dem Heraclito dieses effatum beygelegt: Multa peritia (oder vielmehr scientia) mentem non docet. Non docet? (ruffet hierbey Lipsius aus in Comment. ad Senec. de Benefic. lib. VII. cap. 1) und antwortet: non, quibus opus ad vitam,

tranquillitatem, felicitatem. Segm. 6. kommt vor, daß Heraclitus sein Buch de Natura mit Fleiß tunckel geschrieben habe. Dabey habe ich diese Worte Hieronymi aus seinem I. libro adversus Jovianum citiret: Heraclitum quoque cognomento σκοτεινον, i. e. tenebrosum, sudantes theologi vix intelligunt. Daraus schlüsse ich: daß zu Hieronymi Zeiten dieses Buch noch vorhanden gewesen.

VI. Segm. 58. sqq. lib. IX. kommt Anaxarchus vor, von welchem Laertius nur obenhin handelt, indem er fast nichts weder von seinen Lehren noch Schrifften erwehnet, auch nicht meldet: ob mehr als einer dieses Nahmens gewesen. Clemens Alexandrinus gedencket eines Anaxarchi, der ein Buch de Regno geschrieben: Recte profecto ac divine Anaxarchus scribit in libro de Regno: Multa ac varia doctrina multum quidem juvat, multum autem lædit eum, qui eam possidet. Juvat quidem eum, qui dignus est, lædit autem eum, qui quidvis dicit vel in universo populo. Oportet autem scire mensuram temporis. Hic est autem finis sapientiæ. Quicunque autem canunt pro foribus, etiamsi quid doctum cecinerint, non reputati sapientes, opinionem subeunt stultitiæ. *Stromat. lib. I.* Laertius führet bloß an, daß er gesagt: Se ne id quidem scire, quod nihil sciat. Sollte nun Clemens von eben dem Anaxarcho reden, so käm es mir vor: als wenn er sich nur von aussen angestellt: als wisse er nichts, oder halte alles vor ungewiß; ob er insgeheim schon seine gewisse Lehren gehabt, so er denen mitgetheilet, welche sich zu ihm gehalten und schweigen können. Sein præceptor Metrodorus ist ihm darinn vorgegangen: Metrodorus de natura scripturus cum esset, hoc orationis est usus ingressu: Nemo nostrum quicquam novit, ne hoc ipsum quidem, utrum aliquid noverimus nec ne. ap. Euseb. Præpar. Evangel. lib. XIV. cap. 19. Segm. 65. kommt verschiednes in laudem Pyrrhonis vor. Allein in versione Ambrosii edita apud Jacobum Chouët an. 1595. 12. stehen noch folgende Worte, so wir hier so wohl, als im grichischen Texte vergebens suchen: Quod liber evaserit omnibus perturbationibus, superstitioneque ac vanitate, & captione sophistica, ac Dei instar inter homines regnarit. Daß Ambrosius dieselben selbst ertichtet, ist nicht glaublich, und also hat er vielleicht ein grichisch Mst. gehabt, da sie innen gestanden.

VII. Menagii Historia Mulierum Philosopharum ist anfangs zu Amsterdam ap. Henr. Wetsten a. 1692. in 8. herauskommen. Daß man verschiedentlich davon urtheile, habe ich in der Historie der Gelahrheit p. 349. schon angeführet. Was ich beyzusetzen finde, ist I. daß Menage

nage unter den Mulieribus Philosophicis incertæ Sectæ der Thargeliæ vergessen, deren Lucianus in Evnucho s. Oper. tom. I. p. m. 843. gedacht hat. II. Daß er auch der Marcellæ gedencken können, der Hieronymus ein recht philosophisch ingenium beygeleget, wie in den Actis Philosophor. vol. I. p. 630. gewiesen worden. III. Daß er Didymum, den alten Grammaticum fälschlich beschuldiget, als hätte er gesagt: daß unter allen Weibspersonen Theano die einzige wäre, so philosophiret hätte. S. Act. Philos. vol. II. p. 226. und IV. daß Menagius bloß die Philosophinnen aus der alten Welt zusammen gesuchet, Herr Heumann aber uns Act. Philos. vol. cit. p. 225. sqq. auch eine Liste derselben aus den neuern Zeiten aufgezeichnet, und sich dabey so aufgeführet, daß, wenn Mr. Menage es auf gleiche Art gemacht hätte, Mr. de Vigneul Marville seine Histor. Mulier. Philos. kein livre tres-maigre würde genennet haben.

LXXII.

Liber Jezirah, qui Abrahamo Patriarchæ adscribitur, una cum Commentario Rabbi Abraham F. D. super 32. Semitis Sapientiæ, à quibus liber Jezirah incipit. Translatus & notis illustratus à Joanne Stephano Rittangelio, Lingu. Oriental. in Elect. Acad. Regiomontana Prof. Extraord. Amstelodami ap. Joannem & Jodocum Janssonios. 1642. in 4.

I. Man hat das Buch Jezirah oder de Creatione darum dem Patriarchen Abraham beygelegt, damit man desto eher glauben möchte: es stecke hinter der Cabbalistischen Lehre von den Sephirot was göttliches. Der wahre Auctor soll Rabbi Akibah seyn, *) der in dem ersten Jahrhundert nach Christi Geburth gelebt, und in dem andern auf Befehl Kayser Hadrians jämerlich hingerichtet worden, weil er dem damaligen falschen Meßias Barcocheba beyzustehen sich unterfangen hatte. Der seel. Herr D. Buddeus **) sagt: er habe funffzig Jahr nach der Zerstöhrung der Stadt Jerusalem, ums Jahr Christi CXX. den Märtyrer Tod erlitten Wenn wir des ***) Pere Pezron Muthmassung statt finden lassen, so ist Akibah derjenige, welcher die Jahre der Patriarchen in dem hebräischen Texte der Bibel abgekürtzet, welche Abkürtzung aber nicht viel Glauben findet.

*) S. Reimm. Einleit. in die Hist. der Theologie insgemein, und der Jüdischen Theologie insbesondere p. 362. allwo zugleich gemeldet wird: daß er CXX. Jahre alt worden, und in der Zeit 40. Jahre ein Kaufmann, 40. Jahre ein Schüler, und 40. Jahre ein Lehrer gewesen, der 24000. Discipel gehabt, und nach Versicherung der Juden Mosen selbst an Licht

und Erkenntnis übertroffen. Allein alle also eingerichtete Erzehlungen sehen den Fabeln ähnlicher, als wahren Historien. Siehe auch Mr Bayle Dict. art. Akiba p. m. 122. 123.

**) In Introd. ad Histor. Philos. Ebræor. ed. Halæ 1720. p. 127. sq.

***) S. L'Antiquité des Tems rétablie & defenduë contre les Juifs & les Nouveaux Chronologistes. gedr. zu Amsterdam in 8. p. 316. 317. conf. Wolfii Biblioth. Hebr. vol. III. p. 888.

II. Es bestehet dieses Buch aus sechs Hauptstücken, und handelt *) erstlich von der Welt, hernach von der Bewegung, u. endlich von der Seelen. Man sucht darinnen so gar in den **) Buchstaben und Zahlen Geheimnisse der Weisheit. In des ***) Pistorii tom. I. Scriptor. Cabbalisticorum bestehet es bloß aus V. Capiteln, und gehet von des Rittangels Auflage in gar vielen ab. Lambec ****) macht die mantuanische Auflage von an. 1562. in 4. zu der ersten, worinnen *****) er aber irret; denn es ist eine parisische von an. 1552. in 8. vorhanden. Ja man hat auch eine in fol. von an. 1587. Ein mehrers von gegenwärtiger Auflage siehe beym Wolfio in Biblioth. Hebr. p. 27.

*) Abraham Ben Dior in præfat. libro Jezirah præfixa. S. Buddeum l. c. p. 133. in not. conf. Reimm. l. c. p. 353. sq. oder vielmehr Wolfii Bibl. Hebr. vol. I. p. 27.

**) Gilbertus Genebrardus in Chronogr. General. ap. Lambecium in Prodromo Hist. liter. p. 52.

***) S. Reimmannen l. c. p. 353. 354. Rich. Simonius merckt in Catal. Author. Judæor. in seiner Hist. Crit. Vet. Test. p. m. 145. an: Etsi libellus sit tantum paucis constans foliis, paucos tamen videre est libros, quorum Codices manuscripti adeo varient, ac Codices istius libelli. (nehmlich des Buchs Jezirah) adde Wolfii Bibl. Hebr. vol. I. p. 25. sqq.

****) in Prodr. Hist. lit. p. 53.

*****) S. Mr. Bayle Diction. art. Akiba p. m. 122. a. So viel aber ist gewiß, daß die mantuanische die erste hebräische Auflage ist, denn die pariser ist bloß die lateinische Version des Postelli mit seinen Anmerckungen. S. Wolfium l. c. p. 27. conf. p. 28.

III. Daß Rittangel aus einem Juden ein Christ geworden: hernach die catholische mit der reformirten, und endlich diese mit der luthrischen Religion verwechselt, ist nicht in allem richtig. Daß er niemalen kein Jude gewesen, wird in des Bayle Dictionaire sehr wahrscheinlich gemacht. Daß er im bambergischen Gebiethe zu Forchheim von catholischen Eltern gebohren und erzogen: auf seinen Reisen zu Constantinopel viele Jahre lang mit Rabbinen umgegangen sey: und nach seiner Zurückkunfft sich zur reformirten Kirche gewendet, hat seine Richtigkeit;

wie

wie auch, daß er zu Königsberg, wo damals die Professores Ordinarii alle lutherisch waren, Professor Lingvæ Hebrææ Extraordinarius geworden. Daß er zuletzt die Evangelisch lutherische Lehre angenommen, lese ich nirgend, als im Gelehrten Lexico, allwo ich auch finde, was ich anderwerts vergeblich gesucht, nehmlich daß er an. 1652. im Octobr. gestorben. Er gehört unter die Gelehrten, so eine böse Frau gehabt. Daß er andre gerne herunter gemacht, dabey hochmüthig gewesen, und eines Cabbalisten Schaphtel Harwitz sein Buch fleißig gebraucht, doch nicht allegiret, gereichet ihm zu schlechten Ruhme.

Bayle p. m. 2458. Wolf. Bibl. Hebr. vol. I. p. 475. sqq. und vol. III. p. 358. sq. und Hist. Biblioth. Fabric. part. VI. p. 183.

IV. Das Buch Jezirah versteh ich nicht. Die Cabbala ist keine Speise vor mich. Ob Rittangels Version und Anmerckungen wohl gerathen, muß ich andre beurtheilen lassen. Der Commentarius des Abrahams Ben Dior ist auch über meinen Horizont. Die Auflage ist sehr rar; ich glaube aber doch nicht, daß man Ursach habe auf eine neue zu gedencken.

LXXIII.

Silesia Numismatica, oder Einleitung zu dem Schlesischen Müntz Cabinet, in welchem biß 368. theils sehr alte rare und schöne im Lande verfertigte Müntzen durch accurate Kupffer gewiesen, umständlich erkläret, und dabey viele in der Schlesischen Historie begangne Fehler deutlich entdecket werden. Ausgefertiget von M. Gottfried Dewerdeck, Archi Diacono und Bibliothecario Pet. Paul. in Liegnitz. Verlegt durch den Auctorem. Zu finden in dem Rohrlachischen Buchladen. Jauer 1711. in 4.

I. Das Werck kommt mit dem Titul völlig überein. Der Druck ist gut und correct und das Register vollständig. In den Actis Eruditor. 1712. mens. Jun. p. 241. sqq. stehet eine Recension davon. confer Historiam Eruditionis p. 161. wo man zugleich eine kurtze Nachricht von dem Leben des Auctoris antreffen wird. Mein Exemplar ist auf Schreibpapier gedruckt.

II. Wer mit der Ausbesserung des allgemeinen Historischen Lexici zu thun hat, der wird wohl thun, wenn er dieses Werck dabey lieset weil er vieles daraus, so die Artickel von Schlesien anbetrifft, wird verbessern können.

LXXIV.

Der Alten Weisenn exempel sprüch mit vil schönen beyspielen und figuren erleuchtet. Darinn fast aller Menschen Wesen, Händel, Untrew,

List, Geschwindigkeit, Neyd und Haß figuriert und angezeygt werden. In welchen auch nicht weniger der heymlich Neyd und Haß, so sich bey weilen an Küniglichen, und Fürstlichen höfen, zwischen Räthen und anderen des Regiments Verwandten, mit falscher Schmeychlerey, und verrähterey der Boßhafftigen, wieder die getrewen und frummen zutragen, gleichwie in eim spiegel ersehen und erkannt werden. Allen menschen nicht alleyn fruchtbarlich und kurtzweilig, sondern auch schimpflich, und ernstlich zu lesen, und zu hören. Getruckt und vollendt, in der loblichen Statt Straßburg, bey Jacob Frölich, als man zalt nach der geburt Christi unsers Herrn, Tausend Fünffhundert, viertzig und fünff Jar. in fol.

I. Dieser Titul kan statt einer Vorrede dienen. Nur muß ich hinzufügen, daß dieses Werck aus Fabeln bestehet, und sehr alt sey. Die Historie desselben erzehlet Sebastian Gottfried Starke in der Præfation zu der lat. Version desselben, so den Titul hat: Specimen Sapientiæ veterum Indorum. gedr. Berolini 1697. 8. Das Original soll in indianischer, oder wie Ravius will, in arabischer Sprache abgefasset, und hernach in die persische, arabische, hebräische, grichische, französische, welsche und teutsche übersetzet worden seyn. Doch haben sich die Ubersetzer zum theil gar grosse Freyheit genommen.

II. Ob Isamus, der fünffte König der Indianer, oder der indische Weise Pilpai, oder noch ein anderer Urheber davon sey, ist noch nicht ausgemacht. Man nennt es das Buch Kelila und Dimna, grichisch heißt es Stephanites und Ichnelates. Diese Ubersetzung hat gedachter Starke mit seiner lateinischen in 8. herausgegeben. Französisch hat es den Titul: Les Fables de Pilpay Philosophe Indien, ou la Conduite des Grands & des Petits. A Paris 1702. in sedez. Zum Urheber der teutschen Version *) macht man den hochweisen Hertzog zu Würtenberg Eberharden den Ersten. Sie ist zu Ulm noch bey seinen Lebzeiten an. 1483. in folio unter folgendem Titul in Druck gekommen: **Beyspiel der alten Weysen, von Geschlecht zu Geschlecht, mit holtzstichen.** Beym Schelhorn **) hat sie den Titul: **Das Buch der Weisheit der alten Weisen von Anbegin der Welt von Geschlecht zu Geschlecht.** Aber eben derselbe gedencket noch einer ***) ältern teutschen Edition, von der ich nicht versichern kan, ob sie von gedachtem Fürsten sich herschreibe. der Titul ist: Historie **von den sieben weisen Meistern.** August. per Jo. Baemler. 1473. fol.

*) S. Starkii Præfat. cit. §. 22.

**) in Amoenit. literar. tom. III. p. 185.

***) Dieselbe ist in der Krafftischen Bibliothec. S. Schelh. Amoen. lit. tom. III. p. 129.

III. Das vorgesetzte Register ist eine Anzeige des Inhalts dieses Werckes nach den Capiteln. Denn es besteht dasselbe aus einer kurtzen Vorrede und aus siebenzehn Hauptstücken. Zu Ende steht wieder ein so genanntes Register, darinn der Inhalt nach den Materien in gewisse Locos communes gebracht ist. Doch ist dieses so wenig als das vorige nach dem Alphabeth eingerichtet. Ich gestehe, daß ich das Buch nicht nur der Materien wegen, sondern auch wegen der alten teutschen Sprache und wunderlichen Schreibart, auch der herrlichen Figuren wegen mit Vergnügen gelesen. Gegenwärtige Auflage muß rar seyn, weil ich ihrer nirgend gedacht finde.

IV. Wer mehr wissen will, der lese Jo. Alb. Fabricii Bibliothec. Græc. lib.V. part. II. f. volum. VI. p. 460. sqq. die Acta Philosophor. vol. II. p. 187. sq. und Historiam meam Eruditionis p. 698. sq. Den Einwurff, daß dieses Werck so gar alt nicht seyn könne, als es gemacht werde, weil darinn der Asceten, Mönche und Nonnen Meldung geschehe, hat obengelobter Starke in seiner erwehnten Præfation §. 27. abgelehnet. Dem ich noch beyfüge, daß von den Ubersetzern vieles nach den Sitten ihrer Zeit gedrehet, auch manches hinzugesetzt worden, so im Original nicht gestanden.

LXXV.

Rechtsbegründete Vollständige Erläuterung des Archidiaconal Wesens, und der Geistlichen Send-Gerichte, wie sie beyde so wohl bey andern Stifftern, in- und ausser Teutschland, als absonderlich in dem Hochstifft Oßnabrück, von Zeit zu Zeit beschaffen gewesen, und noch sind, nebst dazu gehöriger Untersuchung der von verschiednen Capitulis und Archidiaconis deßfalls angemaßter weit aussehender Prætensionen &c. &c. wobey zugleich von denen bischöffl. Juramentis, Officialat gerichten, so dann von dem Instrumento Pacis Westphal. und besonders desselben Artic. XIII. wie auch der Oßnabrückischen Capitulatione perpetua, nicht weniger von denen vorzeitigen Teutschen Weltlichen Gerichten verschiedene wichtige und rare Nachrichten dem Publico zum besten ans Licht gestellet und mitgetheilet werden, alles sonder alle Neben Absichten aus Liebe zur Wahrheit und der Justiz ausgefertiget von Joann Paull Kreß, beyder Rechten Doctorn und Professorn zu Helmstedt.

Helm-

Helmstedt gedr. bey Paul Dieterich Schnorrn, Univers. Buchdrucker. 1725. fol.

I. Herr D. Kreß, der nachdem Königl. Großbritannischer Chur-hanoverischer Hofrath, auch Senior Facultatis Jurid. zu Helmstädt geworden, hat noch nichts geschrieben, das sich nicht mit Nutzen lesen liesse. Das macht, er ist nicht nur ein Mann von grossem Gedächtnisse, sondern auch noch von grössrem Judicio und Ingenio. Sonst hieß es: Multa paucis complecti Stoicorum est. Allein nicht nur die, so unsers Herrn Hofraths Schrifften gelesen, sondern auch die, so die Ehre gehabt, mit ihm umzugehen, wissen, daß er so wohl als Seneca mit wenigen viel sagen könne, u. doch dabey von aller spanischen affectation und Sophisterey, davon man gedachten alten Römer nicht frey sprechen kan, weit entfernet ist.

II. Von seinem Leben *) steht eine kurtze Nachricht in den Monathlichen Nachrichten von Gelehrten Leuthen und Schrifften des Jahres 1726. p. 612. allwo dieser Tractat kurtz und gut recensiret worden. Die an den vorigen König von Großbritannien gerichtete frantzösische Zuschrifft fasset zugleich die kurtze Historie desselben in sich. In den Beylagen trifft man so wohl als in dem Wercke selbst viel besonders an. Die feinen Marginalien können dem Leser auch nicht anders als angenehm seyn. Das zu Ende stehende accurate Register wird ein Theil dessen, was ich hier gesagt, sattsam bekräfftigen. Der Druck ist schöne schwartz, dabey sauber und auf fein Schreibpapier. Ubrigens ist gegenwärtige Arbeit nicht nur vor die Juristen und Politicos geschrieben, denn ein Theologus wird hier auch das seine zu lernen finden; sonderlich werden die Herren Archidiaconi bey den catholischen Stifftern sich hieraus vortrefflich erbauen können.

*) Man findet daselbst auch einen Catal. seiner Schrifften.

LXVI.

Historia Philosophiæ. vitas opiniones, resque gestas & dicta Philosophorum sectæ cujusvis complexa, autore Thoma Stanlejo, ex Anglico sermone in latinum translata, emendata, & variis dissertationibus atque observationibus passim aucta. accessit vita Autoris. Lipsiæ 1711. in groß 4.

I Die Historie der Philosophie ist einem Weltweisen so nützlich, als einem Staats-Manne die Staats- oder einem Gottesgelehrten die Kirchen-Geschichte. Ich würde dieses zu erweisen nicht ermangeln, wenn mich die berühmten Männer, D. Ephraim *) Gerhard, und D. **) Christoph August Heumann solcher Mühe nicht längst überhoben hätten. Inzwischen hat sich doch noch niemand finden wollen, der uns ein dergleichen vollständi-

diges Werck liefern wollen. Denn das gegenwärtige erschöpffet nicht einmal die Geschichte der alten Philosophie, indem ein groß Theil der so genannten barbarischen und die alte römische gantz und gar ermangeln. ***) Andrer defecte hier nicht zu gedencken, womit ich jedoch diesen Tractat mit nichten ****) verwerfflich zu machen suche.

*) in Introduct. in Hist. Philosophicam. S. die Hist. der Gelahrh. p. 334. 335.

**) in Actis Philosoph. vol. I. p. 1 sqq.

***) Es ist auch bey der Hist. der grich. Philosophie hin und wieder etwas beyzufügen, wie man zum theil auch aus J. A. Fabricii Bibliotheca Græca lernen kan.

****) S. die Acta Philosoph. vol. I. p. 537 sq. und 541.

II. Die englischen Auflagen erzehlet Herr Heumann, der die *) latein. Ubersetzung satsam beschrieben, und beurtheilet hat. Man kan auch den Neuen Büchersaal der Gel. Welt vol. II. p. 73. sqq. nachschlagen. Ich will nur Joannis Clerici Lobspruch davon anziehen, den ich in seiner Bibliotheque Choisie tom. XXIII. p. 222. antreffe: La Version latine est d'un style net & clair, & paroît venir de la main d'un homme, qui possede autant les matieres, que la langue de laquelle il a traduit cet ouvrage. Quoi qu'il ne se nomme point, il est certain que ce travail, qui a été grand, comme ie l'ai éprouvé moi même, lui pourroit faire honneur dans l'esprit de tous ceux, qui sont capables de juger de cette sorte de choses. Il y a encore ici des additions considerables, & des remarques, qui rendent cette version **) plus utile que l'Original Anglois.

*) vol. cit. p. 529. sqq.

**) Dem ich noch beysetze, was p. 230. stehet. On peut dire que cette version vaut mieux que l'original, par ce que celui, qui l' a faite, a cherché les passages des Anciens, & a puisé dans les sources; ce qui lui a donné lieu de redresser bien des endroits, ou Stanley s'étoit trompé. &c.

III. Das der lateinischen Version vorgesetzte Leben ist zu kurtz, auch in verschiednen Stücken unrichtig. Der um rempublicam literariam wohl verdiente Herr Heumann hat uns ein vollständigers und richtigers verschaffet, so William Wotton geschrieben hat. Dasselbe stehet zu Ende der Elogiorum Gallorum sec. XVI. doctrina illustrium des Scævolæ Sammarthani, wie sie an. 1722. zu Eisenach in 8. heraus kommen. und siehet man daraus, daß Thomas Stanley fast sechzig Jahr alt geworden und an. 678. zu Londen gestorben. Die Historia Philosophiæ ist eine Frucht seiner Jugend, doch hat ihn diese nicht weniger als sein Commentarius über den Æschylum berühmt gemacht. Bey seinen andern Schrifften halte ich mich nicht auf, sondern berichte nur noch, daß er auch als ein englischer Poete Lob erworben. Nach Ehren-Aemtern hat er nicht getrachtet, auch kein Geld ge-

sammlet: doch war er viele Jahre Friederichter. Man sagt: es sey mit ihm gut umzugehn gewesen, und habe er viele Freunde gehabt, unter welchen der Ritter Johann Marsham wegen seines Canonis Chronici bekannt ist.

IV. Seine Historia Philosophiæ ist auf gut Schreibpapier gedruckt. Die Littern sind nicht uneben, der Druck ziemlich correct, und der Rand breit, und habe ich in mein Exemplar verschiedne Anmerckungen, sonderlich aber allegata beygeschrieben, davon ich einige hieher setzen will. P. 1. ist zu mercken, daß nicht nur Mr. Bayle in seinem Dictionnaire einen besondern article vom Thales habe; sondern daß auch Hr. D. Heumann in seinen *) Act. Phil. cum judicio von ihm gehandelt. Ad p. 8. zu den Worten: Aquam rerum omnium esse principium habe ich allegiret Jac. Thomasii observation, so in dem II. tomo observat. selectar. ad rem literar. spectantium die XVIII. ist. Die angeführten rationes solches Satzes ziehet auch aus dem Plutarcho an Eusebius Præpar. Evang. l. XIV. c. 14. P. 13. wird dem Aristoteli beygelegt, als statuire er l. I. de Anima c. 3. quod corpora resurgere, non repugnet, wer aber dieses Weltweisen Worte recht ansiehet, wird das Gegentheil wahrnehmen. P. 15. wo de Geometria Thaletis gehandelt wird, beziehe ich mich auf Plin. Hist. Nat. l. XXXVI. c. 12. u. Plutarch. in Convivio VII. Sapientum. Pag. 65. macht Stanley mit andern den Pittacum zum See Admiral. Plato aber ist in Hippia gantz andrer Meinung, denn da spricht er unter Socrates Person nach Ficini übersetzung: Quæ nam, Hippia, causa, quod prisci illi, qui Sapientum cognomen adepti sunt, Pittacus atque Bias, & qui Thaletis Milesii tempore, quive deinceps usque ad Anaxagoram, sapientiæ studio floruerunt, vel omnes, vel plurimi civilibus rebus abstinuere? worauf Hippias antwortet: Quid aliud, o Socrates, quam imbecillitatem ingenii, cum non possent utraque privata & publica prudenter administrare. Pag. 182 b. meinet Stanley mit andern, Euripides habe in seinem Palamede, in den Versen die Grotius also übersetzet:

Neci dedistis, ac neci doctissimam
Danai, innocentem, musicam Lusciniam

auf Socratis Hinrichtung gezielet. Allein Mr. Bayle weiset (in seinem Diction. (edit. II.) p. 1207. not. dd.) daß wie Euripides zwey Jahre vorm Socrates gestorben, er ohnmöglich seines Todes in einer Tragedie erwehnen können.

*) vol. III. p. 159. sqq. adde vol. I. p. 16. (520. 682.) u. vol. II. p. 515. 522. sq.

V. Wir haben aber diese latein. Ubersetzung der Historie der Philosophie dem seel. Doctori Gottfried Oleario zu dancken. Er war an. 1672. den 28. Julii zu Leipzig gebohren und starb eben daselbst als Prof. Theologiæ, Canonicus zu Meissen und Assessor Consistorii an. 1715. den 10. Nov. Seine unpartheyische Liebe zur Wahrheit, vortreffliche Beredsamkeit und grosse Gelahrheit machen ihn nebst seinen andern Schrifften unsterblich. daß ich seines angenehmen und instructiven Umgangs so wohl mit seinen Zuhörern als Frembden: seiner klugen, bescheidnen und manierlichen Aufführung, dadurch er bey Hofe beliebt war, und andrer schönen Eigenschafften der Kürtze halber nicht gedencke. Hier ist nur nöthig, daß ich noch melde, daß er in den Schrifften der alten grichischen Scribenten, und vornehml. in der Historie der Philosophie recht zu Hause gewesen.

):o:(

Des ersten Theils
ERRATA EXTANTIORA.

P. 3. lin. 7. pro Medicæ leg. Mediceæ. ib. l. 23. post verb. in die leg. Kayserl. p. 4. l. 4. pro. eben leg. aber. ib. pro XXIII. leg. XXXII. ib. l. 29. pro ferner leg. feiner ib. l. 30. post verb. Cellense leg. welches *) anfangs an. 1666. zu Wien in 4. absonderlich herauskommen. ib. l. 32. pro ein anderes gedencken leg. andrer Gedancken. Unter den IV. §. setze *) und zwar unterm Titul: Diarium Sacri itineris Cellensis. ib. l. 6. pro Polheim leg. Polhaim. ib. l. 21. pro Medicæ. leg. Mediceæ. p. 6. l. 16. pro 441. leg. 941. p. 7. l. 19. post verb. Paradoxon leg. nur. p. 8. l. 11. pro in leg. umb. ib l. 19. pro Silum leg. Silium. ib. l. 22. post verb. finde leg. aber. p. 9. l. 2. pro 1519. leg. 1529. ib l. 17. post verb. auch leg. über. p. 10. l. 19. pro Cap. V. leg. VIII. p. 11. l. 6. pro. 1534. l. 1544. ib. l. 26. pro mobilibus leg. nobilibus. p. 12. l 9. pro Cumers leg. Camers. ib. l. 15. post verb. per leg. Georgium. ib. l. 16. pro Epistolas leg. Epistolis. p. 13. l. 17. pro verstorben leg. erstorben. ib. l. 34. post verb. damahls leg. zu Venedig. p. 14. l. 12. pro Scalcger leg. Scaliger. p. 15. l. 6. pro 1399 leg. 1499. ib. l. 14. pro Mernla leg. Merula. ib. l. 20. post verb. mit leg. so ib. l. 21. pro 1495. leg. 1494 ib. l. 25. pro Latomut leg. Latomus. p. 16. l. 22. pro 2342. leg. 2341. ib. l. 38. pro misellaeca leg. miscellanea. p. 17. l. 12. pro 761. leg. 791. ib. l. 15. pro Grovanum leg. Giovanni. ib. l. 16. pro Lamponicano leg. Lamponiano. ib. l. 20. pro Villiomarii leg. Villiomari ib. l. 21. pro Doctis Catinis leg. Poetis Latinis. ib. l. 22. pro Collomesii leg. Colomesii. ib. l. 26. pro Rodiginus leg. Rhodiginus. ib. l. 27. pro Thomasini leg. Tomasini. ib. l. 29 pro 1586. leg. 1556. p. 18. l. 11. pro habitusque leg. habitus. ib. l. 15. pro 53. leg. 531. ib. l. 23. pro edition leg. Diction. ib. not. b. wie sich Erasmus &c. gehören zu not. c. diese aber lautet also: Siehe Gryphiandri Bisciolæ, Vossii und Jacobi Thomasii loca beym Popebl. p. 534. 535. jam sequuntur verba: wie sich Erasmus. p. 19. l. 15. pro § 113. leg. 173. ib. l. 30 pro Schrifften leg. Schrifft. p. 20. l. 28. pro 1711. leg. 1712. p. 21. l. 3. pro exposita leg. expolita. ib. l. 33. post verb. Perizonii leg. ut & Antonii Schultingii ICti &. ib. l. 38. pro XXVII. leg. XXVI. ib. l. 39 pro seine leg. eine. p. 23. l. 3. pro le. leg. les. ib. l. 4. pro le. leg. les. ib. l. 10. 1472. leg. 1471. p. 24. l. 13. pro le leg. les. ib. l. ult. post verb. fehlen leg. daran. p. 25. l. 22. pro 2639. leg. 2039. ib. l. 24. post verb. doch leg. auch. p. 26. l. 24. pro 161. leg. 167. p. 27. l. 20. pro 1589. leg. 1689. p. 28. l. 13. pro p. 18. leg. 28. p. 34. l. 29. post verb. Stücke leg. adde Morhof. Polyhistor. tom. I. L. IV. C. XIII. Sect. XI. p. 35. l. 8. not. 5. gehöret nicht hieher, sondern ad pag. 34. l. 29. wie erst angezeigt. p. 42. l. 19. pro Teutoniæ, leg. Teutoniæque. p. 43. l. 8. pro. summas leg. summos. ib. pro leges leg. Reges. ib. l. 29 pro 700. l. 1700. p. 44. l. 18. pro 275. l. 278. p. 46. l. 29 pro amorum l. armorum. p. 48. l. 23. pro Cap. XII. l. XCI. p. 50. l. 26. post verb. an. leg.

1720

1702. pag. ib. l. 25. pro de l. du. p. 51. l. 18. pro rigoureusus l. rigoureuses, ib l. 34. pro geben l. gaben. p. 54. l. 10. pro mendata, leg. emendata. p. 55. l. 31. pro maximimam, l. maximam. p. 56. l. 12. pro esgraré l. esgaré p. 58. l. 15. pro 11. l. 114. p. 59. l. 8. pro Sapientia, l. Sapientiæ. p. 60. l. 18. pro Erasisistratus l. Erasistratus p. 62. l. 2. dele III. p. 63. l. 35. pro Lib. IIII. l. III. p. 65. l. 5. post verb. mourut, l. au lieu qu' l. est sur, qu'il mourut. p. 69. l. 32. dele stum. p. 70 l. 19. pro 590. l. 580. ib. l. 34. pro 104. l. 107. ib. l. 36. pro 458. l. 358. p. 84. l. 6. pro Pontateuchum l. Pentateuchum. ib. l. 27. post verb. III. diss. l. handelt. p. 85. l. 15. post verb. gräßlich, l. ihn. p. 88. l. 3. post verb. C. III. l. §. 41. und p. 90. l. 3. pro 1703. l. 1708. p. 95. l. 15. pro octuaginti l. octoginta. p. 97. l. 8. pro 1575. l. 1557. p. 98. l. 16. post verb. vonnöthen seyn, l. in einer Stadt.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stolle, Gottlieb, 1673-1744

Kurtze Nachricht von den Büchern und deren Urhebern in der Stollischen Bibliothec

Bd.: 2

Jena (1734)

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.l.q.48#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11710527-6
VD18 15521133-001